

DIE EINKOMMENSVERTEILUNG  
IN DER ÖSTERREICHISCHEN  
LANDWIRTSCHAFT

Forschungsbericht Nr. 7

Bergbauerninstitut  
des BM.f.L.u.F.  
Grinzinger Allee 74  
1196 Wien  
Tel. (0222) 32 57 420

DIE EINKOMMENSVERTEILUNG  
IN DER ÖSTERREICHISCHEN  
LANDWIRTSCHAFT

Forschungsbericht Nr. 7

Rudolf NIESSLER  
unter Mitarbeit von  
Josef KRAMMER

Wien, Juni 1982



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. <u>Fragestellung und Methode</u>	1
1.1 Die Datenbasis	2
1.1.1 Die Erfolgsmaßstäbe	2
1.1.2 Die Normierung der Erfolgsmaßstäbe	4
a) Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe	5
b) Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte	6
c) Die Gruppierung der Betriebe	8
1.2 Methoden	10
1.2.1 Konzentrationsmaße	10
1.2.2 Die offenen Klassen	17
1.2.3 Die Multimodalität	17
2. <u>Die Einkommen der Haupterwerbsbauern</u>	19
2.1 Die Hauptergebnisse (Bundesdurchschnitt)	19
2.1.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe	19
a) Das Gesamteinkommen der Betriebe	19
b) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte	22
c) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte	23
2.1.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte	25
a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte	25
b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte	31
2.2 Ergebnisse nach Hauptproduktionsgebieten	33
2.2.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe	35
a) Gesamteinkommen der Betriebe	35
2.2.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte	39
a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte	39
b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte	47

	Seite
2.3 Ergebnisse nach Erschwerniszonen	50
2.3.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe	52
a) Das Gesamteinkommen der Betriebe	52
2.3.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte	57
a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte	57
b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte	61
3. <u>Die Einkommen der Nebenerwerbsbauern</u>	67
3.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe	67
a) Das Gesamteinkommen der Betriebe	67
3.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte	70
a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte	70
b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte	72
4. <u>Die Einkommensungleichheit in der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Berufsgruppen</u>	79
4.1 Datenbasis	80
4.2 Die unselbständig Beschäftigten	83
4.2.1 Die Arbeiterlöhne	84
4.2.2 Die Angestelltegehälter	85
4.3 Die einkommenssteuerpflichtigen Einkommen	86
5. <u>Zusammenfassung</u>	89
5.1 Die wesentlichen Ergebnisse in Stichworten	89
5.2 Die wesentlichsten Ergebnisse in Zahlen	91
5.2.1 Innerlandwirtschaftlicher Vergleich	91
5.2.2 Vergleich mit außerlandwirtschaftlichen Gruppen	94
6. <u>Statistischer Anhang</u>	97
Literaturverzeichnis	155

TABELLENVERZEICHNIS DES STATISTISCHEN ANHANGES	Seite
Tab. 1 - 4: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 1: Statistische Kennzahlen	101
Tab. 2: Dezile	102
Tab. 3: Indexwerte der Dezile	103
Tab. 4: Einkommensanteile in Prozent	104
Tab. 5 - 8: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 5: Statistische Kennzahlen	105
Tab. 6: Dezile	106
Tab. 7: Indexwerte der Dezile	107
Tab. 8: Einkommensanteile in Prozent	108
Tab. 9 - 11: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 9: Statistische Kennzahlen	109
Tab. 10: Dezile	110
Tab. 11: Indexwerte der Dezile	111
Tab. 12 - 15: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerungszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 12: Statistische Kennzahlen	112
Tab. 13: Dezile	113
Tab. 14: Indexwerte der Dezile	114
Tab. 15: Einkommensanteile in Prozent	115

Tab. 16 - 19:	Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwer- nisonen, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 16:	Statistische Kennzahlen	116
Tab. 17:	Dezile	117
Tab. 18:	Indexwerte der Dezile	118
Tab. 19:	Einkommensanteile in Prozent	119
Tab. 20 - 22:	Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwer- nisonen, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 20:	Statistische Kennzahlen	120
Tab. 21:	Dezile	121
Tab. 22:	Indexwerte der Dezile	122
Tab. 23 - 26:	Verteilung der Gesamteinkommen auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Pro- duktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 23:	Statistische Kennzahlen	123
Tab. 24:	Dezile	124
Tab. 25:	Indexwerte der Dezile	125
Tab. 26:	Einkommensanteile in Prozent	126
Tab. 27 - 30:	Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produk- tionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 27:	Statistische Kennzahlen	127
Tab. 28:	Dezile	128
Tab. 29:	Indexwerte der Dezile	129
Tab. 30:	Einkommensanteile in Prozent	130

Tab. 31 - 33:	Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 31:	Statistische Kennzahlen	131
Tab. 32:	Dezile	132
Tab. 33:	Indexwerte der Dezile	133
Tab. 34 - 37:	Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 34:	Statistische Kennzahlen	134
Tab. 35:	Dezile	135
Tab. 36:	Indexwerte der Dezile	136
Tab. 37:	Einkommensanteile in Prozent	137
Tab. 38 - 40:	Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 38:	Statistische Kennzahlen	138
Tab. 39:	Dezile	139
Tab. 40:	Indexwerte der Dezile	140
Tab. 41 - 44:	Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 41:	Statistische Kennzahlen	141
Tab. 42:	Dezile	142
Tab. 43:	Indexwerte der Dezile	143
Tab. 44:	Einkommensanteile in Prozent	144

Tab. 45 - 47:	Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 45:	Statistische Kennzahlen	145
Tab. 46:	Dezile	146
Tab. 47:	Indexwerte der Dezile	147
Tab. 48 - 51:	Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 48:	Statistische Kennzahlen	148
Tab. 49:	Dezile	149
Tab. 50:	Indexwerte der Dezile	150
Tab. 51:	Einkommensanteile in Prozent	151
Tab. 52 - 54:	Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980	
Tab. 52:	Statistische Kennzahlen	152
Tab. 53:	Dezile	153
Tab. 54:	Indexwerte der Dezile	154

## 1. Fragestellung und Methode

Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist es, eine systematische Darstellung der Einkommensverhältnisse in der österreichischen Landwirtschaft zu erarbeiten und zwar im Hinblick auf die in der Verteilungsforschung zentrale Fragestellung der Ungleichheit. Wie der Grüne Bericht greift auch diese Analyse auf Buchführungsdaten zurück, doch war für Zwecke der Verteilungsdarstellung eine besondere Aufbereitung des Datenmaterials erforderlich. So ist neben den Mittelwerten und Streuungen, wie sie auch im Grünen Bericht ausgewiesen werden, vor allem die Messung der Einkommenskonzentration von Bedeutung.

Die hierfür gewählte Form der Aufbereitung des Datenmaterials orientiert sich an der gängigen Konvention der Verteilungsdarstellung in anderen Wirtschaftssektoren. Damit sollte die Möglichkeit geschaffen werden, bestimmte Fragestellungen der Verteilungsforschung, soweit sie inhaltlich vergleichbaren Kriterien gehorchen, auch im intersektoralen Vergleich zu beurteilen.

Der deskriptive Aspekt der Darstellung der Einkommensungleichheit steht in dieser Arbeit im Vordergrund. Daneben wird versucht, wesentliche empirische Zusammenhänge, die die Einkommensstruktur in der österreichischen Landwirtschaft bestimmen, herauszuarbeiten.

Die Frage, ob sich die Grundproportionen der Verteilung in der Landwirtschaft im zeitlichen Ablauf verändert haben, kann derzeit nicht beantwortet werden<sup>1)</sup>, weil die Aufbereitung des Datenmaterials für die personelle Verteilung aus EDV-technischen Gründen erst für die Jahre nach 1978 möglich war. In der Landwirtschaft muß mit mehrjährigen, mindestens dreijährigen, Durchschnitten gerechnet werden, sodaß nur ein längerfristiger Vergleich aussagefähig sein kann.

1) Wie den Streuungstabellen der Grünen Berichte für das Gesamteinkommen je Betrieb zu entnehmen ist, zeichnet sich eine Erhöhung der Klassenbesetzung bei den sehr hohen Einkommen ab, während ein Sinken der Häufigkeiten in den untersten Einkommensklassen nicht festzustellen ist. Dies läßt den Schluß zu, daß die Einkommensverteilung zumindest keine Nivellierungstendenzen zeigt. Grüne Berichte der Jahre 1979 (Tab.103), 1980 (Tab.100), 1981 (Tab.114) u.1982 (Tab.103).

## 1.1 Die Datenbasis

### 1.1.1 Die Erfolgsmaßstäbe

Datenquelle der Analyse sind die Betriebsergebnisse buchführender Landwirte. Eine genaue Darstellung des landwirtschaftlichen Buchführungssystems findet sich im Grünen Bericht<sup>1)</sup> und im Ergebnisbericht der LBG<sup>2)</sup>. Eine kritische Würdigung des Erhebungssystems und der Erfolgsmaßstäbe findet sich in einer früheren Publikation des Bergbauerninstitutes<sup>3)</sup> auf welche in diesem Zusammenhang verwiesen wird. Die Charakteristika der verwendeten Einkommensvariablen seien aber an dieser Stelle noch einmal kurz zusammengefaßt.

Von den in der Buchführung ausgewiesenen Erfolgsmaßstäben wurde das landwirtschaftliche Einkommen und das Gesamteinkommen zur Verteilungsanalyse herangezogen. Die beiden Variablen entsprechen den Zielgrößen, nämlich einerseits der Tragfähigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes und andererseits dem verfügbaren Einkommen<sup>4)</sup> am besten. Das Gesamterwerbseinkommen, ob mit oder ohne öffentliche Zuschüsse, eignet sich daher wegen seines Charakters als "Leistungseinkommen" weniger gut für die Untersuchung des verfügbaren Einkommens.

Die beiden Variablen, das landwirtschaftliche Einkommen und das Gesamteinkommen, geben aber auch nicht ein exaktes Abbild der

- 
- 1) Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien
  - 2) Die Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft, Land- und Forstwirtschaftliche Landesbuchführungs GesmbH, Wien
  - 3) R. Niessler: Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft, Bergbauerninstitut des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Forschungsbericht Nr. 5, Wien 1981
  - 4) Darauf wird noch näher eingegangen. Zunächst sei darunter die klassische Definition des Einkommens als "Verfügungspotential zum Zweck der Bedürfnisbefriedigung" verstanden.

Zielvariablen ab, da sie ihrem Wesen nach betriebswirtschaftliche und nicht soziale Indikatoren sind. So sind die wesentlichen Charakteristika stets zu beachten.

- Das landwirtschaftliche Einkommen stellt als Differenzbetrag von Rohertrag und (subjektivem) Aufwand jenes Einkommen dar, welches dem Bauern und seiner im Betrieb mithelfenden Familie als Entgelt für die Arbeitsleistung einschließlich dispositiver Tätigkeit, den Einsatz des Eigenkapitals und die unternehmerische Tätigkeit zufließt. Das landwirtschaftliche Einkommen stellt eine geglättete und teilweise nicht in Geld anfallende Größe dar. Es wird mit Aufwendungen und nicht mit Ausgaben gerechnet<sup>1)</sup> und Teile des Rohertrages fallen in Form von Gütern und Leistungen an, die zu Loko-Hofpreisen bewertet werden. Diese Bewertung ist betriebswirtschaftlich sinnvoll, aber in der Einkommensanalyse führt sie zu einer Unterschätzung des Rohertrages und somit auch des landwirtschaftlichen Einkommens. Der Eigenverbrauch des Betriebes müßte nämlich am Markt teurer erstanden werden, was sich auch in der Ertragsbilanz des landwirtschaftlichen Betriebes ausdrücken würde. Beim innerlandwirtschaftlichen Vergleich ist diese Tatsache weniger störend, während sie beim Paritätsvergleich einer Korrektur bedarf. Da im Rahmen dieser Arbeit keine intersektoralen Einkommensvergleiche in Absolutgrößen durchgeführt werden sollen, können wir uns mit der Annahme eines gleichen Selbstversorgungsgrades der einzelnen Betriebsgruppen begnügen. Diese vereinfachende Annahme läßt die ausgewiesenen Disparitäten als Grenzwerte erscheinen, da für die einkommensschwächeren Gruppen (vor allem die gemischten Betriebsformen, Bergbauern) die Selbstversorgung eine größere Rolle spielt als für die einkommensstärkeren, spezialisierten Betriebe der Gunstlagen, was möglicherweise geringere Ungleichheiten zur Folge hätte.

---

1) Diese Tatsache ist vor allem bei Investitionen relevant, wo die Belastung des Betriebes mit Zahlungen in der Regel nicht den Abschreibungen entspricht, sodaß in einzelnen Perioden die finanzielle Situation oft eine andere ist, als in der Buchführung ausgewiesen wird.

- Das Gesamteinkommen ist die durch Summation aller Einkommenskomponenten erzielte Größe. Sockelgröße ist das landwirtschaftliche Einkommen, zu dem das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse hinzugezählt werden. Da das landwirtschaftliche Einkommen die Ausgangsbasis bildet, gelten seine Charakteristika auch für das Gesamteinkommen, wobei aber zu bemerken ist, daß die übrigen Komponenten gut messbare und auch tatsächlich verfügbare Einkommensbestandteile darstellen. Das Gesamteinkommen stellt also, obwohl es mit den Charakteristika des landwirtschaftlichen Einkommens behaftet ist, doch die Größe dar, die dem verfügbaren Einkommen der Betriebe am nächsten kommt. Dennoch ist auch das Gesamteinkommen nur für innerlandwirtschaftliche Vergleichszwecke geeignet, da für den direkten Vergleich mit Einkommen anderer Berufsgruppen Korrekturen im landwirtschaftlichen Einkommen erforderlich sind.

Indem wir es in der Buchführung mit Aufwandsgrößen zu tun haben, das heißt tatsächlich sehr konzentriert anfallende Zahlungen werden aufgeteilt auf mehrere Wirtschaftsperioden, stellen die Erfolgsgrößen bereits geglättete Einkommen dar. Dennoch kann es durch das Nachhinken der Erträge von Investitionen gegenüber den Aufwendungen zu kurzfristigen Einkommensrückgängen kommen. Doch abgesehen vom betrieblichen Geschehen, wie Investitionsphasen, ist das Einkommen aus der Landwirtschaft großen Schwankungen durch Witterungseinflüsse unterworfen, die die gesamte Landwirtschaft oder bestimmte Betriebsgruppen betreffen. Es empfiehlt sich daher, in der landwirtschaftlichen Einkommensanalyse mit mehrjährigen Durchschnitten zu rechnen. In der vorliegenden Arbeit sind dies dreijährige Durchschnitte der Jahre 1978 bis 1980.

#### 1.1.2 Die Normierung der Erfolgsmaßstäbe

Sowohl das landwirtschaftliche Einkommen als auch das Gesamteinkommen sind zunächst Variable, die auf den Ort ihrer (vorwiegenden) Entstehung, den Betrieb, bezogen sind. Der landwirtschaftliche Betrieb als wirtschaftliche Einheit stellt also die grund-

legende und durchaus sinnvolle Normierung der Einkommensvariable dar. Unberücksichtigt bleibt dabei aber die Arbeitssituation und die soziale Situation. Die Arbeitssituation wird in der Buchführung durch den Besatz an Familienarbeitskräften und Gesamtfamilienarbeitskräften erfaßt. Das landwirtschaftliche Einkommen wird sinnvollerweise auf familieneigene, ganzjährig im Betrieb beschäftigte, Arbeitskräfte (Familienarbeitskräfte) bezogen, da etwaige familienfremde im Betrieb tätige Arbeitskräfte für den Betrieb einen Aufwand darstellen und diese nicht mehr aus dem Einkommen entlohnt werden müssen.

Gesamtfamilienarbeitskräfte sind sowohl die Familienarbeitskräfte als auch jene Arbeitskräfte, die außerbetrieblich erworbenes Einkommen in das land- und forstwirtschaftliche Vermögen einbringen. Da das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen im Gesamteinkommen enthalten ist, wird das Gesamteinkommen auf Gesamtfamilienarbeitskräfte bezogen<sup>1)</sup>. Die derart erzeugten Variablen, Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft und Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft, können grob als Arbeitseinkommen bzw. verfügbares Einkommen der Vollarbeitskräfte bezeichnet werden. Sie können aber in unterschiedlicher Weise in der Einkommensanalyse verwendet werden, nämlich zur Erzeugung einer betrieblichen oder einer (fiktiven) personellen Verteilung.

a) Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe

Zur Erzeugung der betrieblichen Verteilung wird weiter nichts getan, als das eine auf Arbeitskräfte bezogene Variable<sup>2)</sup> als repräsentativ für einen landwirtschaftlichen Betrieb angesehen wird - das heißt, wir haben es weiterhin mit einer Verteilung des Einkommens auf die Betriebe zu tun.

---

1) Das Sozialeinkommen als ein Bestandteil des Gesamteinkommens hängt vor allem von der Zahl der Kinder ab. Es erscheint daher durchaus sinnvoll, das Gesamteinkommen auch an der Familiengröße (z.B. an der Zahl der vollverpflegten Familienangehörigen) zu normieren. In der vorliegenden Arbeit mußten wir uns aus rechentechnischen Gründen aber vorläufig mit der traditionellen Normierung an der Arbeitskraft begnügen.

2) z.B. landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft, Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft

Graphisch läßt sich dieser Vorgang folgendermaßen skizzieren:

Betriebsnummer	Gesamteinkommen	Landwirtschaftliches Einkommen	Gesamtfamilienarbeitskraft	Familienarbeitskraft	Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft	Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft
Betrieb Nr. 1	200.000	160.000	2,00	1,78	100.000	90.000
Betrieb Nr. 2	160.000	150.000	2,00	1,88	80.000	80.000
• • •						
Betrieb Nr. n	400.000	300.000	2,67	2,31	150.000	130.000

Das heißt der Satz an Betriebsdaten ist um 2 Variable erweitert worden, wobei beide aber rein rechnerisch gewonnen wurden. In der Folge werden die derart erzeugten Variablen als Merkmal eines Betriebes verwendet. Auf diese Art und Weise kommt man beispielsweise zur "Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Betriebe". Auch die im Grünen Bericht publizierte Streuungsdarstellungen "Die Gliederung der Betriebe nach..." basieren auf diesem Prinzip<sup>1)</sup>. Da sich bei den Verteilungen der Variablen Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft Probleme einer anschaulichen Interpretation ergeben, werden sie auch nur bei den Hauptergebnissen besprochen. In späterer Folge sei auf die Tabellendarstellungen verwiesen.

b) Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte

Die zweite Möglichkeit die Einkommensverteilung zu betrachten ist die, die Arbeitskräfte - das heißt, das aus den entsprechenden Arbeitsbesätzen resultierende Arbeitskräftepotential als Grundgesamtheit zu betrachten. Daß eine derart konstruierte Grundgesamtheit nicht den physischen Personen, die in der Landwirtschaft arbeiten, entspricht, sondern eine fiktive auf dem Konzept der "Vollarbeitskräfte" aufbauende Verteilung der Arbeitskräfte liefert, ist offensichtlich.

1) Bei diesen "gemischten" Verteilungen (Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb, landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft und Betrieb) wird nur ein Teil der gesamten Einkommenssumme verteilt.

Die Vorgangsweise läßt sich mit obigem Satz von Betriebsdaten wie folgt darstellen:

	Verteilung auf die Betriebe				Verteilung auf die Arbeitskräfte			
	GEK <sup>1)</sup> /GFAK <sup>3)</sup>	LEK <sup>2)</sup> /FAK <sup>4)</sup>	GFAK <sup>3)</sup>	FAK <sup>4)</sup>	GEK <sup>1)</sup> /GFAK <sup>3)</sup>		LEK <sup>2)</sup> /FAK <sup>4)</sup>	
Betrieb Nr. 1	100.000	90.000	2,00	1,78	1 VAK <sup>5)</sup> 100.000	1 VAK <sup>5)</sup> 90.000	1 VAK 100.000	0,78 VAK 90.000
Betrieb Nr. 2	80.000	80.000	2,00	1,88	1 VAK 80.000	1 VAK 80.000	1 VAK 80.000	0,88 VAK 80.000
.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.
Betrieb Nr. n	150.000	130.000	2,67	2,31	1 VAK 150.000	1 VAK 130.000	1 VAK 150.000	0,31 VAK 130.000
					1 VAK 150.000	1 VAK 130.000	0,67 VAK 150.000	0,31 VAK 130.000

- 1) GEK... Gesamteinkommen
- 2) LEK... Landwirtschaftliches Einkommen
- 3) GFAK... Gesamtfamilienarbeitskraft
- 4) FAK... Familienarbeitskraft
- 5) VAK... Vollarbeitskraft

Ein derartiges Vorgehen wäre im Falle eines gleichverteilten Arbeitskraftbesatzes natürlich hinfällig, da dies keinen Einfluß auf die betriebliche Verteilung hätte. Da der Arbeitskraftbesatz von Betrieb zu Betrieb aber unterschiedlich ist und diese Unterschiede nicht unabhängig vom Einkommen sind, verdient die personelle Verteilung ebensolche Beachtung wie die betriebliche Verteilung<sup>1)</sup>. So werden in der Regel die mittleren und kleinen Einkommen mit einem höheren Arbeitsinsatz erwirtschaftet als die hohen Einkommen, sodaß das personelle Durchschnittseinkommen kleiner ist als das betriebliche. Die Auswirkungen auf die Verteilung sind nicht so eindeutig abzuschätzen, da durch die nun relativ geringe Besetzung der oberen Einkommensklassen eine Einkommenskonzentration im mittleren Bereich zu erwarten ist, was eine gleichere Verteilung zur Folge hätte. In der späteren Analyse wird aber gezeigt, daß dies keinesfalls so einfach geklärt werden kann.

1) Im Grünen Bericht wird dem auch Rechnung getragen, indem die Mittelwerte aus der personellen Verteilung errechnet werden und nicht nach den Streuungstabellen der Betriebe. Das heißt z.B.  $\bar{x} = \frac{\sum(GEK/B)}{\sum(GFAK/B)}$

Rechnerisch bereitet die Überführung der betrieblichen Verteilung in eine Verteilung der Arbeitskräfte keinerlei Schwierigkeiten, da der Arbeitskraftbesatz je Betrieb nichts anderes als ein Vektor zusätzlicher Gewichte ist.

Die Verteilung der Betriebe ist durch folgende Größen bestimmt:

$k_i$ ....Einkommensklasse i definiert durch:

$e_{i-1}$ ....Klassenuntergrenze

$e_i$  ....Klassenobergrenze

$d_i$  .... Klassenbreite,  $d_i = e_i - e_{i-1}$

$x_i$ ....empirischer Klassenmittelwert von  $k_i$

$p_i$ ....relative Häufigkeit der Betriebe

Indem auch

$a_i$ ....durchschnittlicher Arbeitskraftbesatz je Betrieb und Einkommensklasse

bekannt ist, können die relativen Häufigkeiten der Arbeitskräfte je Einkommensklasse ermittelt werden.

$q_i$ ....relative Häufigkeit der Arbeitskräfte, wobei

$$q_i = \frac{p_i a_i}{\sum p_i a_i}$$

Da die Klasseneinteilung dadurch unberührt bleibt, ist somit die Verteilung auf die Arbeitskräfte definiert.

### c) Die Gruppierung der Betriebe

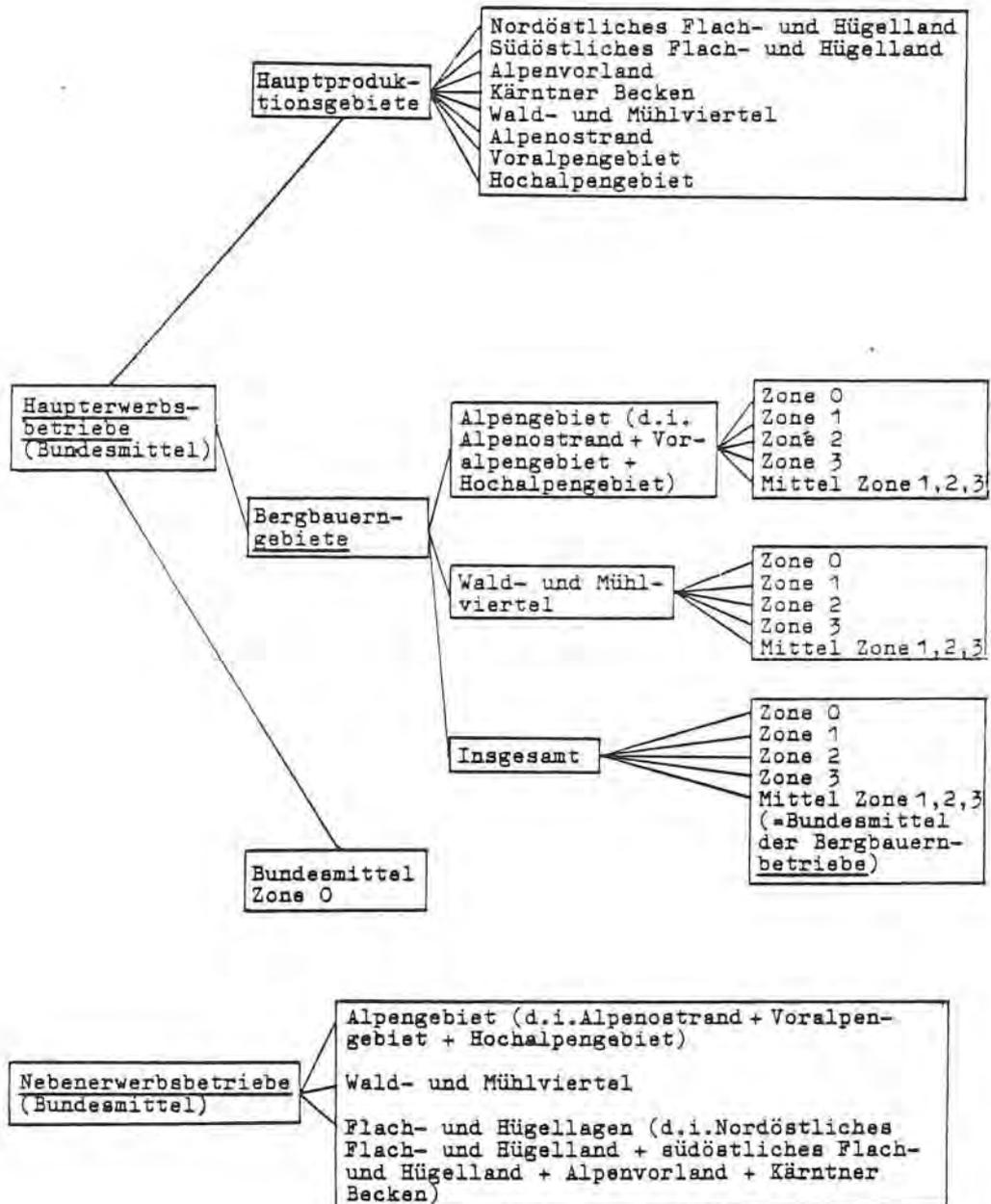
Die landwirtschaftlichen Betriebe werden nach folgenden Kriterien gruppiert:

- Erwerbsart
- Hauptproduktionsgebiet
- Bewirtschaftungsschwernis

Aus der Erwerbsart resultiert die Hauptuntergliederung in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe. Die Haupterwerbsbetriebe werden nun sowohl nach den 8 Hauptproduktionsgebieten als auch nach Erschwerniszonen differenziert, wobei bei der Gruppierung nach Erschwerniszonen jeweils das Bergbauerngebiet in Alpengebiet und Wald- und Mühlviertel unterschieden wird. Die

Nebenerwerbsbetriebe werden in solche des Alpengebietes, des Wald- und Mühlviertels und der Flach- und Hügellagen untergliedert.

Es ergeben sich folgende Gruppen:



In dieser Struktur wird nun die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe für die Variable  
Gesamteinkommen je Betrieb  
Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und  
Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft  
und die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte für die Variable  
Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und  
Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft  
dargestellt.

## 1.2 Methoden

Entsprechend der grundlegenden Zielsetzung vorliegender Arbeit, die Einkommensungleichheit in der österreichischen Landwirtschaft darzustellen, ist die Messung der relativen Konzentration im Einkommen (Einkommensdisparität) von zentraler Bedeutung. Gegenüber dem Sektor der unselbständig Beschäftigten stoßen wir in der Landwirtschaft aufgrund der Spezifika des Datenmaterials auf Schwierigkeiten, was eine Einschränkung der zulässigen Maße zur Folge hat. Ein einführender Überblick über Methoden und deren Anwendung auf Daten in der Landwirtschaft findet sich bei R. Niessler: "Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen".<sup>1)</sup> Aufgrund des betriebswirtschaftlichen Einkommensbegriffes ergeben sich nicht nur inhaltliche Schwierigkeiten sondern auch solche im Hinblick auf die Anwendung der Methoden.

### 1.2.1 Konzentrationsmaße

Um Konzentration quantitativ faßbar zu machen, bedient man sich zweier Modellverteilungen, bei denen der Tatbestand vollständiger Konzentration bzw. vollständiger Nichtkonzentration erfüllt ist. Vollständige Konzentration ist dann

---

1) Eine Publikation des Bergbauerninstitutes, Forschungsbericht Nr.2, Wien 1980.

gegeben, wenn bei mehreren Merkmalsträgern ein Merkmalsträger die gesamte Merkmalssumme auf sich vereint. Vollständige Nichtkonzentration liegt vor, wenn der Gesamtmerkmalsbeitrag auf alle Merkmalsträger gleichmäßig verteilt ist. Das Ausmaß der Konzentration wird dann üblicherweise gemessen, indem die Entfernung der untersuchten Verteilung von einer der beiden extremen Verteilungen quantifiziert wird.

Die Zahl der in der Statistik verwendeten Konzentrationsmaße ist mittlerweile nahezu unübersehbar geworden. Konzentrationsmaße werden in der Regel aus informationstheoretischen Überlegungen deduktiv gewonnen, heuristisch eingeführt und an einem Axiomensystem getestet, oder aus der Verteilungsfunktion hergeleitet.<sup>1)</sup> Die Diskussion geeigneter Konzentrationsmaße hat zunächst von der Tatsache auszugehen, daß ein für alle Zwecke geeignetes oder optimales Konzentrationsmaß nicht existiert. Die Auswahl geeigneter Konzentrationsmaße hängt primär vom Untersuchungszweck ab. Die konkrete Anwendung wird aber vielfach durch die Spezifika des Datenmaterials zusätzlich eingeschränkt oder modifiziert. Bei der vorliegenden Arbeit geht es um die relative Einkommenskonzentration (Disparität), wir können uns also mit der Diskussion der Disparitätsmaße begnügen.

Allgemein soll ein Disparitätsmaß folgende Eigenschaften erfüllen:<sup>2)</sup>

- a) Invarianz gegenüber einer Veränderung der Merkmalsträger um einen konstanten Faktor  $k$  ( $k > 1$ ).
- b) Invarianz gegenüber einer Veränderung der Merkmalsbeiträge um einen konstanten Faktor.
- c) Pigou-Dalton-Kriterium: Bei Verteilungsänderungen wo die Summe der Merkmalsbeiträge konstant bleibt, soll

---

1) H.v.Witzke: Personelle Einkommensverteilung in der Landwirtschaft und Agrarpreise, Berlin 1979, S.22

2) Vergl. Champernowne D.G.: Economic Journal 84 (1974) S. 789ff

das Disparitätsmaß analog der Veränderung der absoluten Differenz der Merkmalsbeiträge reagieren (Zu-, Abnahme, Konstanz).

- d) Invarianz des Erwartungswertes des Konzentrationsmaßes gegenüber der Stichprobengröße.
- e) Normierung auf das Intervall (0,1).

Der Gini-Koeffizient der allgemein in der Disparitätsmessung eine zentrale Rolle spielt, erfüllt obengenannte Bedingungen<sup>1)</sup> und soll daher zur Konzentrationsmessung verwendet werden.

Der Gini-Koeffizient  $G$  ist definiert:

$$\text{Für } y \gg \emptyset : G = \frac{(1/2n^2) \sum_i \sum_j |y_i - y_j|}{(1/n) \sum_i y_i} \quad \begin{array}{l} \text{für den diskreten} \\ \text{Fall} \end{array}$$

$G$  ist also die auf den Mittelwert bezogene halbe mittlere absolute Differenz der Merkmalsbeiträge.

Graphisch kann er anschaulich aus der Lorenzkurve abgeleitet werden. Die Lorenzkurve zeigt auf der Abszisse kummulativ in Prozent die Merkmalsträger nach der Höhe des Einkommens geordnet. Auf der Ordinate werden die entsprechenden kummulativen relativen Einkommensbeiträge aufgetragen. Der Gini-Koeffizient ergibt sich als Quotient des Flächenstückes zwischen der Diagonalen durch die Punkte (0,0) und (0,1) (= Gleichverteilungsgerade) und der Lorenzkurve und der Gesamtfläche unter der Gleichverteilungsgeraden. Nachteilig wird oft empfunden, daß der Gini-Koeffizient für unterschiedliche Verläufe der Lorenzkurve die gleiche Disparität ausweisen kann. In praktischen Arbeiten ist das Problem der Mehrdeutigkeit des Gini-Koeffizient von untergeordneter Bedeutung, da in der Regel zur Veranschaulichung des Ausmaßes

---

1) Bruckmann G.: Einige Bemerkungen zur statistischen Messung der Konzentration, in: Metrika, Jg. 14 (1969) S.183-213.

bzw. von Veränderungen der Konzentration ergänzend Lorenzkurvendarstellungen verwendet werden.

Probleme ergeben sich jedoch dann, wenn, wie bei den landwirtschaftlichen Einkommen negative Merkmalsbeiträge auftreten. Da negative Merkmalsbeiträge mit den entwickelten Modellen von vollständiger Konzentration nicht vereinbar sind, wird meist von ihrer Existenz abgesehen, das heißt sie werden in den Berechnungen meist Null gesetzt oder ausgeschlossen. Naturgemäß kann ein solches Vorgehen wenig befriedigen.<sup>1)</sup> Konzentrationserscheinungen sind schließlich unterschiedlich einzuschätzen, je nachdem ob negative Merkmalsbeiträge auftreten oder nicht. In Anbetracht der Tatsache, daß das Auftreten negativer Merkmalsbeiträge vor allem in den Verteilungen des landwirtschaftlichen Einkommens die Regel ist und dafür auch eine ökonomische Erklärung<sup>2)</sup> existiert, soll dieser systematischen Komponente bei den landwirtschaftlichen Einkommen durch eine Erweiterung des klassischen Ansatzes zur Messung der Konzentration Rechnung getragen werden. Formal können negative Merkmalsbeiträge beim Gini-Koeffizient berücksichtigt werden. Dabei geht allerdings die Normierung im Intervall (0,1) verloren. Der Koeffizient kann dann Werte zwischen 0 und  $+\infty$  annehmen. Ein G von 1 muß in einem solchen Fall, wo im entsprechenden Umfang negative Einkommen vorliegen, auch nicht mehr vollständige Konzentration bedeuten. Die entsprechende Lorenzkurve, bei der zunächst die negativen Einkommen kumuliert werden, verläuft so lange im negativen Bereich, bis die gesamten negativen Merkmalsbeiträge durch die kleinsten positiven Merkmalsbeiträge überkompensiert werden.<sup>3)</sup> Anteile können aus einer solchen Lorenzkurve nur bedingt und mit dem Zusatz "nach Ausgleich mit negativen Einkommen" abgelesen werden.

- 1) H.v.Witzke: Personelle Einkommensverteilung in der Landwirtschaft und Agrarpreise, Berlin 1979, S.25
- 2) J.Krammer, R.Niessler: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen, Forschungsbericht Nr. 3 des Bergbauerninstitutes, Wien 1980.
- 3) H.v.Witzke: Personelle Einkommensverteilung in der Landwirtschaft und Agrarpreise, Berlin 1979, S.26 und Kap.3.2, S. 76

Es kann gezeigt werden, daß der Gini-Koeffizient als gewogener Durchschnitt von Lorenzkurvenanstiegen dargestellt werden kann<sup>1)</sup>, und es ist daher durchaus sinnvoll, den "erweiterten" Gini-Koeffizienten auch bei Auftreten von negativen Merkmalsbeiträgen zu verwenden.<sup>2)</sup> Bei der erweiterten Form des Gini-Koeffizienten, der sowohl für positive als auch für negative Merkmalsbeiträge definiert ist, geht zwar die Normierung auf das Intervall (0,1) [Eigenschaft (e)] verloren, indessen wird die Aussagefähigkeit des Koeffizienten für die Beurteilung der Ungleichheitssituation beim Vergleich von Verteilungen nicht eingeschränkt. So wird etwa die Ungleichheitssituation in einer Verteilung, die in den negativen Merkmalsbereich hineingeschoben wird, durch den erweiterten Gini-Koeffizient als eindeutig größer angezeigt als bei einer gleichgestaltigen Verteilung im positiven Bereich. Der Koeffizient reagiert also analog wie bei gleichgerichteten Verschiebungen der Verteilung innerhalb des positiven Merkmalsbereiches. Ergänzend können zur Veranschaulichung der Einkommensverhältnisse in Teilbereichen der Verteilung Lorenzkurvendarstellungen verwendet werden.

In der vorliegenden Untersuchung trat das Problem der negativen Merkmalsbeiträge besonders beim landwirtschaftlichen Einkommen und vor allem bei den Nebenerwerbsbetrieben auf. Wie aus einer früheren Untersuchung des Bergbauerninstitutes<sup>3)</sup> hervorgeht, stellen negative Einkommen in der Landwirtschaft inhaltlich kein anderes Kriterium dar als beispielsweise gering positive Einkommen. Eine gesonderte Behandlung von positiven und negativen Einkommen aus Gründen der Beibehaltung der klassischen Modellvorstellungen von vollständiger Konzentration erscheint aus inhaltlichen Gründen nicht zielführend. Es wurde daher für den innerlandwirtschaftlichen Vergleich der Weg der ganzheitlichen Betrachtung der Verteilung,

---

1) W.Piesch: Statistische Konzentrationsmaße, Tübingen 1975, S.185 ff.

2) H.v.Witzke: Personelle Einkommensverteilung in der Landwirtschaft und Agrarpreise, Berlin 1979, S.26

3) J.Krammer, R.Niessler: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen, Forschungsbericht Nr.3 des Bergbauerninstitutes, Wien 1980

inklusive der Negativeinkommen, als die logisch konsequente Fortsetzung des positiven Verteilungsabschnittes, bei Verzicht auf eine formale Eigenschaft eines Disparitätsmaßes, gewählt.<sup>1)</sup>

Die Darstellung der Einkommensanteile ist beim landwirtschaftlichen Einkommen wegen der großen Häufigkeiten von negativen Merkmalsbeiträgen nicht sinnvoll. Für die Verteilungen des landwirtschaftlichen Einkommens wird daher als Disparitätsmaß nur der "erweiterte" Gini-Koeffizient dargestellt. Die Charakterisierung der Ungleichheitsverhältnisse wird durch die Darstellung der Dezile sowie in einzelnen Fällen der Lorenzkurve ergänzt.

Beim Gesamteinkommen treten negative Einkommen nur vereinzelt auf.<sup>2)</sup> Um aber auch in diesem Fall des innerlandwirtschaftlichen Vergleiches die effektiven Ungleichheitsverhältnisse in den einzelnen Gruppierungen wiederzugeben, wurde ebenfalls der erweiterte Ansatz gewählt und eventuell auftretende negative Gesamteinkommen berücksichtigt.

Beim Vergleich der Einkommensungleichheit in der Landwirtschaft mit der bei den Unselbständigen und Einkommenssteuerpflichtigen wird den Spezifika der außerlandwirtschaftlichen Verteilungen, wo negative Einkommen nicht vorkommen, Rechnung getragen und für die Verteilungen der beiden landwirt-

- 
- 1) Vgl.dazu: J.Pen: Das politische Element in unserer Darstellungsweise, in: Bombach, Frey, Gahlen: Neue Aspekte der Verteilungstheorie, Tübingen 1974, S.3ff.
  - 2) Vergleichsrechnungen für alle untersuchten Gruppen haben ergeben, daß die Diskrepanz zwischen den Gini-Koeffizienten inklusive negativer Einkommen und den Gini-Koeffizienten mit Nullsetzen der negativen Einkommen im Maximum 0,006 (Alpenvorland), meist aber 0,001 oder 0,002 war. Oft wurde aber auch keine Diskrepanz festgestellt. Die Berechnung der Einkommensanteile der Zehntelgruppen mit nullgesetzten negativen Einkommen ergab eine Erhöhung des Einkommensanteils des untersten Zehntels um 0,4 Prozentpunkte im Maximum (Alpenvorland), meist aber von 0,1 oder 0,2 Prozentpunkte bzw. keine Veränderung. Die quantitative Bedeutung der negativen Merkmalsbeiträge beim Gesamteinkommen ist also sehr gering.

schaftlichen Vergleichsgruppen, den Haupt- und den Neben-  
erwerbsbetrieben, die negativen Gesamteinkommen Null ge-  
setzt. Es wurden also für die beiden Zielrichtungen des  
Disparitätsvergleiches - den Vergleich zwischen den land-  
wirtschaftlichen Gruppen und den Vergleich zwischen den  
Landwirten und nichtlandwirtschaftlichen Einkommensbeziehern  
- jeweils konsistente Methoden der Disparitätsmessung ange-  
wendet. Im Falle des Vergleiches zwischen innerlandwirt-  
schaftlichen Gruppen war dies der erweiterte Ansatz, wo  
negative Einkommen berücksichtigt werden, und im zweiten  
Fall, beim Vergleich der inneragrarisches Einkommensdispari-  
tät mit der bei nichtlandwirtschaftlichen Einkommensbeziehern,  
gelangt der restringierte Ansatz mit Nullsetzen negativer  
Gesamteinkommen in der Landwirtschaft zur Anwendung. Die  
daraus resultierende geringfügige Unterschätzung der Dis-  
parität bei den Landwirten vermag die Ergebnisse aber nicht  
zu beeinflussen.

Die Gini-Koeffizienten der landwirtschaftlichen Verteilungen  
wurden aus stückweise linearisierten Lorenzkurven errechnet,  
was theoretisch zu einer Unterschätzung der tatsächlichen  
Disparität führen kann. Wegen der großen Anzahl von Stütz-  
stellen ist diese Tatsache praktisch ohne Bedeutung. Allen  
Vergleichen, die die Ungleichheitssituation im Einkommen  
zwischen zwei Verteilungen durch deren Gini-Koeffizient  
charakterisieren, liegt Lorenzdominanz zugrunde. Das heißt  
die Lorenzkurven der gegenübergestellten Verteilungen  
schneiden sich nicht.

Die Maßzahlen die auf dem erweiterten Ansatz beruhen, finden  
in der vorliegenden Arbeit wesentlich häufiger Anwendung,  
nämlich beim Hauptteil der Arbeit - dem innerlandwirtschaft-  
lichen Vergleich. Sie seien in der Folge vereinfacht als  
Gini-Koeffizient (G) bzw. als Lorenzkurve etc. bezeichnet.  
Beim Vergleich der innerlandwirtschaftlichen Disparität mit  
der bei nichtlandwirtschaftlichen Einkommensbeziehern werden  
im landwirtschaftlichen Bereich die negativen Einkommen gleich  
Null gesetzt. Der entsprechende Gini-Koeffizient sei mit  
 $G^0$  bezeichnet.

### 1.2.2 Die offenen Klassen

Die offenen Klassen der Verteilung stellen in der folgenden Darstellung kein Problem mehr dar. Zum einen wurde die Klasseneinteilung so weit nach unten bzw. oben ausgedehnt, daß nur mehr äußerst geringe Häufigkeiten in offenen Klassen liegen. Zum anderen wird durch die empirischen Klassenmittelpunkte die Einkommenssumme, welche ja für die Konzentrationsmessung die wesentliche Größe ist, in den offenen Klassen exakt ermittelt. Zudem kennen wir noch die Extremwerte der Verteilung, die jedoch, da sie ungewichtet vorliegen (- was manchen Leser zu falschen Schlußfolgerungen verleiten könnte), in den Tabellen nicht dargestellt werden.

### 1.2.3 Die Multimodalität

Das Auftreten mehrerer Modalwerte in Einkommensverteilungen führt oft zu Schwierigkeiten bei der Erklärung des Zustandekommens der Verteilung. Es läßt sich oft keine sinnvolle ökonomische Interpretation für solche lokale Maxima finden, sie sind sicher auch zum Teil durch die Stichprobe und Hochrechnung bedingt. In unseren Berechnungen hat sich gezeigt, daß sich durch die Verwendung mehrjähriger Durchschnitte die Verteilungen viel besser an ein theoretisches das heißt ökonomisch erklärbares Modell<sup>1)</sup> anpassten als bei Verwendung von Jahresdaten. Die empirischen Verteilungen erschienen durchaus zuverlässig, sodaß keine Anpassung durchgeführt werden mußte.

---

1) z.B. die Lognormalverteilung



## 2. Die Einkommen der Haupterwerbsbauern

### 2.1 Die Hauptergebnisse (Bundesdurchschnitt)

Um einen Gesamtüberblick über die Einkommensverteilung bei den Haupterwerbsbetrieben zu geben wird zunächst der Bundesdurchschnitt dargestellt. Der Bundesdurchschnitt ist die gewogene Darstellung der Betriebsergebnisse der Haupterwerbsbetriebe<sup>1)</sup> aller Größenklassen, Bodennutzungsformen, Zonen und Hauptproduktionsgebiete. Deren Merkmalsstruktur ist dem Stichprobenplan zu entnehmen<sup>2)</sup>. Entsprechend der Bedeutung der Hauptergebnisse werden sie ausführlicher erläutert als die Detailergebnisse. Wenn nicht explizit anders bezeichnet, handelt es sich bei den Einkommensgrößen im folgenden grundsätzlich um nominelle Jahreswerte im Mittel der Jahre 1978 bis 1980 ausgedrückt in öS.

#### 2.1.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe

Die Verteilung der Betriebe wurde anhand der Variable Gesamteinkommen je Betrieb, Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft untersucht.

##### a) Das Gesamteinkommen der Betriebe (Tabellen: 1 bis 4)

Im Durchschnitt 1978 bis 1980 erreichten die österreichischen Haupterwerbsbetriebe ein Gesamteinkommen je Betrieb von S 220.346,-. Weit mehr über dem Durchschnittsverdienst sagt aber der Median aus, das ist jenes Einkommen, das der

- 1) Die Bezeichnung wurde anhand der gängigen Konvention gewählt. Es ist damit die Gruppe der Haupterwerbsbetriebe insgesamt gemeint und nicht etwa nur ein Mittelwert.
- 2) Die Buchführungsergebnisse aus der österreichischen Landwirtschaft im Jahr 1980. Land- und Forstwirtschaftliche Landesbuchführungsgesellschaft m.b.H. in Wien.

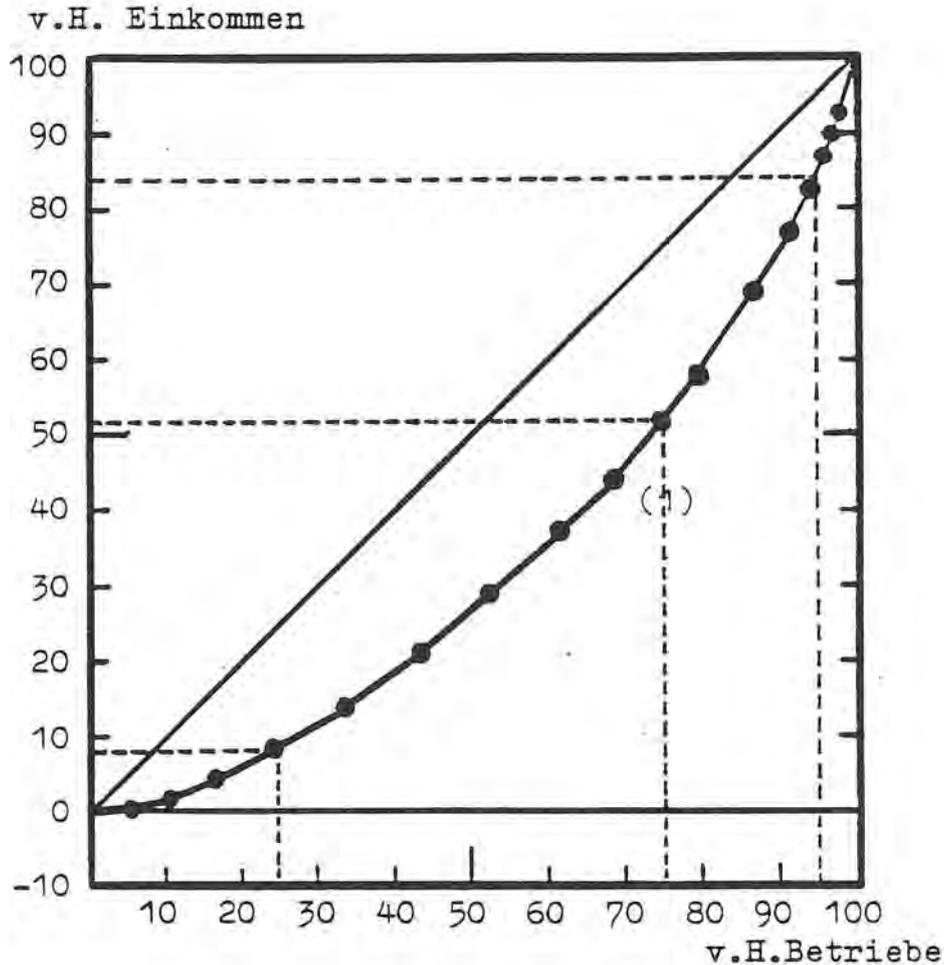
mittlere, der nach ihren Einkommen gereihten Betriebe, erzielt. Er liegt mit S 193.557,- deutlich unter dem Mittelwert, was eindrucklich die Asymmetrie der Verteilung anzeigt. Unter dem Mittelwert liegen nämlich weit mehr als die Hälfte der Betriebe. Wie uns Tabelle 2 zeigt fast 60 %.

10 % der Betriebe hatten ein Gesamteinkommen je Betrieb von weniger als S 76.119,-. Sie verdienen zusammen 1,8 % des gesamten Einkommens was einem Durchschnitt von S 39.036,- pro Betrieb und Jahr entspricht. Die 10 % der Bestverdiener hingegen vereinigten auf sich 24,7 % der Einkommenssumme des Gesamteinkommens je Betrieb. Jeder dieser Betriebe verfügt über ein Gesamteinkommen je Betrieb von mehr als S 390.217,-. Im Durchschnitt hatte einer dieser 10 % der Bestverdiener ein Gesamteinkommen je Betrieb von S 533.814,-, also eine gute halbe Million. Ein durchschnittlicher Betrieb der oberen 10 % hatte also ein Gesamteinkommen in der Höhe des fast 14-fachen (13,7) eines durchschnittlichen Betriebes der untersten 10 %.

Der das Ausmaß der Einkommenskonzentration beschreibende Gini-Koeffizient liegt bei 0,334. Er entfaltet allerdings erst beim Vergleich mit anderen Verteilungen seine volle Aussagefähigkeit.

Die Lorenzkurve der Verteilung zeigt folgende Gestalt.

Abbildung 1: Lorenzkurve der Verteilung des Einkommens landwirtschaftlicher Betriebe



(1).....Gesamteinkommen je Betrieb, Haupterwerbsbetriebe  
gesamt

Auf der Abszisse sind die Betriebe in Prozent (von Hundert) aufgetragen. Die Ordinate zeigt den Anteil an der gesamten Einkommenssumme den die untersten n Prozent der Betriebe auf sich vereinigen. So bezieht beispielsweise das unterste Viertel der Einkommensbezieher knapp 8 % des Einkommens, während das oberste Viertel fast die Hälfte auf sich vereinigt. Oder etwa die untersten 5 % erhalten 0,4 % des Einkommens, die obersten 5 % hingegen mehr als 15 %.

b) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte  
(Tabellen: 5 bis 8)

Die "gemischten" Verteilungen (Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb, Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft und Betrieb) sind aufgrund ihrer Eigenschaften zur Beschreibung der personellen Einkommensverhältnisse ungeeignet. Da aber die personellen Verteilungen aus den gemischten gewonnen werden, werden sie, um diesen Zusammenhang zu verdeutlichen, im Kapitel der Hauptergebnisse kurz besprochen. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird allerdings darauf verzichtet.

Die österreichischen Haupterwerbsbetriebe verfügten im Dreijahresdurchschnitt 1978 bis 1980 über ein Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft von S 109.513,-. Der Median sinkt in Relation zum Mittelwert hier stärker und beträgt mit S 92.647,- nur mehr 84,6 % des Mittelwertes. Bei der Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb erreichte er noch 87,8 % des Mittelwertes. Durch die Normierung des Gesamteinkommens am betrieblichen Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz sinkt das erste Dezil auf S 37.556,- das sind 49,3 % desselben beim Gesamteinkommen je Betrieb. Beim obersten Dezil ist die Relation fast gleich, nämlich S 196.970,- oder 50,5 %. Der höhere Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz im mittleren und unteren Einkommensbereich zeigt sich aber schon hier in der betrieblichen Verteilung. So sinken durch die Normierung am Arbeitskraftbesatz die mittleren Dezile relativ stärker als die äußeren. Das dritte Dezil erreicht nur mehr S 68.182,- oder 48,5 % des Wertes beim Gesamteinkommen je Betrieb, das vierte S 80.353,- oder 48,0 % und das fünfte Dezil S 92.647,- das sind 47,9 % des Wertes beim Gesamteinkommen je Betrieb. Die Durchschnittseinkommen der beiden äußeren Dezile, S 20.364,- im untersten Zehntel und S 280.020,- im obersten, bleiben in ihrer Relation mit 1 : 13,8 fast gleich wie beim Gesamteinkommen je Betrieb.

Dennoch zeigt die neue Verteilung (Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft) größere Ungleichheit als die des Gesamteinkommens je Betrieb. Das Ansteigen des, vor allem im mittleren Einkommensbereich sehr sensiblen Gini-Koeffizienten auf nunmehr 0,346 wird also durch die bereits erwähnte Verschiebung der Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb ( $G = 0,334$ ) im mittleren und unteren Einkommensbereich erklärt.

Auf die Darstellung der Lorenzkurve wird, da es sich wie auch beim nachfolgenden landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft und Betrieb um eine "gemischte" Verteilung handelt (sowohl betrieblich als auch personell) - was eine anschauliche Interpretation erschwert - hier verzichtet.

c) Das Landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte  
(Tabellen: 9 bis 10)

Die Höhe des Einkommens, das durch die Familienarbeitskräfte in der Landwirtschaft verdient wird, gibt ein Abbild der Arbeitsproduktivität in landwirtschaftlichen Betrieben. Der Mittelwert der betrieblichen Verteilung des landwirtschaftlichen Einkommens je Familienarbeitskraft ist mit S 83.182,- natürlich wesentlich kleiner als der Mittelwert des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft. Die Einkommenskonzentration im unteren Bereich ist wesentlich größer als beim Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft, was der Abfall des Medians auf S 67.284,-, das sind 80,9 % des Mittelwertes, anschaulich zeigt. Da 4,1 % aller Haupterwerbsbetriebe ein negatives landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft aufweisen, kann die Einkommensdistanz zwischen den beiden äußeren Zielen nicht mehr durch das Verhältnis der Mittelwerte ausgedrückt werden<sup>1)</sup>. Wir beschränken

1) Es sei:  $\bar{x}_1$ ....Dezilsmittelwert des untersten Dezils

$\bar{x}_{10}$ ....Dezilsmittelwert des obersten Dezils

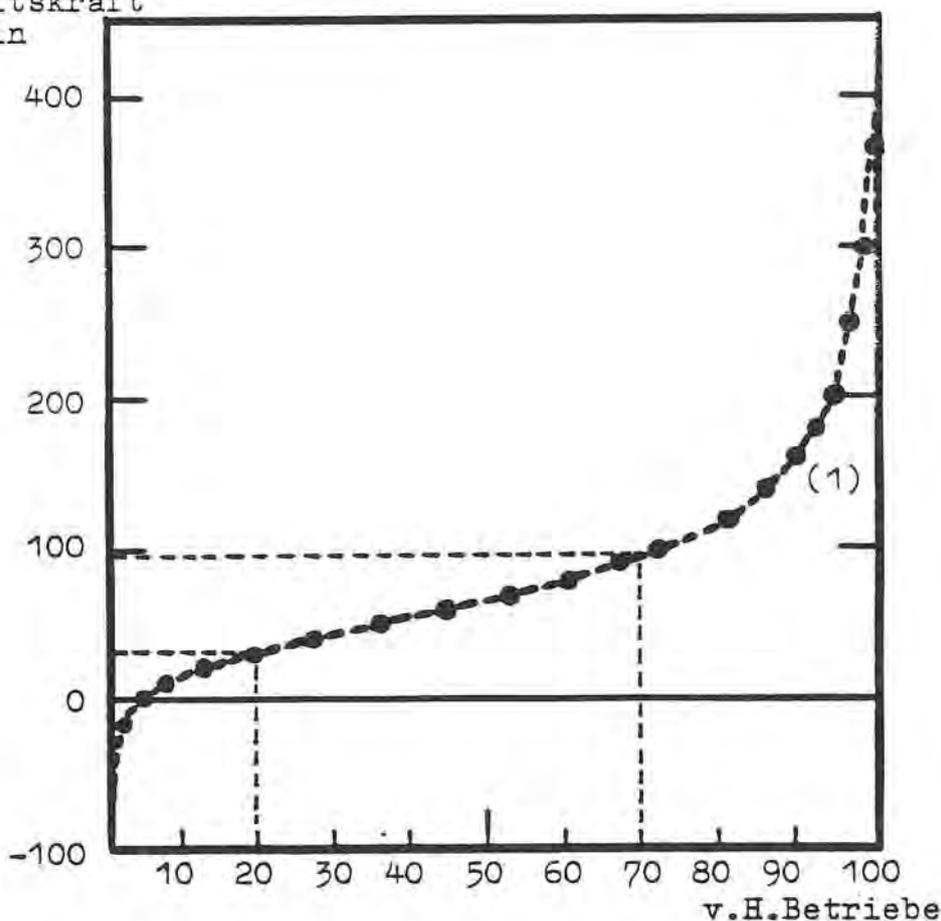
wenn nun  $\bar{x}_1 \rightarrow 0$ :  $\frac{\bar{x}_{10}}{\bar{x}_1} \rightarrow +\infty$  für  $\bar{x}_1 \gg 0$  oder

$\frac{\bar{x}_{10}}{\bar{x}_1} \rightarrow -\infty$  für  $\bar{x}_1 \ll 0$

uns daher auf die Darstellung der Dezile. 10 % der Betriebe hatten ein landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft von weniger als S 15.686,-. Bei 40 % lag das landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft noch unter S 55.341,- ja selbst bei 70 % der Betriebe noch unter S 100.000,-. Doch beachtlich ist der enorme Anstieg des landwirtschaftlichen Einkommens je Familienarbeitskraft bei den obersten beiden Dezilen, so vom Achten zum Neunten von S 119.778,- auf S 169.286,-. Nachfolgendes PEN-Diagramm zeigt eindrücklich die große Ungleichheit beim landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft.

Abbildung 2: PEN-Diagramm der Verteilung des Einkommens landwirtschaftlicher Betriebe

Landw.Einkommen/  
Familienarbeitskraft  
und Betrieb in  
Tausend



(1).....Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft, Haupterwerbsbetriebe gesamt

Das PEN-Diagramm ist jener Streckenzug der anzeigt, welcher Anteil der Population über ein Einkommen kleiner gleich dem Wert auf der Ordinate verfügt. Das heißt beispielsweise, die untersten 20 % der Betriebe weisen ein landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft von weniger als S 31.191,- auf, die unteren 98 % eines bis zu S 300.000,- - das heißt auch, daß die obersten 2 % mehr als S 300.000,- landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft haben. Wie die Steilheit der Kurve zeigt werden in diesem Extrembereich Einkommen in beachtlichen Dimensionen erzielt<sup>1)</sup>. Aber auch der untere Extrembereich reicht weit in die negative Einkommenskala hinein<sup>2)</sup>. An dieser Stelle sei aber nochmals auf die besondere Problematik der betriebswirtschaftlichen Buchführung in Zusammenhang mit dem negativen landwirtschaftlichen Einkommen hingewiesen<sup>3)</sup>.

#### 2.1.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte

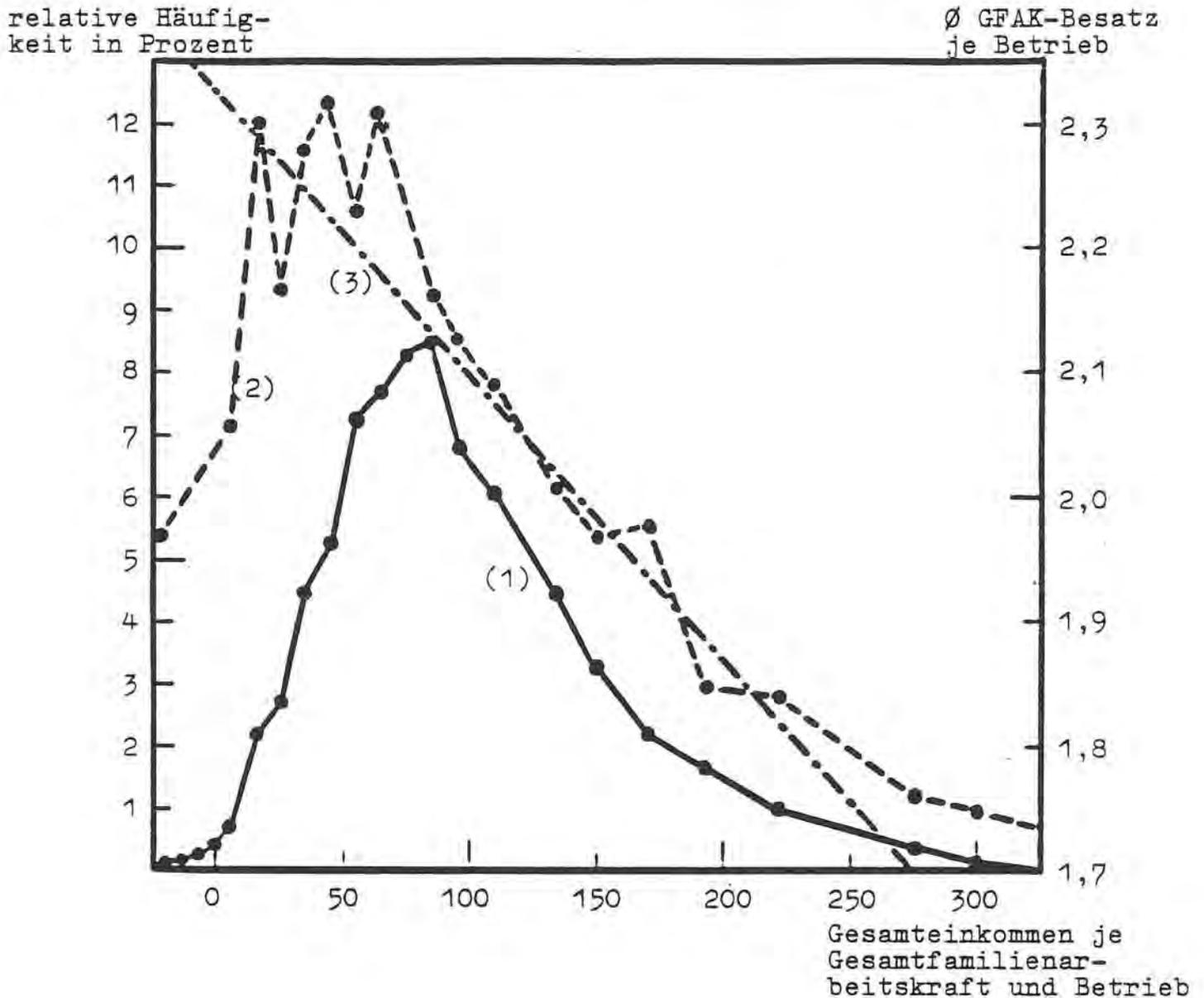
Die Verteilung der Arbeitskräfte bezieht sich beim landwirtschaftlichen Einkommen auf Familienarbeitskräfte und beim Gesamteinkommen auf Gesamtfamilienarbeitskräfte.

##### a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte (Tabellen: 34 bis 37)

Um das Zustandekommen der Verteilung der Arbeitskräfte zu erklären, wird zunächst der Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitskraftbesatz dargestellt. Der Vergleich der Häufigkeitsverteilung des Einkommens mit der Verteilung der Arbeitskräfte nach dem Einkommen gibt darüber Aufschluß.

- 
- 1) Dabei wird in einzelnen Fällen beim landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft die Millionengrenze erreicht.
  - 2) In einzelnen Fällen wird ein negatives landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft von bis zu einer halben Million erwirtschaftet.
  - 3) Siehe auch: J. Krammer, R. Niessler: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen, Forschungsbericht Nr.3 des Bergbauerninstitutes des BMLF, Wien 1980

Abbildung 3: Häufigkeitsverteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb - und der Arbeitskraftbesatz der Betriebe nach dem Einkommen



- (1).....Häufigkeitsverteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb
  - (2).....Arbeitskraftbesatz der Betriebe nach dem Einkommen
  - (3).....Das Gesamteinkommen als Funktion des Gesamtfamilienarbeitskraftbesatzes
- $y = -437.154 \cdot (\text{GFAK/B}) + 1,017.235$   
 $y = k \cdot (\text{Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz je Betrieb}) + d$

y ist das Einkommen, das sich durch lineare Regression aus dem Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz ergibt.

Die Graphik zeigt sehr schön den negativen Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitseinsatz. ( $k = -437.154$ )

Die hohen und höchsten Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft werden im Durchschnitt mit einem wesentlich geringeren Arbeitsaufwand erwirtschaftet als die kleinen und mittleren Einkommen.

Interessant ist auch der Abfall des Arbeitsbesatzes im untersten Einkommensbereich. Allerdings zeigen schon die Ergebnisse bei J.Krammer, R.Niessler<sup>1)</sup>, daß dies keinesfalls nur zufallsbedingt ist, da in diesem Bereich auch gutgehende Betriebe in Investitionsphasen und "Rentnerbetriebe" die ihre Abschreibungen konsumieren enthalten sind. Beiden ist gemein, daß sie einen unterdurchschnittlichen Arbeitsbesatz haben. Das heißt die hohen Einkommen werden vornehmlich von jenen Betrieben erwirtschaftet, die in der Lage sind, Arbeit kostengünstig durch Kapital zu ersetzen.

Die mittleren und unteren Einkommen werden durch höheren Arbeitseinsatz verdient, was eher für traditionell geführte landwirtschaftliche Betriebe zutrifft.

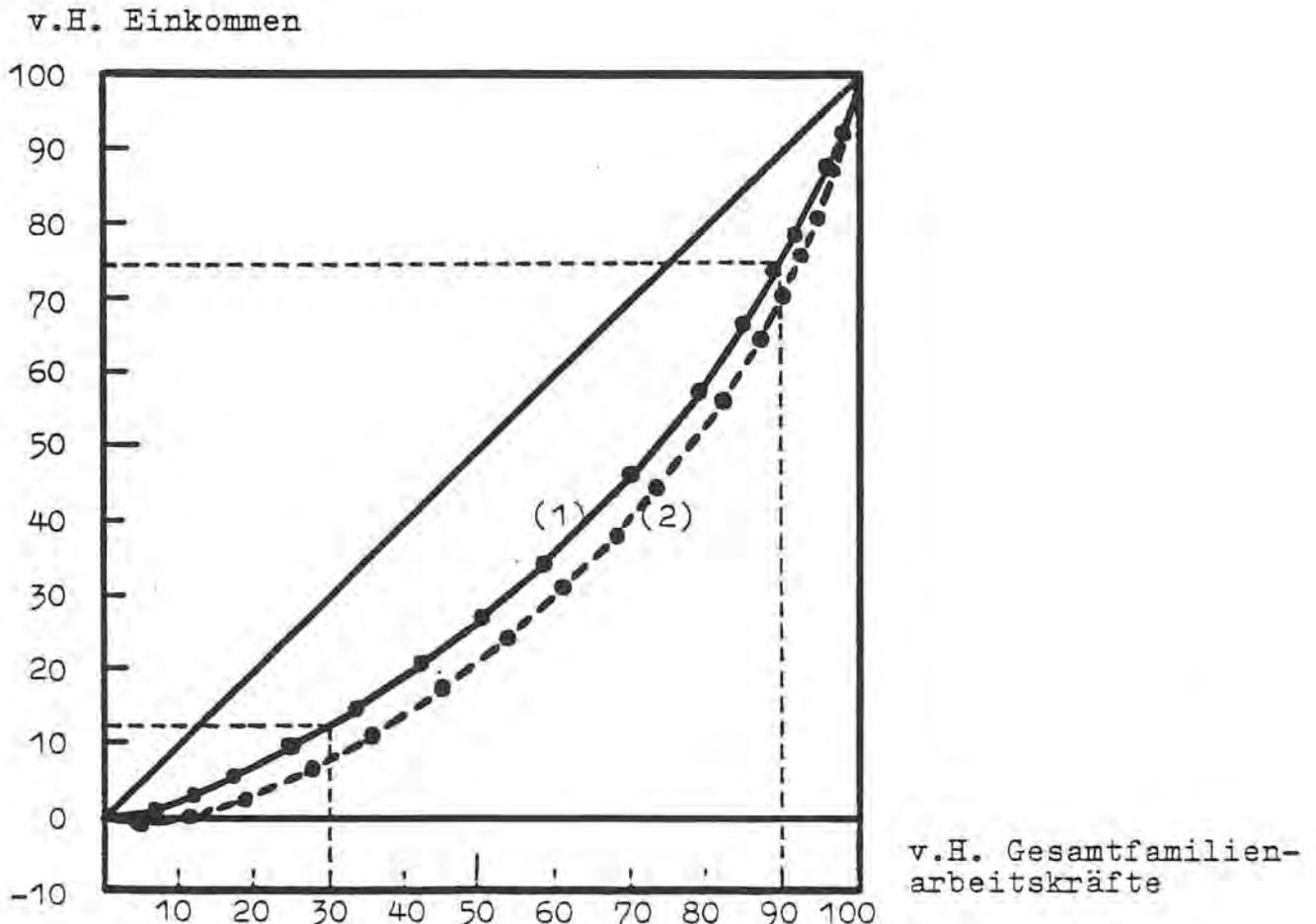
Es bleibt allerdings dahingestellt, ob jene Betriebe, die infolge reger Investitionstätigkeit kurzfristig im untersten Einkommensbereich rangieren,<sup>2)</sup> danach auch alle den Sprung in den oberen Bereich schaffen.

Der negative Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitsbesatz hat natürlich auch Einfluß auf die neue Verteilung, die ja durch Zusammenführen von Einkommen und Arbeitskraftbesatz erzeugt wird.

- 
- 1) Siehe auch: J.Krammer, R.Niessler: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen, Forschungsbericht Nr.3 des Bergbauerninstitutes des BMLF, Wien 1980
  - 2) Vergleiche O.Gurtner: Investition und Finanzierung im landwirtschaftlichen Betrieb, S.108ff., Stuttgart 1977. Negatives landwirtschaftliches Einkommen in der Buchführung resultiert vielfach aus dem verzögerten Auftreten der Erträge von Investitionen.D.h. zum Zeitpunkt der Aufwendungen sind die Leistungen der Investitionen noch nicht oder noch nicht voll wirksam.

Die personelle Verteilung des Gesamteinkommens wie man die Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte auch nennen könnte, zeigt im Vergleich zur betrieblichen Verteilung eine größere Einkommenskonzentration im mittleren und unteren Bereich. Der Mittelwert liegt mit S 104.341,- um 4,7 % unter dem aus der Verteilung der Betriebe. Der Median ist mit S 88.621,- in seiner Relation zum Mittelwert (84,9 %) fast gleich geblieben. In der betrieblichen Verteilung betrug er 84,6 % des Mittelwertes. Die höhere Konzentration der Arbeitskräfte im mittleren und unteren Einkommensbereich und die dadurch gesunkene Häufigkeit in den Extrembereichen der Verteilung führt im Gegensatz zur betrieblichen Verteilung zu einer geringfügig größeren Gleichheit. Dies wird im Absinken des obersten Dezilmittelwertes um 5,4 % auf S 264.878,- sichtbar, was - da der unterste Dezilmittelwert mit S 20.305,- nahezu konstant bleibt - eine Verringerung des Mittelwertverhältnisses auf 13,0 zur Folge hat. Auch der Gini-Koeffizient, der ja im mittleren Teil der Verteilung äußerst sensibel reagiert, zeigt die höhere Konzentration im mittleren und unteren Bereich als geringfügig gesunkene Disparität an. G sinkt von 0,346 in der betrieblichen Verteilung auf 0,341 in der Verteilung der Arbeitskräfte. Die Darstellung der Dezile in Tabelle 35 zeigt uns dies in verfeinerter Form. Im Vergleich mit der Verteilung der Betriebe finden wir ein sowohl absolutes als auch relatives stetiges Sinken der Dezile mit steigendem Einkommen. Näher betrachtet sei in diesem Zusammenhang aber noch die Verteilung der Einkommensanteile, wie sie vereinfacht in Tabelle 37 für Dezile dargestellt werden. Die vollständige Information können wir aber der Lorenzkurve entnehmen.

Abbildung 4: Lorenzkurve der Verteilung des Einkommens der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft



- (1).....Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft, Haupterwerbsbetriebe gesamt
- (2).....Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft, Haupterwerbsbetriebe gesamt

Der untere Bereich der Lorenzkurve (1) hängt im Vergleich zur Kurve der betrieblichen Verteilung (Abb.1, Seite 15) weniger durch, was bedeutet, daß die unteren Einkommensbezieher leicht höhere Anteile auf sich vereinigen können. Die untersten drei Zehntel der Arbeitskräfte beziehen nun 12,1 % der Einkommen. In der betrieblichen Verteilung waren es 11,9 %. Das oberste Zehntel vereinigt auf sich 25,4 % anstatt früher 25,6 %. Insgesamt betrachtet sind die Änderungen in den Dezilen sehr gering

Das wesentlichere Ergebnis, das die Betrachtung der personellen Verteilung bisher gebracht hat, ist die stärkere Konzentration der Einkommen im unteren und mittleren Bereich was heißt, daß der Faktor Arbeit in der Landwirtschaft relativ schlecht entlohnt wird. Die Betriebe mit dem höchsten Arbeitsinsatz schneiden im Einkommen am schlechtesten ab. Zudem ist in der personellen Verteilung des Gesamteinkommens eine größere Ungleichheit festzustellen wie in der betrieblichen Verteilung.

Die Verteilung des Gesamteinkommens auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte wies im Bundesdurchschnitt einen Gini-Koeffizienten von 0,341 auf, die Verteilung des Gesamteinkommens auf die Betriebe einen von 0,334. Auch fällt der Einkommensanteil der obersten Zehntelgruppe bei der personellen Verteilung mit 25,4 % deutlich höher aus als beim Gesamteinkommen je Betrieb mit 24,7 %. Diese Differenz von 0,7 % im obersten Zehntel steht in absoluten Größen natürlich für beachtliche Summen.

Generell sei die Bedeutung von Einkommensbeträgen im oberen Einkommensbereich und ihre Effektivität durch Umverteilung an einem einfachen Beispiel illustriert. Ein Denkbeispiel: Wie in Tabelle 37 ersichtlich vereinigen die obersten 10 % der Einkommensbezieher 25,4 % des Einkommens auf sich. Wenn wir nun all diesen Einkommensbeziehern ein ohnehin noch doppelt so hohes Einkommen wie es der Durchschnittsbauer (Median: 81.321,-) verdient zugestehen, nämlich das mittlere Einkommen des neunten Zehntels (161.301,-) so können wir 10 % des gesamten Einkommens den untersten Einkommensbeziehern zuschießen. Wenn wir dies derart tun, daß von allen (außer den obersten 10 %) keiner schlechter gestellt werden soll und der freie Einkommensbetrag mit der maximalen Effektivität umverteilt wird, so kommen wir zu folgender Verteilung.

Zehntelgruppen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	G
bisher	1,9	4,5	5,7	6,8	7,9	9,2	10,6	12,6	15,4	25,4	0,341
nach Umverteilung	7,2	7,2	7,2	7,2	7,9	9,2	10,6	12,6	15,4	15,4	0,171

Das heißt es werden fast 40 % besser gestellt - die untersten davon entscheidend - und nur die 10 % Bestverdiener hätten Einkommen abzugeben. Selbst der vornehmlich für Transfers im mittleren Einkommensbereich sensible Gini-Koeffizient wertet die Einkommenssituation nach Umverteilung wesentlich gleicher. G ist von 0,341 auf die Hälfte, nämlich 0,171, gesunken. Bei Verwendung nutzentheoretischer Vergleichsmaßstäbe wie dem Atkinson-Koeffizient würde die neue Verteilung in noch stärkerem Maße gleicher bewertet werden. Anhand des einfachen Beispiels wurde gezeigt, daß wir es in der Einkommensanalyse und speziell in den Extrembereichen der Einkommensverteilung mit äußerst sensiblen Bereichen zu tun haben, und daß der Entzug von Einkommen, deren Nutzenäquivalent für die kleine Zahl von Beziehern ohnehin sehr gering ist, effizient eingesetzt zu einer entscheidenden Verbesserung der Situation der Ärmsten führen kann. Unter der Annahme sinkender Grenznutzen des Einkommens führt dies zwangsläufig zu einer Steigerung des Gesamtnutzens.

b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte

Bei der Betrachtung des gesamten Bundesgebietes zeigt sich beim landwirtschaftlichen Einkommen das selbe wie beim Gesamteinkommen. Der Mittelwert ist mit S 80.004,- um 3,8 % niedriger als in der Verteilung der Betriebe. Der unterste Teil der Verteilung verschiebt sich allerdings nach aufwärts, sodaß, wie schon beim Gesamteinkommen, die mittleren und unteren Einkommensbezieher zahlenmäßig angewachsen sind. Der Median erreicht nun 82,2 % des Mittelwertes, früher 80,9. Auf die stärkere Konzentration in diesen Bereichen reagiert auch der Gini-Koeffizient. Er sinkt von 0,440 auf 0,429. Um die Konzentration des landwirtschaftlichen Einkommens und des Gesamteinkommens zueinander in Beziehung zu setzen, werden beide Lorenzkurven in einem Diagramm dargestellt. Aus Abbildung 4 war ersichtlich, daß die Verteilung der Familienarbeitskräfte nach ihrem landwirtschaftlichen Ein-

kommen und die der Gesamtfamilienarbeitskräfte nach ihrem Gesamteinkommen ein sehr unterschiedliches Niveau an Gleichheit aufweisen.

Das landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft ist wesentlich ungleicher verteilt als das Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft. Der Differenzbetrag zwischen dem Gesamteinkommen und dem landwirtschaftlichen Einkommen, das ist die Summe aus dem außerlandwirtschaftlichen Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und den öffentlichen Zuschüssen, hat also insgesamt deutlich positive Auswirkungen auf die Einkommensverteilung.

Insgesamt besteht zwischen den Nebeneinkommen und dem landwirtschaftlichen Einkommen ein negativer Zusammenhang. Das heißt im Hinblick auf die Einkommenspolitik betrachtet tragen Maßnahmen wie Transferzahlungen oder eine Förderung der Zuerwerbsmöglichkeit, obwohl diese in der Regel an Kriterien ansetzen, die direkt oft nichts mit der Landwirtschaft zu tun haben, zu mehr Gleichheit bei. Deutlich wird dies wieder besonders im unteren Extrembereich der Verteilung. Verfügen die untersten 20 % der Familienarbeitskräfte zusammen über ca. 3 % des landwirtschaftlichen Einkommens, so sind die untersten 20 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte immerhin imstande, sich 6,4 % des Gesamteinkommens zu sichern.

Im folgenden wird auf die betriebliche Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft und des landwirtschaftlichen Einkommens je Familienarbeitskraft, da sie in ihrer Bedeutung der personellen Einkommensverteilung als auch der Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb nachstehen, nicht mehr im Detail eingegangen. Der interessierte Leser sei in diesem Punkt auf die differenzierte Darstellung in Tabellenform verwiesen. Aufgabe des nächsten Kapitels ist es nun die globale Struktur der Einkommensungleichheit bei Vollerwerbsbauern, über die das erste Kapitel einen Überblick gibt, weiter aufzulösen und zwar in regionaler Hinsicht - nach Hauptproduktionsgebieten.

## 2.2 Ergebnisse nach Hauptproduktionsgebieten

Auf die Charakterisierung der Hauptproduktionsgebiete wird nicht näher eingegangen. Nachfolgende Übersicht der Betriebsgewichte soll dem Leser einen groben Überblick über die Struktur der Bodennutzungsformen und Größenklassen in den Hauptproduktionsgebieten geben. Auch sind diese Merkmale nicht unbedingt als die wesentlichen Ursachen der Einkommensdifferenzierung anzusehen. Die Untersuchung der Betriebe nach ihrer Spezialisierung kann, da diese nicht unbedingt von der Fläche und von der Bodennutzungsform abhängt, zur Erklärung der Einkommensunterschiede besser verwendet werden als die klassischen Aggregate. Leider gibt es noch keine geschlossene Darstellung der Einkommenssituation von spezialisierten Betrieben. In diesem Zusammenhang sei auf die Arbeiten von J. Krammer<sup>1)</sup> verwiesen, der die Einkommenssituation für einige wichtige Gruppen spezialisierter Betriebe untersucht hat.

---

1) J. Krammer: Strukturentwicklung und Einkommenssituation spezialisierter Betriebe, Teil A: Milchproduktion, Forschungsbericht Nr. 4/A, Bergbauerninstitut des BMLF

Übersicht 1: Das Gewicht der Haupterwerbsbetriebe in den Bodennutzungsformen und Größenklassen der Hauptproduktionsgebiete

Produktionsgebiete und Bodennutzungsformen	Betriebsgrößenklassen in Hektar Kulturfläche (ideel)						insgesamt
	2-5 ha	5-10 ha	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	
	abgeleitete Betriebsanzahl						
Grünland-Waldwirtschaften				2.008,35	716,84	235,50	2.956,29
Grünlandwirtschaften		1.679,54		5.054,50	3.190,50	1.632,52	11.557,05
Hochalpengebiet							14.513,34
Grünland-Waldwirtschaften				739,74	404,68	95,06	1.239,48
Grünlandwirtschaften		1.349,28		2.460,52	418,66		4.228,46
Voralpengebiet							5.467,94
Grünland-Waldwirtschaften				3.738,03	1.127,86	316,52	5.182,41
Grünlandwirtschaften		1.979,24		2.230,81	728,81	158,52	5.097,38
Acker-Grünlandwirtschaften		1.564,08		1.161,03			2.725,11
Alpenostrand							13.004,90
Acker-Grünlandwirtschaften			4.440,22	4.635,71			9.075,93
Ackerwirtschaften			4.382,45	3.990,02			8.372,47
Wald- und Mühlviertel							17.448,40
Acker-Waldwirtschaften				634,64			634,64
Acker-Grünlandwirtschaften		1.249,88		943,85	188,01		2.381,74
Kärntner Becken							3.016,38
Grünlandwirtschaften			3.007,78	1.611,93			4.619,71
Acker-Grünlandwirtschaften			5.106,87	3.337,54			8.444,41
Ackerwirtschaften			3.638,92	3.874,78	310,14		7.823,84
Alpenvorland							20.887,96
Acker-Grünlandwirtschaften			3.965,08	536,64			4.501,72
Ackerwirtschaften		4.954,69	3.695,67	601,40			9.251,76
Acker-Weinbauwirtschaften			891,94				891,94
Südöstliches Flach- und Hügelland							14.645,42
Ackerwirtschaften			3.937,41	3.923,49	463,98		8.324,88
Acker-Weinbauwirtschaften			2.702,32	1.654,34			4.356,66
Weinbau-Ackerwirtschaften		1.902,24	1.711,02	598,36			4.211,62
Weinbauwirtschaften	1.978,4	1.690,04	924,34				4.592,78
Nordöstliches Flach- und Hügelland							21.485,94
insgesamt							110.470,28

Werte für 1979  
Quelle: Buchführung

## 2.2.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe

### a) Gesamteinkommen der Betriebe (Tabellen 1 bis 4)

Wenn man das Gesamtergebnis für Österreich nach Hauptproduktionsgebieten aufschlüsselt, so ergeben sich zwischen diesen beachtliche Unterschiede. So wird der gesamtösterreichische Mittelwert im Gesamteinkommen je Betrieb in fünf Hauptproduktionsgebieten nicht erreicht. Das heißt die gesamtösterreichische Verteilung ist nicht das Resultat einer Aggregation nahezu gleicher Verteilungen, sondern die einzelnen Bereiche der gesamtösterreichischen Einkommensverteilung setzen sich unterschiedlich aus den Ergebnissen in den einzelnen Hauptproduktionsgebieten zusammen.

Aus Tabelle 1 ist zu entnehmen, daß der gesamtösterreichische Durchschnitt von S 220.346,- im Gesamteinkommen je Betrieb lediglich im Alpenvorland (S 272.562,-), nordöstliches Flach- und Hügelland (S 238.834,-) und Voralpengebiet (S 220.462,-) erreicht bzw. überschritten wird. In den anderen fünf Hauptproduktionsgebieten liegt der Mittelwert darunter und zwar zum Teil beträchtlich, so zum Beispiel im Kärntner Becken (S 176.655,-) und im südöstlichen Flach- und Hügelland (S 183.987,-). Auffällig ist, daß die Hauptproduktionsgebiete des Bergbauerngebietes<sup>1)</sup> Österreichs im Mittelwert relativ knapp beisammen liegen, während zwischen den übrigen Produktionsgebieten sehr große Unterschiede im Durchschnittseinkommen bestehen.

---

1) Unter Bergbauerngebieten werden in dieser Arbeit wie auch in den Grünen Berichten jene Hauptproduktionsgebiete verstanden, wo in der Buchführung Bergbauernbetriebe erfaßt werden. Es sind dies das Hochalpengebiet, das Voralpengebiet, der Alpenostrand und das Wald- und Mühlviertel. Diese Definition ist also nicht vereinbar mit der Definition des Bergbauerngebietes aufgrund der Berghöfeverordnung, wo auch in den meisten anderen Hauptproduktionsgebieten Bergbauernbetriebe vorkommen. Das Bergbauerngebiet umfaßt nach dieser Definition also auch Betriebe ohne Produktionserschweris.

Allgemein ist eine größere Homogenität des Einkommens in den Bergbauerngebieten festzustellen.

Daß der Mittelwert in den Flach- und Hügellagen einer anderen Gestalt der Verteilung entspringt als im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel ist schon am Median zu ersehen. In den Flach- und Hügellagen erreichte der Median in keinem Hauptproduktionsgebiet 90 % des jeweiligen Mittelwertes, im nordöstlichen Flach- und Hügelland waren es gar nur 83,4 % (S 199.118,-), während im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel überall deutlich die 90 % Marke überschritten wurde (bis zu 95,3 % im Voralpengebiet).

Das heißt, in den Flach- und Hügellagen ist neben sehr hohen Einkommen - die vor allem im Alpenvorland und im nordöstlichen Flach- und Hügelland den Mittelwert nach oben ziehen - eine größere Konzentration der Einkommen im negativen und gering positiven Bereich festzustellen.

Besonders deutlich wird dieses Ergebnis wenn wir die Dezildarstellung in Tabelle 2 betrachten. Während beispielsweise das erste Dezil im Hochalpengebiet mit S 84.722,- sogar über dem Bundesmittel (S 76.119,-) liegt, ist das nordöstliche Flach- und Hügelland mit S 58.889,- weit darunter und auch im südöstlichen Flach- und Hügelland (S 62.963,-) und im Kärntner Becken (S 60.345,-) schneiden die einkommensschwächsten Betriebe kaum besser ab. Das Alpenvorland hingegen beweist durch seinen überragenden ersten Dezilswert von S 107.813,-, daß es zu Recht das beste Produktionsgebiet Österreichs genannt wird. Die Zahl der einkommensschwachen Betriebe ist in dieser Region relativ gering.

Während das Alpenvorland seinen Einkommensvorsprung in jedem Bereich der Verteilung deutlich zeigt, ergeben sich zwischen den anderen Produktionsgebieten beachtliche Unterschiede. So ändert sich die Relation zwischen dem nordöstlichen Flach- und Hügelland und dem Hochalpengebiet schon beim dritten Dezil.

Im Hochalpengebiet wird nun das Bundesmittel im Gesamteinkommen je Betrieb nicht mehr erreicht, aber ab dem dritten Dezil wird im nordöstlichen Flach- und Hügelland schon über dem Bundesmittel verdient. Und die obersten 10 % im nordöstlichen Flach- und Hügelland liegen im Gesamteinkommen je Betrieb über S 467.568,-, während im Hochalpengebiet die 10 % Bestverdiener nur über S 341.911,- zu liegen kommen. Nicht zu vergessen das Alpenvorland, das mit S 480.769,- im neunten Dezil noch besser dasteht als das nordöstliche Flach- und Hügelland. Etwa gleich wie das Hochalpengebiet kommen bei den hohen Einkommen das Wald- und Mühlviertel, der Alpenostrand und die schon im unteren Bereich zurückliegenden Hauptproduktionsgebiete Kärntner Becken und südöstliches Flach- und Hügelland zu liegen.

Die Tatsache, daß die Einkommen in den Flach- und Hügellagen viel ungleicher verteilt sind als im Alpengebiet sowie im Wald- und Mühlviertel, findet im Gini-Koeffizient und im Verhältnis des obersten Dezilsmittels zum untersten seinen Ausdruck.

Der Gini-Koeffizient reiht die Einkommensverteilungen der Hauptproduktionsgebiete folgendermaßen:

Hauptproduktionsgebiet	Gini-Koeffizient	Median	
1. Nordöstliches Flach- und Hügelland	0,374	199.118	(3)
2. Kärntner Becken	0,356	151.835	(8)
3. Südöstliches Flach- und Hügelland	0,347	156.798	(7)
4. Alpenvorland	0,327	236.890	(1)
5. Alpenostrand	0,305	186.019	(6)
6. Wald- und Mühlviertel	0,300	187.500	(4)
7. Hochalpengebiet	0,287	186.408	(5)
8. Voralpengebiet	0,258	210.192	(2)
Bundesmittel	0,334	193.557	

Im rechten Teil der Tabelle ist der Median und dessen Reihung (in Klammer) dargestellt. Diese Zusammenschau von Lagemaß und Konzentrationsmaß soll das Bild von den einzelnen Hauptproduktionsgebieten abrunden.

Die große Ungleichheit im nordöstlichen Flach- und Hügelland, das heißt extrem hohe Einkommen einerseits und den größten Anteil an den niedrigen Einkommen, kann zum Teil durch die Vielfalt der Bodennutzungsformen und Größenklassen erklärt werden. Die entscheidende Rolle spielt aber in diesen Hauptproduktionsgebieten sicher die Spezialisierung, denn was besagt beispielsweise die Charakterisierung eines Betriebes als 20 ha Ackerwirtschaft schon, wenn er sein Einkommen durch Schweinemast erwirtschaftet. Oder, es ist doch ein entscheidender Unterschied, ob es sich bei einer 40 ha Ackerwirtschaft um einen reinen Getreidebaubetrieb handelt, oder um einen Feldgemüse- und Rübenbauern oder Stiermastbetrieb, der sicher ein vielfaches aus seinem Betrieb herausholt. Insofern kann die in Übersicht 1 gegebene Charakterisierung nur als ein sehr grobes und unzulängliches Erklärungsmuster bestehender Einkommensungleichheit dienen. Zudem muß dazu noch bemerkt werden, daß wir es mit dem Gesamteinkommen zu tun haben, wo auch alle außerlandwirtschaftlichen Komponenten erfaßt werden. Das heißt, selbst eine Charakterisierung der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen ist für die Erklärung der Verteilung des Gesamteinkommens zuwenig.

Jenen Lesern, die sich einen Überblick über die Struktur der Ungleichheit, nach Bodennutzungsformen und Größenklassen verschaffen wollen, sei die Lektüre der Grünen Berichte empfohlen. Dort finden sich Mittelwerte und Streuungen der wichtigsten Einkommensvariable. Der grundlegende Zusammenhang zwischen Größenklassen bzw. Bodennutzungsformen und Einkommen läßt sich dabei leicht beweisen<sup>1)</sup>, ebenso für alle dargestellten

---

1) Siehe z.B. Grüner Bericht 1980, Seite 165, 166

Bodennutzungsformen die Tatsache, daß flächenmäßig größere Betriebe im oberen Einkommensbereich stärker vertreten sind. Auch haben beispielsweise Ackerwirtschaften ein höheres Gesamteinkommen je Betrieb als flächengleiche Grünlandwirtschaften. Im Durchschnitt sind diese Ergebnisse natürlich eindeutig belegbar, doch zeigt andererseits die große Streuung vor allem bei den mittleren Betrieben, daß hier noch wesentliche andere Faktoren einkommensdifferenzierend wirken.

Es bleibt also festzustellen, daß wesentliche Einflüsse von Größenklassen und Bodennutzungsformen auf das Einkommen bestehen, doch diese Zusammenhänge werden zunehmend von anderen objektiven Faktoren, wie der Spezialisierung, verzerrt. Dies ist wichtig zu betonen, da hier besonders deutlich die Verflechtung von Einkommenspolitik und Strukturpolitik sichtbar wird.

Wie schon oben erwähnt, werden die "gemischten" Verteilungen (Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb, landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft und Betrieb) nicht näher ausgeführt. Der interessierte Leser sei auf die Tabellen 5 bis 11 verwiesen.

## 2.2.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte

### a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte (Tabellen 34 bis 37)

Bei der Besprechung der Hauptergebnisse ergab sich, daß die Einkommensverteilung der Arbeitskräfte ein höheres Maß an Ungleichheit zeigte als die Verteilung der Betriebe. Dies gilt beim Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft aber nicht für alle Hauptproduktionsgebiete, was bedeutet, daß der

Zusammenhang zwischen Arbeitskraftbesatz und Einkommen nicht überall gleich ist.

Betrachten wir zunächst einmal den durchschnittlichen Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz der Hauptproduktionsgebiete:

Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,94
Südöstliches Flach- und Hügelland	2,05
Alpenvorland	2,12
Kärntner Becken	2,17
Wald- und Mühlviertel	2,31
Alpenostrand	2,12
Voralpengebiet	2,09
Hochalpengebiet	2,13
<hr/>	
Bundesmittel	2,11

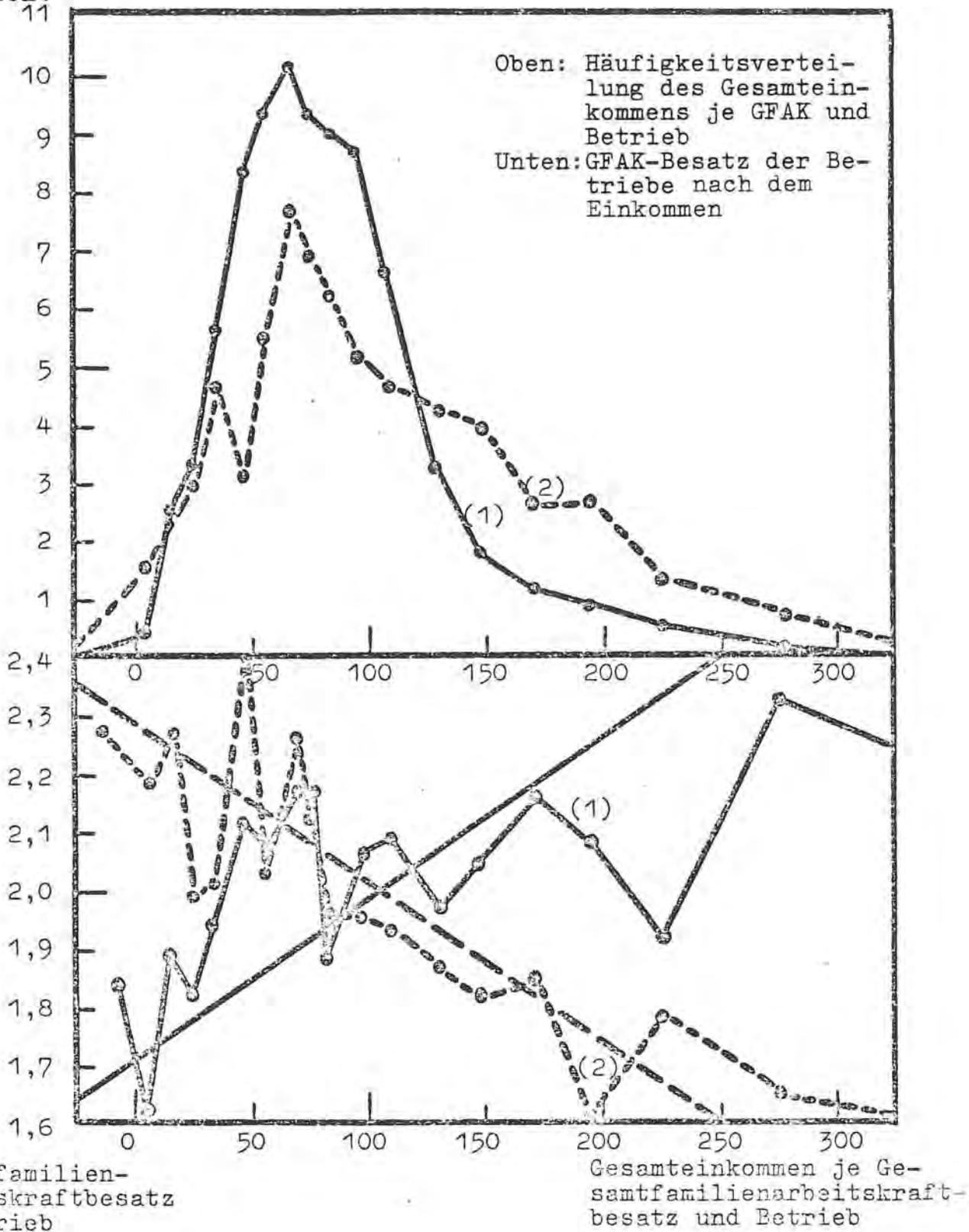
Schon die Mittelwerte zeigen, daß kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitskraftbesatz existiert. Der im Bundesmittel festgestellte negative Zusammenhang der beiden Größen wird zwar durch den geringen Arbeitskraftbesatz des nordöstlichen Flach- und Hügellandes (1,94) bestätigt, doch zeigen die Hauptproduktionsgebiete mit den geringsten Einkommen nicht eindeutig die höheren Gesamtfamilienarbeitskraftbesätze. So liegen die Produktionsgebiete Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet nahe beim Bundesmittel und das einkommensschwächste Produktionsgebiet, das Kärntner Becken, wird beim Arbeitskraftbesatz deutlich vom Wald- und Mühlviertel (2,31) übertroffen.

Die grundlegende Tatsache, daß arbeitsintensive Betriebe schlecht entlohnt werden, wird damit nicht wiederlegt, doch muß die Sache etwas differenzierter gesehen werden als es durch die Mittelwerte möglich ist. Wenn man nämlich die Verteilung innerhalb der Produktionsgebiete betrachtet, so findet

man mit Ausnahme des südöstlichen Flach- und Hügellandes den negativen Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitskraftbesatz, allerdings in unterschiedlicher Stärke. Das südöstliche Flach- und Hügelland, das durch einen positiven Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitskraftbesatz, das heißt ein höheres Einkommen wird durch mehr Arbeitseinsatz erreicht, aus dem Rahmen fällt, sei daher eingehender untersucht. Der besseren Vergleichbarkeit halber wird dem südöstlichen Flach- und Hügelland das nordöstliche Flach- und Hügelland gegenübergestellt, wo sich die Sache ganz anders verhält.

Abbildung 5: Die Häufigkeitsverteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb - und der jeweilige Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz

relative Häufigkeit  
in Prozent



- (1) Südöstliches Flach- und Hügelland  
(2) Nordöstliches Flach- und Hügelland

Der obere Teil der Graphik stellt die betriebliche Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft im nordöstlichen Flach- und Hügelland und im südöstlichen Flach- und Hügelland dar. Die Kurve des südöstlichen Flach- und Hügellandes zeigt die hohe Konzentration des Einkommens im unteren und mittleren Bereich. Im nordöstlichen Flach- und Hügelland ist die Konzentration in diesem Einkommensbereich deutlich schwächer, hingegen bei den hohen Einkommen weit stärker als im südöstlichen Flach- und Hügelland.

Der mit den oben dargestellten Einkommensverteilungen einhergehende Arbeitskraftbesatz wird im unteren Teil der Graphik dargestellt. Obwohl beide Kurven stark schwanken läßt sich doch eindeutig der im südöstlichen Flach- und Hügelland positive und im nordöstlichen Flach- und Hügelland negative Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitseinsatz erkennen, welcher linearisiert folgende Gestalt aufweist<sup>1)</sup>.

- (1) Südöstliches Flach-  
und Hügelland:  $y = +363.582 x - 625.098$
- (2) Nordöstliches Flach-  
und Hügelland:  $y = -368.697 x + 843.352$

wobei: y....Gesamteinkommen  
x....Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz  
je Betrieb

Formal interpretiert heißt das, über den gesamten Bereich der Verteilung geschätzt, bewirkt ein Anstieg des Gesamtfamilienarbeitskraftbesatzes je Betrieb um 0,1 Einheiten, und das heißt grob auch des Arbeitseinsatzes, im südöstlichen Flach- und Hügelland ein Ansteigen des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft um S 36.358,- und im nordöstlichen Flach- und Hügelland ein Sinken des Einkommens um S 36.870,-. Das ist in der Realität natürlich keineswegs der Fall, da die Ursache-Wirkung-Relation nicht so einfach aussieht. Es soll hier

---

1) Das Einkommen wird mittels linearer Regression aus dem Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz erklärt.

auch nur eindrücklich der einerseits positive (im südöstlichen Flach- und Hügelland) und andererseits negative (im nordöstlichen Flach- und Hügelland) Zusammenhang zwischen Einkommen und Arbeitskraftbesatz illustriert werden.

Eine These zur Erklärung der Abweichung des südöstlichen Flach- und Hügellandes läßt sich aufgrund der Betriebsstruktur (in Übersicht 1) formulieren. Nämlich, daß wir es vorwiegend mit sehr kleinen Acker-, Ackergrünland- und Acker-Weinbauwirtschaften zu tun haben, die sehr arbeitsintensiv produzieren (Obst, Gemüse, Wein, Schweinehaltung...), sodaß Faktorsubstitutionen von Arbeit durch Kapital wegen ihres geringen Umfanges einkommensmäßig nicht durchschlagen.

Bei der personellen Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft im Bergbauerngebiet (Alpengebiet + Wald- und Mühlviertel) weisen die Produktionsgebiete Voralpengebiet mit einem G von 0,270, Hochalpengebiet mit 0,292, der Alpenostrand mit 0,305 und das Wald- und Mühlviertel mit 0,309 die größte Gleichheit auf. In den Gunstlagen hingegen sind die Gesamteinkommen wesentlich ungleicher verteilt. So erreichte der Gini-Koeffizient im Alpenvorland 0,340, im Kärntner Becken 0,350 und im nordöstlichen Flach- und Hügelland sogar den Wert von 0,389. Im südöstlichen Flach- und Hügelland ist die Ungleichheit zwar deutlich geringer als in den anderen Produktionsgebieten der Flach- und Hügellagen ( $G = 0,314$ ) aber doch noch größer wie im Bergbauerngebiet.

Im Vergleich zur Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb hat die Ungleichheit überall leicht zugenommen (vergleiche Tabellen 1 bis 4), was wieder dadurch erklärt wird, daß die einkommensschwächeren Betriebe einen höheren Besatz an Arbeitskräften haben.

Aus Tabelle 36 (Tabellenanhang) geht hervor, daß aber auch innerhalb des Bergbauerngebietes im Einkommensniveau beachtliche Unterschiede bestehen. Das Wald- und Mühlviertel liegt im gesamten Bereich der Einkommensverteilung weit unter dem

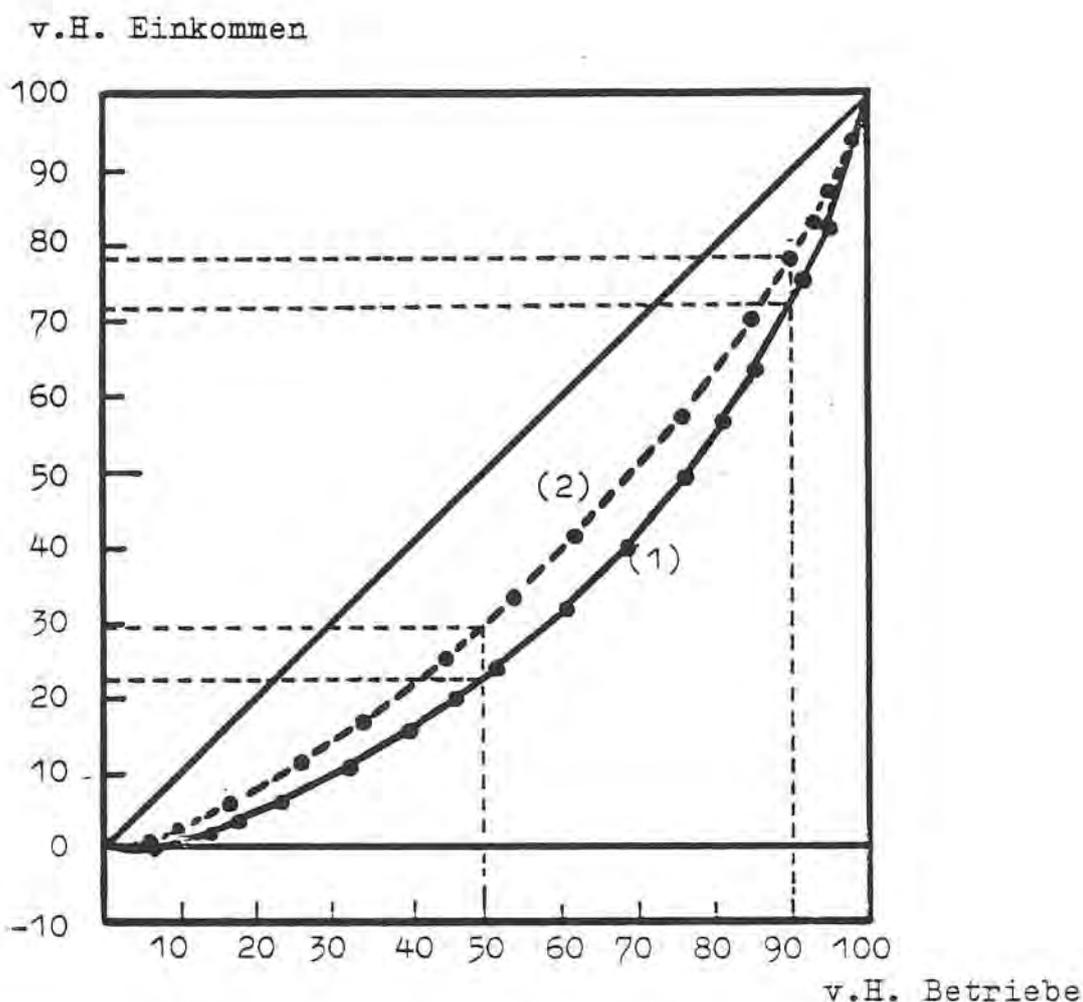
österreichischen Durchschnitt. Im Alpengebiet hingegen liegen die unteren Dezilseinkommen über dem österreichischen Durchschnitt, ja das erste Dezil des Voralpengebietes erreicht fast den Wert des Alpenvorlandes, die oberen Dezile liegen aber durchwegs unter dem österreichischen Durchschnitt, was eindrücklich die größere Homogenität der Einkommen im Bergbauerngebiet veranschaulicht.

Die Verteilung der Einkommensanteile auf Zehntelgruppen der Gesamtfamilienarbeitskräfte zeigt in den Extrembereichen der Verteilung (unterstes bzw. oberstes Zehntel) die durchaus beachtlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Hauptproduktionsgebieten.

Im nordöstlichen Flach- und Hügelland beispielsweise verdienen die untersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte 1,3 % des Gesamteinkommens, im Voralpengebiet 3,2 %. Im obersten Zehntel dreht sich diese Relation um - auf das oberste Zehntel der Arbeitskräfte des nordöstlichen Flach- und Hügellandes entfallen 27,9 % des Einkommens, im Voralpengebiet hingegen nur 20,6 %.

In nachstehender Abbildung wurde das Hochalpengebiet (mit den meisten Bergbauernbetrieben) dem nordöstlichen Flach- und Hügelland (mit der größten Einkommensungleichheit) gegenübergestellt.

Abbildung 6: Lorenzkurve der Verteilung des Einkommens der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft



- (1).....Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft im nordöstlichen Flach- und Hügelland
- (2).....Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft im Hochalpengebiet

Was die übrigen Hauptproduktionsgebiete anlangt, so kann, da keine besonderen Abweichungen festzustellen sind, auf die Darstellung in Tabellenform (Tabellen 34 bis 37) verwiesen werden. Ergänzend sei noch für die im Vergleich zur Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb geringfügig gesunkene Ungleichheit im Kärntner Becken festgestellt, daß dieses Ergebnis statistische Ursachen hat und dafür nicht wie im südöstlichen Flach- und Hügelland ein eindeutig positiver Zu-

sammenhang von Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz und Einkommen verantwortlich ist. Die Tatsache, daß das Gesamteinkommen der Arbeitskräfte in den Flach- und Hügellagen wesentlich ungleicher verteilt ist wie im Alpengebiet und im Wald- und Mühlviertel, wird dadurch in keiner Weise berührt.

b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte  
(Tabellen 38 bis 40)

Im letzten Kapitel haben wir die personelle Verteilung des Gesamteinkommens dargestellt und deren Zustandekommen aus der betrieblichen Verteilung des Gesamteinkommens erklärt. Nun wollen wir die Einkommenssituation der in der Landwirtschaft tätigen Familienarbeitskräfte näher beleuchten. Schon ein Blick auf die Mittelwerte in Tabelle 38 zeigt uns die unterschiedliche Bedeutung des landwirtschaftlichen Einkommens in den einzelnen Hauptproduktionsgebieten.

Im nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland ist die Landwirtschaft die entscheidende Einkommensquelle. Der Mittelwert des landwirtschaftlichen Einkommens je Familienarbeitskraft erreicht im nordöstlichen Flach- und Hügelland mit S 103.530,- und im Alpenvorland mit S 108.233,- jeweils 84 % des mittleren Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft. Im südöstlichen Flach- und Hügelland, Kärntner Becken und Wald- und Mühlviertel ist die Bedeutung des landwirtschaftlichen Einkommens schon etwas geringer (74, 78 und 72 %) und sie erreicht im Hochalpengebiet mit S 57.445,- oder 61 % des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft das Minimum. Das heißt selbst bei den Haupterwerbsbetrieben des Hochalpengebietes trägt, im Gegensatz zu den günstigeren Produktionslagen, das landwirtschaftliche Einkommen relativ wenig zum Gesamteinkommen bei.

Wie erwartet ist die Verteilung des landwirtschaftlichen Einkommens auf die Familienarbeitskräfte in jedem Hauptproduktionsgebiet ungleicher als die Verteilung des Gesamteinkommens

auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte. Dennoch sind einige markante Tatsachen hervorzuheben.

Das nordöstliche Flach- und Hügelland, welches im Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft die mit Abstand größte Ungleichheit ( $G = 0,389$ ) aufwies, zeigt in der Verteilung des landwirtschaftlichen Einkommens je Familienarbeitskraft zwar eine noch größere ( $G = 0,448$ ), doch wird dessen Grad an Ungleichheit gerade von jenem Produktionsgebiet übertroffen, das im Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft zu den mit der größten Einkommensgleichheit gezählt wurde, dem Hochalpengebiet. Dieses weist jetzt einen Gini-Koeffizienten von  $0,460$  auf (in der Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft:  $G = 0,292$ ).

Die weit größere Ungleichheit der Verteilung des landwirtschaftlichen Einkommens auf die Familienarbeitskräfte gegenüber der Verteilung des Gesamteinkommens auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte ist nicht nur im Hochalpengebiet, sondern auch in den Hauptproduktionsgebieten Wald- und Mühlviertel, Alpenostrand und Voralpengebiet festzustellen. Dies sind auch jene Regionen, wo das landwirtschaftliche Einkommen als Bestandteil des Gesamteinkommens von geringerer Bedeutung ist. Die Summe der Nebeneinkommen (außerlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen, Sozial-einkommen und öffentliche Zuschüsse) wirkt dort besonders stark nivellierend auf die Einkommensverteilung.

In den Flach- und Hügellagen ist die Diskrepanz zwischen der Verteilung des Gesamteinkommens auf Gesamtfamilienarbeitskräfte und der Verteilung des landwirtschaftlichen Einkommens auf die Familienarbeitskräfte, mit Ausnahme des südöstlichen Flach- und Hügellandes, geringer. Die Einkommensungleichheit im landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft ist im Kärntner Becken mit einem Gini-Koeffizienten von  $0,396$  und im Alpenvorland mit  $0,386$  durchaus beachtlich, doch ist die Ungleichheit im südöstlichen Flach- und Hügelland mit einem  $G$  von  $0,409$  größer.

Diese Tatsache ist insofern bemerkenswert, als das südöstliche Flach- und Hügelland bei der Verteilung des Gesamteinkommens auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte relativ hohe Gleichheit aufwies, die auf die positive Korrelation zwischen Arbeitskraftbesatz je Betrieb und Einkommen zurückzuführen war. Dieser Zusammenhang besteht auch beim landwirtschaftlichen Einkommen (im Gegensatz zu den anderen Hauptproduktionsgebieten), doch er ist schwächer, während beispielsweise der üblicherweise negative Zusammenhang zwischen Arbeitskräfteinsatz und Einkommen im nordöstlichen Flach- und Hügelland noch stärker zutage tritt.

$$(1) y = 253.357 x - 377.078 \dots \text{Südöstliches Flach- und Hügelland}$$

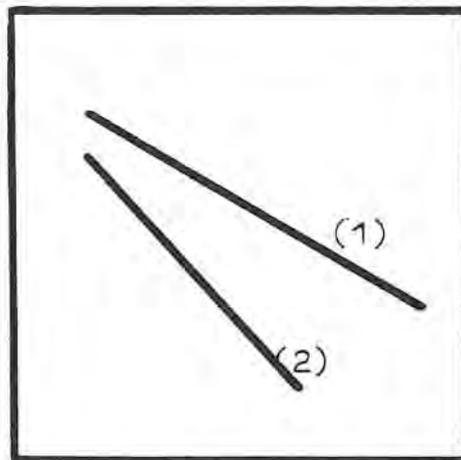
$$(2) y = -427.765 x + 891.023 \dots \text{Nordöstliches Flach- und Hügelland}$$

wobei: y....landwirtschaftliches Einkommen  
x....Familienarbeitskraftbesatz je Betrieb

Graphisch kann das folgendermaßen dargestellt werden.

Abbildung 7: Einkommen und Arbeitskraftbesatz bei landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben

Einkommen



(1) Gesamteinkommen  
(2) Landwirtschaftliches Einkommen

Arbeitsbesatz

Der negative Zusammenhang von Arbeitseinsatz und Einkommen ist im nordöstlichen Flach- und Hügelland am stärksten ausgeprägt, während in ungünstigen Produktionslagen der Zusammenhang schwächer ist. Hierbei werden auch die Unterschiede in der Kapitalproduktivität zwischen Gunst- und Ungunstlagen sichtbar. Denn wie wir den Grünen Berichten entnehmen können, sind es vorwiegend größere kapitalintensive Betriebe (Ackerwirtschaften des nordöstlichen Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes und große hochmechanisierte Veredelungsbetriebe), die die höchsten Einkommen erwirtschaften und dies beim geringsten Arbeitseinsatz.

Jene Betriebe die aufgrund ihrer natürlichen Produktionsbedingungen und Größe in der Lage sind, Kapital kostengünstig einzusetzen, liegen in der Einkommensverteilung am oberen Ende.

### 2.3 Ergebnisse nach Erschwerniszonen

Bei der Einkommensverteilung nach Hauptproduktionsgebieten steht der regionale Aspekt der Verteilung im Vordergrund. Die Produktionserschwerung wird nur insoweit berücksichtigt als wir Kenntnis der Bodennutzungsformen und Größenklassen in den jeweiligen Hauptproduktionsgebieten haben, mit welchen wir oft auch den Grad der Produktionserschwerung assoziieren. So ist der Anteil der extremen Bergbauern (Zone 3) im Hochalpengebiet natürlich größer als im Wald- und Mühlviertel. Dieser grobe Zusammenhang hilft uns bei der Beurteilung der Produktionserschwerung als differenzierenden Faktor der Einkommensverteilung sehr wenig. Auch in alpinen Regionen kommen Zone 0-Betriebe vor, die die Ergebnisse der Hauptproduktionsgebiete entsprechend beeinflussen.

Es war also unser Anliegen, die Erschwerniszonen streng zu unterscheiden, das heißt auch innerhalb der Bergbauerngebiete (Alpengebiet und Wald- und Mühlviertel) die Zone 0-Betriebe isoliert zu betrachten.

Nachstehende Übersicht gibt einen Überblick über das jeweilige Gewicht, daß die Erschwerniszonen in den Hauptproduktionsgebieten in der Buchführung haben.

Übersicht 2: Das Betriebsgewicht der Haupterwerbsbetriebe nach Zonen

Übersicht 2: Das Betriebsgewicht der Haupterwerbsbetriebe nach Zonen

Bergbauerngebiet insgesamt		Produktionsgebiet	Zone	$\xi_i$	Hauptproduktionsgebiet	Zone	$\xi_i$	
Zone	$\xi_i$							
0	6.666,11	Alpengebiet	0	3.736,03	Hochalpengebiet	0	1.616,20	
1	13.932,23		1	5.127,07		1	2.176,71	
			2	8.266,72		2	2.960,16	
			3	15.856,46		3	7.760,37	
2	11.929,01					Voralpengebiet	0	134,07
							1	1.378,93
							2	2.051,77
							3	1.903,17
3	17.907,33					Alpenostrand	0	1.985,76
							1	1.571,43
							2	3.254,79
							3	6.192,92
		Wald- und Mühlviertel	0	2.930,08				
			1	8.805,16				
			2	3.662,29				
			3	2.050,87				
übrige Zone 0 60.035,70								
Zone 0 insges 66.701,81								

Werte für 1979, Quelle: Buchführung

### 2.3.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe

#### a) Das Gesamteinkommen der Betriebe

(Tabellen: 12 bis 15)

#### i) Ergebnisse nach Zonen insgesamt

Im durchschnittlichen Gesamteinkommen je Betrieb liegen die Bergbauernbetriebe aller Zonen mit S 200.797,- deutlich unter den Zone 0-Betrieben, wobei der Abstand zu den Zone 0-Betrieben des Bergbauerngebietes (Mittelwert S 223.605,-) geringer ist als zu den Zone 0-Betrieben der Flach- und Hügellagen (Bundesmittel Zone 0: S 237.856,-).

Unter den Bergbauern ist eine Abstufung des Mittelwertes nach der Erschwerniszone festzustellen. Während der Mittelwert der Zone 1 mit S 209.766,- noch 88 % des Bundesmittels in Zone 0 ausmacht, sind es in Zone 2 nur mehr S 199.733,- oder 84 % und in Zone 3 nur mehr 82 %.

Beim Median der in Zusammenschau mit dem Mittelwert schon einiges über die Gestalt der Verteilung aussagt, ist die Abstufung nach Zonen ähnlich wie beim Mittelwert, doch liegt die Zone 0 des Bergbauerngebietes jetzt über der Zone 0 im gesamten Bundesgebiet.

In der Zone 0 der Flach- und Hügellagen sind im viel stärkeren Ausmaß sehr kleine und negative Einkommen anzutreffen als in den Gunstlagen des Bergbauerngebietes.

In Tabelle 13 ist ersichtlich, daß die Zone 0 im Bergbauerngebiet bis zum 7. Dezil im Gesamteinkommen je Betrieb über der Zone 0 im gesamten Bundesgebiet liegt. Allerdings sehen wir auch, daß in den Gunstlagen des Bergbauerngebietes der Anteil der Betriebe, die ein sehr hohes Gesamteinkommen je Betrieb erzielen, viel geringer ist als in den Flach- und Hügellagen. So liegt das 9. Dezil in Zone 0 des Bergbauerngebietes mit S 375.000,- deutlich hinter dem Wert im Bundesmittel der Zone 0 (S 435.294,-) zurück.

Eindrücklich demonstriert das Mittelwertverhältnis des obersten zum untersten Zehntel der Betriebe und der Gini-Koeffizient die Unterschiede der Disparität zwischen der Zone 0 und den Zonen mit Produktionserschwerung.

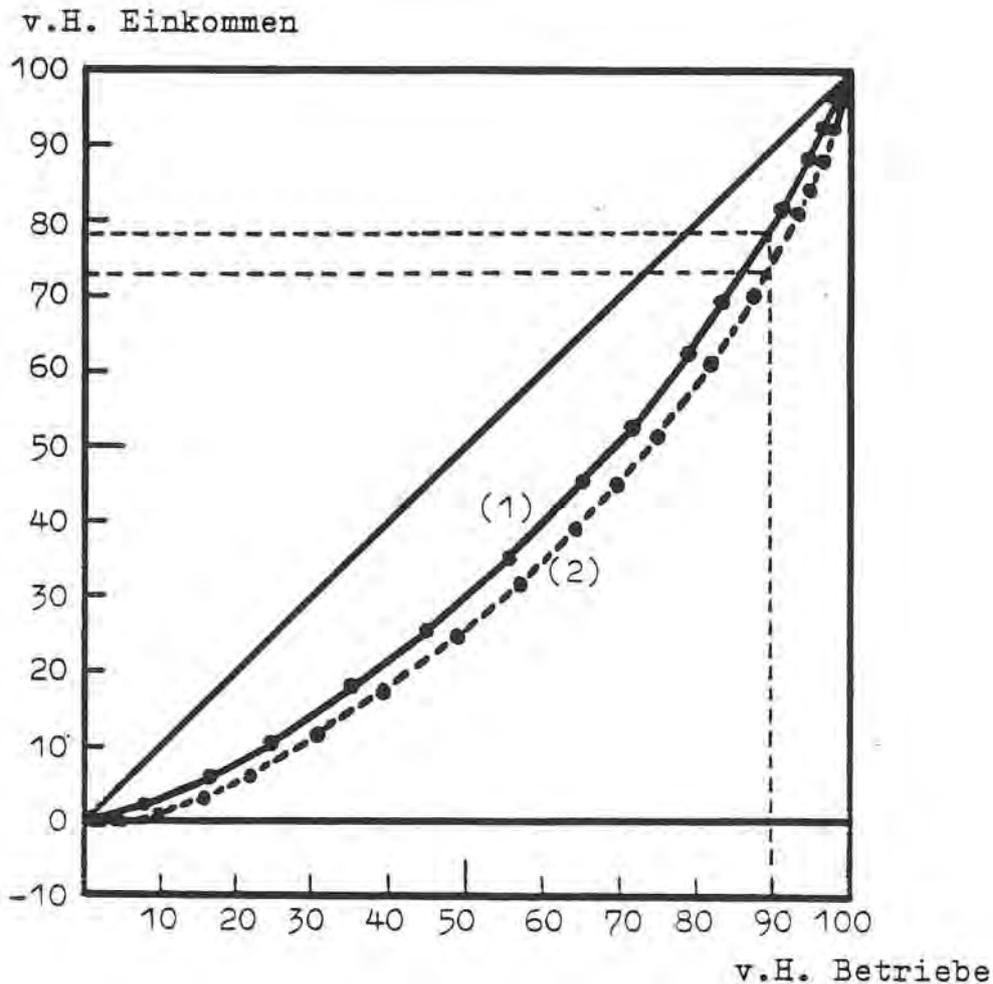
Das durchschnittliche Einkommen eines Betriebes im obersten Zehntel erreicht in der Zone 0 über das gesamte Bundesgebiet das 17,7 fache eines mittleren Betriebes aus dem untersten Zehntel. Unter den Bergbauern (Zone 1,2,3 insgesamt) ist diese Relation mit 8,0 wesentlich günstiger. Bei den Zone 0-Betrieben des Bergbauerngebietes ist zwar eine geringfügig größere Ungleichheit (Mittelwertverhältnis: 9,4) als bei den Bergbauernbetrieben festzustellen, doch ist dieses Ausmaß der Disparität natürlich unverhältnismäßig geringer als unter den Betrieben ohne Produktionserschwerung.

Die Reihung der Disparität durch den Gini-Koeffizienten liefert dieselben Ergebnisse. G erreicht in der Zone 0 im Bundesmittel 0,351, in der Zone 0 des Bergbauerngebietes 0,296 und unter den Bergbauern 0,293.

Die Unterschiede in der Ungleichheit nach Bergbauernzonen sind äußerst geringfügig. Das heißt die Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb in den Zonen 1, 2 und 3 unterscheiden sich zwar in der Lage, da Mittelwert und Median mit zunehmender Erschwerung sinken, doch kaum in ihrer Gestalt.

Die größere Gleichheit im Gesamteinkommen je Betrieb bei den Bergbauernbetrieben wird auch beim Vergleich der Lorenzkurven sichtbar.

Abbildung 8: Lorenzkurve der Verteilung des Einkommens  
landwirtschaftlicher Betriebe



- (1).....Gesamteinkommen je Betrieb der Bergbauernbetriebe  
(Zone 1,2,3 insgesamt)
- (2).....Gesamteinkommen je Betrieb der Zone O-Betriebe  
insgesamt

Das unterste Zehntel der Bergbauernbetriebe vereinigt auf sich 2,6 % des Gesamteinkommens, in der Zone O des Bundesgebietes sind es nur 1,5 %.

Hingegen ist bei den Zone O-Betrieben am oberen Ende der Verteilung eine stärkere Einkommenskonzentration festzustellen.

Das oberste Zehntel der Bergbauernbetriebe erreicht 20,7 % des Gesamteinkommens, die obersten 10 % der Zone 0-Betriebe 25,6 %.

ii) Ergebnisse nach Zonen im Alpengebiet

Wenn man aus dem gesamten Bergbauerngebiet das Alpengebiet herausgreift<sup>1)</sup> und nach Zonen differenziert, so zeigen sich einige interessante Unterschiede zu den Zonenergebnissen insgesamt.

Die Bergbauernbetriebe zusammengenommen liegen auch im Alpengebiet im Mittelwert (S 204.257,-) und Median (S 189.078,-) hinter den Zone 0-Betrieben des Alpengebietes (Mittelwert: S 212.360,-, Median: S 193.750,-).

Der Mittelwert der Zone 1 liegt mit S 219.794,- über dem der Zone 0. Beim Median schneidet neben der Zone 1 (S 206.612,-) auch noch Zone 2 (S 194.866,-) besser ab als die Zone 0 des Alpengebietes. Zone 3 liegt deutlich zurück (Mittelwert: S 197.005,-), Median: S 180.340,-).

In alpinen Lagen liegen also die Zonen 0,1 und 2 im Durchschnittseinkommen nahe beisammen, wobei die Zone 1 im Gesamteinkommen je Betrieb die besten Ergebnisse erzielt. Zone 3 fällt etwas zurück. Median und Mittelwert der Zonen 1,2 und 3 liegen aber weit über den Ergebnissen gleicher Zonen im gesamten Bundesgebiet.

Die Ungleichheit innerhalb der Zonen fällt etwa gleich aus wie bei der Betrachtung der Zonenergebnisse insgesamt.

iii) Ergebnisse nach Zonen im Wald- und Mühlviertel

Im Wald- und Mühlviertel ist das Verhältnis zwischen Gunst- und Ungunstlagen im Gesamteinkommen je Betrieb genau umgekehrt wie im Alpengebiet.

---

1) Das Bergbauerngebiet umfaßt das Alpengebiet und das Wald- und Mühlviertel.

Die Zone 0 liegt im Mittelwert mit S 237.814,- um 18 % über den Bergbauern insgesamt (S 193.822,-) und genau im Bundesdurchschnitt der Zone 0 (S 237.856,-).

Der Median der Zone 0-Betriebe im Wald- und Mühlviertel ist mit S 233.333,- nicht nur fast so groß wie der Mittelwert, was eine für Einkommensverteilungen fast atypische Symmetrie der Verteilung anzeigt, sondern auch weit höher als der Medianwert im Bundesmittel der Zone 0 (S 202.885,-). Mit deutlichem Rückstand zur Zone 0 liegt die Zone 1 im Wald- und Mühlviertel aber immerhin im Mittelwert (S 203.930,- und Median (S 193.878,-) noch nahe beim Bundesmittel der Zone 1.

Den größten Einkommensrückstand weisen die Betriebe in den Zone 2 und 3 des Wald- und Mühlviertels auf. Die beiden Zonen liegen im Mittelwert (Zone 2: S 180.266,-, Zone 3: S 175.104,-) und Median (Zone 2: S 165.826,-, Zone 3: S 163.322,-) knapp beisammen, aber weit unter den Werten im Alpengebiet und im Bundesmittel derselben Zonen.

Neben dem Einkommensrückstand ist in den Zonen 2 und 3 des Wald- und Mühlviertels die Spannweite des Gesamteinkommens je Betrieb relativ gering. Dies wird durch die geringen Häufigkeiten bei den hohen Einkommen verursacht. Das oberste Zehntel der Betriebe wies in der Zone 2 im Wald- und Mühlviertel im Mittel ein Gesamteinkommen je Betrieb von S 363.604,- (89 % der Zone 2 insgesamt) aus, in der Zone 3 waren es S 350.395,- (85 % der Zone 3 insgesamt).

Im Wald- und Mühlviertel werden in Bergbauernbetrieben der Zonen 2 und 3 unvergleichlich weniger hohe Einkommen erwirtschaftet als in Betrieben der Zone 0.

### 2.3.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte

#### a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte (Tabellen: 41 bis 44)

##### i) Ergebnisse nach Zonen insgesamt

Das Durchschnittsgesamteinkommen einer Gesamtfamilienarbeitskraft liegt im Mittel der Zone 1, 2 und 3 mit S 92.681,- deutlich unter dem Mittelwert für die Zone 0 insgesamt (S 114.277,-) und auch unter der Zone 0 des Bergbauerngebietes (S 99.069,-).

Zwischen den Erschwerniszonen ist nun nicht mehr die übliche Reihung der Mittelwerte nach dem Grad der Erschwernis (Zone 1 höher als Zone 2 höher als Zone 3) festzustellen. Die Zone 2 liegt nämlich mit S 94.021,- über der Zone 1 (S 92.681,-) nur die Zone 3 schneidet, wie schon in der betrieblichen Verteilung, am schlechtesten ab (Mittelwert: S 90.307,-).

Der Median ist für die Zone 1 (S 85.488,-) und 2 (S 85.446,-) etwa gleich aber der Abstand zur Zone 3 hat sich vergrößert (S 81.250,-).

Der Grad der Ungleichheit in den personellen Einkommen nach Zonen ist verglichen mit den betrieblichen Einkommensverteilungen geringfügig höher. In den Zonen 0 und 1 sind die Unterschiede noch am deutlichsten ausgeprägt. Während die Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb einen Gini-Koeffizienten von 0,296 in Zone 0 bzw. 0,295 in Zone 1 aufwies ist nun für die Verteilung des Gesamteinkommens auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte ein G von 0,302 in Zone 0 bzw. 0,319 in Zone 1 festzustellen. Die größere Ungleichheit in der personellen Verteilung des Gesamteinkommens kommt auch im Mittelwertverhältnis des obersten zum untersten Zehntel zum Ausdruck. Für die Zone 1 liegt dies bei 10,1 (8,8 in der Verteilung des Gesamteinkommens auf die Betriebe) für Zone 0 des Bergbauerngebietes 9,6 (9,4 in der betrieblichen Verteilung).

Im Gegensatz zur betrieblichen Verteilung des Gesamteinkommens, wo der erste Dezilwert bei den Bergbauernbetrieben sogar höher als im Bundesmittel der Zone 0 war, liegen die personellen Einkommen über den gesamten Bereich der Verteilung bei den Bergbauern weit unter denen in der Zone 0.

Die Bergbauern erreichen schon im ersten Dezil nur mehr 89,5 % des Einkommens der Zone 0, beim neunten Dezilwert fällt ihr Gesamteinkommen gar auf das Niveau von 74,4 % der Zone 0 zurück.

Die Erklärung für das schlechte Abschneiden der Bergbauern in der personellen Einkommensverteilung ist der hohe Arbeitskraftbesatz der Betriebe in den Ungunstlagen, vorwiegend im unteren Einkommensbereich. Die Konzentration der Einkommen im unteren Bereich ist in den Gunstlagen wesentlich niedriger als in den Zonen mit Produktionserschweris.

Die untersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte verdienten in der Zone 0 1,7 % des Einkommens; im Durchschnitt der Bergbauern waren es 2,5 % und in der Zone 3 2,8 %.

Im oberen Einkommensbereich verhält sich die Sache genau umgekehrt.

Während die obersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte der Bergbauern 22,5 % des Gesamteinkommens auf sich vereinigen, verdienten die obersten 10 % in der Zone 0 26,3 %.

Diese im Vergleich zu den Gunstlagen bei den Bergbauern sehr geringe Konzentration im oberen Einkommensbereich möge der Mittelwert des obersten Zehntels verdeutlichen. Er betrug in der Zone 0 des gesamten Bundesgebietes S 300.164,-, bei den Bergbauern hingegen erreichte er nur S 207.380,-, das sind 69 %. Bei manchen Betriebsgruppen sieht diese Relation noch viel ungünstiger für die Bergbauern aus. So erreichte beispielsweise das oberste Zehntel der Gesamtfamilienarbeits-

kräfte in der Zone 3 des Wald- und Mühlviertels im Mittel ein Gesamteinkommen von S 167.468,-.

ii) Ergebnisse nach Zonen im Alpengebiet

Im Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft liegt im Alpengebiet die Zone 1 mit einem Mittelwert von S 107.505,- und einem Median von S 97.957,- klar vor der Zone 0 des Alpengebietes (Mittelwert: S 100.104,-, Median: S 89.701,-). Die Zone 2 liegt knapp hinter der Zone 0, aber die Zone 3 fällt mit einem Mittelwert von S 91.272,- bzw. Median von S 81.770,- deutlich zurück.

Das relativ günstige Abschneiden der Arbeitskräfte in der Zone 1 ist aber nicht mit einem höheren Maß an Ungleichheit verbunden. So ist in Zone 0 und in Zone 3 des Alpengebietes mit einem Gini-Koeffizient von 0,297 eine etwas größere Ungleichheit festzustellen als in Zone 1 und 2 ( $G = 0,283$ ).

Der Einkommensvorsprung der Zone 1 im Alpengebiet vor der Zone 0 des Alpengebietes und den Zonen mit höherer Produktionserschwerung ist im untersten Einkommensbereich am größten. So zeigen die Relationen des Gesamteinkommens beim ersten Dezilwert mit 120,9 (Zone 1) zu 100,0 (Zone 0 Alpengebiet), 94,8 (Zone 2), 90,2 (Zone 3) das verhältnismäßig geringe Auftreten von Kleinstehenden in der Zone 1. Die Zone 3 schneidet nicht nur im Mittelwert ungünstiger ab, sondern wir finden dort mehr Kleinstehenden (1.Dezil 37.857,-) und relativ wenige hohe Einkommen (9.Dezil 151.364,-).

iii) Ergebnisse nach Zonen im Wald- und Mühlviertel

Die personelle Einkommenssituation im Gesamteinkommen unterscheidet sich im Wald- und Mühlviertel in wesentlichen Punkten von der des Alpengebietes. Wir finden zwar im Durchschnittseinkommen und im Median zwischen den Bergbauernzonen eine Abstufung nach der Produktionserschwerung, aber die Unterschiede

zwischen Zone 1 (Mittelwert: 85.303,-, Median: 78.400,-), Zone 2 (Mittelwert: 83.964,-, Median: 76.107,-) und Zone 3 (Mittelwert: 82.605,-, Median: 75.421,-) sind sehr klein.

Alle drei Bergbauernzonen des Wald- und Mühlviertels schneiden aber schlechter ab als selbst die Zone 3 des Alpengebietes.

Deutlich besser sind die Einkommen in der Zone 0 des Wald- und Mühlviertels. Durchschnittseinkommen (97.926,-) und Median (91.884,-) der Gesamtfamilienarbeitskräfte liegen weit über den Werten der Zonen mit Produktionserschweris.

Vergleicht man die Gunstlagen des Wald- und Mühlviertels mit jenen des Alpengebietes so liegt der Mittelwert im Wald- und Mühlviertel (97.926,-) leicht unter dem Mittelwert im Alpengebiet (100.104,-) - beim Median liegt das Wald- und Mühlviertel geringfügig höher (vergleiche Alpengebiet Zone 0: 89.701,-).

Die Ungleichheit der Einkommen ist außer in Zone 3 im Wald- und Mühlviertel größer als im Alpengebiet.

(Siehe die Gini-Koeffizienten in Tabelle 41). Die Zone 3 im Wald- und Mühlviertel ist also nicht nur die Gruppe unter den Bergbauern mit dem geringsten Durchschnittseinkommen, sondern auch mit der größten Homogenität im Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte ( $G = 0,278$ ).

Das Einkommensverhältnis zwischen den mittleren Einkommen des obersten Zehntels und dem des untersten Zehntels ist in der Zone 3 des Wald- und Mühlviertels mit 1 : 6,4 selbst gemessen an der Ungleichheit in anderen Bergbauerngruppen gering und beim Vergleich zur Zone 0 des Bundesgebietes, wo wir eine Relation von 1 : 16,2 antreffen, wird das äußerst geringe Auftreten hoher Einkommen in der Zone 3 des Wald- und Mühlviertels besonders deutlich.

Auch in der Zone 2 des Wald- und Mühlviertels ist dieses Verhältnis mit 6,6 (vergleiche Alpengebiet Zone 2: 8,4) noch günstig. Es ist also festzustellen, daß die Unterschiede zwischen den Erschwerniszonen 1, 2 und 3 im Wald- und Mühlviertel sowohl was das Durchschnittseinkommen und den Median betrifft sehr gering sind. Aber selbst innerhalb der Zonen 2 und 3 findet man eine relativ geringe Disparität im Gesamteinkommen. Das heißt im Gegensatz zum Alpengebiet, wo wir deutliche Einkommensunterschiede zwischen den Zonen feststellen konnten, sind solche systematische Unterschiede zwischen den Bergbauernzonen im Wald- und Mühlviertel etwas schwächer ausgeprägt.

Die Bergbauern des Wald- und Mühlviertels erscheinen im Einkommen als relativ homogene Gruppe, die insgesamt sehr schlecht abschneidet.

b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte  
(Tabellen: 45 bis 47)

i) Ergebnisse nach Zonen insgesamt

Der Durchschnitt des landwirtschaftlichen Einkommens der Familienarbeitskräfte liegt bei den Bergbauernbetrieben (Mittel Zone 1,2,3: 61.663,-) weit unter dem Mittelwert der Zone 0 im gesamten Bundesgebiet (93.677,-) aber auch deutlich hinter der Zone 0 im Bergbauerngebiet (78.811,-). Das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen der Bergbauern erreicht somit nur ca. 66 % des mittleren landwirtschaftlichen Einkommens der Gunstlagen (Zone 0 im gesamten Bundesgebiet).

Beim Median sind die Relationen ähnlich. Im Bergbauerngebiet lassen sich die Zonenergebnisse im landwirtschaftlichen Einkommen der Familienarbeitskräfte in drei Stufen gliedern.

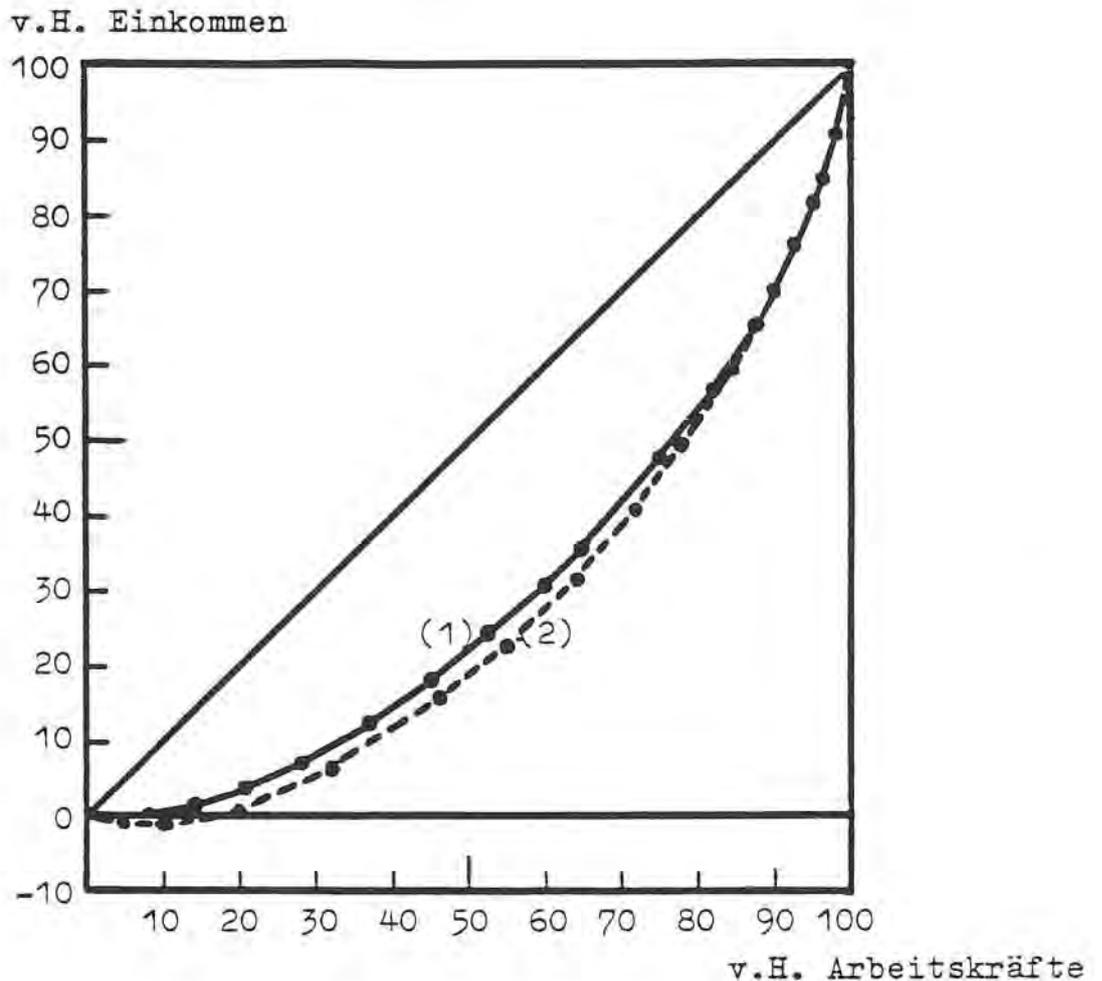
Zone 0 weist mit einem Mittelwert von 78.811,- bzw. Median von 70.000,- das höchste Niveau der Einkommen auf. Zone 1 und 2 liegen knapp beisammen (Zone 1: Mittelwert 67.559,-, Median 60.341,-; Zone 2: Mittelwert 65.569,-, Median 57.636,-). Die Zone 3 weist einen beachtlichen Einkommensrückstand im landwirtschaftlichen Einkommen der Familienarbeitskräfte mit einem Mittelwert von 54.073,- bzw. Median von 45.102,- auf.

Die Disparität im landwirtschaftlichen Einkommen der Bergbauern ( $G = 0,409$ ) ist geringfügig kleiner als in der Zone O ( $G = 0,416$ ). Zwischen den Zonen ist mit steigender Produktionserschweris ein höherer Grad an Einkommensungleichheit im landwirtschaftlichen Einkommen festzustellen. Dies überrascht keineswegs, da mit zunehmender Produktionserschweris das landwirtschaftliche Einkommen eine geringere Bedeutung an der gesamten Einkommensbildung der Betriebe hat, sodaß diese eine Komponente des Gesamteinkommens natürlich breiter streuen kann. Bemerkenswert ist allerdings der Unterschied der Disparität zwischen der Zone O im gesamten Bundesgebiet ( $G = 0,416$ ) und der Zone O des Bergbauerngebietes ( $G = 0,338$ ).

Die Einkommenssituation in den alpinen Gunstlagen und in den Gunstlagen des Wald- und Mühlviertels ist wesentlich homogener als in den übrigen Regionen ohne Produktionserschweris.

Obwohl der Grad der Ungleichheit im landwirtschaftlichen Einkommen unter den Bergbauern und den Familienarbeitskräften der Zone O (im Bundesmittel) durch den Gini-Koeffizienten nur gering unterschiedlich beurteilt wird sei anhand der Lorenzkurve gezeigt, daß Ungleichgewichte in einzelnen Bereichen der Verteilungen bestehen. Gegenübergestellt werden die gesamte Zone O des Bundesgebietes ( $G = 0,416$ ) und die Zone 3 des Alpengebietes ( $G = 0,448$ ).

Abbildung 9: Lorenzkurve der Verteilung des Einkommens  
landwirtschaftlicher Arbeitskräfte



- (1).....landwirtschaftliches Einkommen der Familienarbeitskräfte in Betrieben ohne Bewirtschaftungerschwerernis
- (2).....landwirtschaftliches Einkommen der Familienarbeitskräfte in der Zone 3 des Alpengebietes

Der Verlauf der Lorenzkurve ist im oberen Bereich fast ident. Im unteren Bereich hingegen wird der deutlich höhere Anteil der negativen landwirtschaftlichen Einkommen in der Zone 3 des Alpengebietes sichtbar.

ii) Ergebnisse nach Zonen im Alpengebiet

Die Einkommensdifferenzierung im Durchschnittseinkommen und Median des landwirtschaftlichen Einkommens der Familienarbeitskräfte nach Zonen ist wie schon im Gesamteinkommen deutlich ausgeprägt. Die Zonen 0 und 1 unterscheiden sich im Mittelwert und Median nur unwesentlich, aber zu den Zonen 2 und 3 besteht ein großer Einkommensvorsprung. Zone 3 erreicht beispielsweise nur 69 % des Durchschnittseinkommens der Zone 0 im Alpengebiet.

Die Einkommensungleichheit im landwirtschaftlichen Einkommen unter den Familienarbeitskräften steigt im Alpengebiet mit zunehmendem Grad der Produktionserschwerung.

Die Zone 0 des Alpengebietes weist mit einem G von 0,349 die geringste Disparität auf, die Zone 3 mit 0,448 die höchste. Daß wir selbst bei den Haupterwerbsbetrieben der Zone 3 des Alpengebietes sehr viele Kleinstehende aus der Landwirtschaft finden, zeigen die Tabellen 46 und 47. Das erste Dezilseinkommen in der Zone 3 beträgt nur S 7.193,-, das sind 28,5 % des ersten Dezilwertes der Zone 0. 30 % der Familienarbeitskräfte in der Zone 0 verdienen im landwirtschaftlichen Betrieb weniger als S 28.571,-.

iii) Ergebnisse nach Zonen im Wald- und Mühlviertel

Im Wald- und Mühlviertel zeigt sich im landwirtschaftlichen Durchschnittseinkommen ein beachtlicher Vorsprung der Zone 0 (Mittelwert: 78.005,-; Median: 74.024,-). Zone 1 und 2 liegt, wie schon in der personellen Verteilung des Gesamteinkommens, knapp beisammen. (Zone 1: Mittelwert 62.647,-; Median 55.641,-; Zone 2: Mittelwert 57.174,-; Median 52.357,-) und die Zone 3 schneidet auch im Wald- und Mühlviertel am schlechtesten ab (Mittelwert: 50.692,-; Median 45.905,-.)

Die Disparität im landwirtschaftlichen Einkommen ist in der Zone 0 mit einem Gini-Koeffizienten von 0,322 am geringsten, dort hat das landwirtschaftliche Einkommen an der gesamten Einkommensbildung auch die größte Bedeutung.

Im landwirtschaftlichen Einkommen ist unter den Bergbauernzonen des Wald- und Mühlviertels aber mit zunehmender Produktionserschwerung eine geringere Disparität festzustellen.

Die Zone 3 im Wald- und Mühlviertel weist mit einem G von 0,353 beispielsweise eine deutlich geringere Disparität im landwirtschaftlichen Einkommen auf als die Zone 3 des Alpengebietes mit einem G von 0,448.

Bei der personellen Verteilung des Gesamteinkommens haben wir festgestellt, daß die Einkommen in den Zonen 2 und 3 des Wald- und Mühlviertels vorwiegend im mittleren und unteren Bereich konzentriert sind (geringe Spannweite). Es gab relativ wenige Kleinstinkommen (oder negative Einkommen) aber auch weit weniger hohe Einkommen wie etwa im Alpengebiet. Im oberen Einkommensbereich ist auch beim landwirtschaftlichen Einkommen im Wald- und Mühlviertel die schwache Besetzung festzustellen, im unteren Einkommensbereich sind die Unterschiede zwischen Wald- und Mühlviertel und Alpengebiet geringfügig. In Zone 3 liegt der erste Dezilwert im Wald- und Mühlviertel (7.391,-) fast gleich wie im Alpengebiet (7.193,-); in Zone 2 schneidet das Alpengebiet mit dem ersten Dezilwert von S 15.893,- etwas besser ab als das Wald- und Mühlviertel (12.432,-).

Wenn wir uns die schlechte Einkommenssituation im Gesamteinkommen der Zone 3 des Wald- und Mühlviertels in Erinnerung rufen, so müssen wir feststellen, daß die starke Konzentration im untersten Einkommensbereich beim landwirtschaftlichen Einkommen voll auf das Gesamteinkommen durchschlägt, was bedeutet, daß die Nebeneinkommen (und insbesondere der Zuerwerb) zur Verbesserung der Einkommenssituation nicht ausreichen.



### 3. Die Einkommen der Nebenerwerbsbauern

Die Nebenerwerbsbetriebe in der Buchführung werden regional in solche des Alpengebietes, des Wald- und Mühlviertels und der Flach- und Hügellagen untergliedert. Durch die derzeitige Stichprobe kann die differenzierte Produktions- und Erwerbsstruktur unter den Nebenerwerbsbetrieben nur ungenau abgebildet werden, sodaß in erster Linie die Ergebnisse der Nebenerwerbsbetriebe insgesamt zur Interpretation herangezogen werden.

#### 3.1 Die Verteilung des Einkommens auf die Betriebe

##### a) Das Gesamteinkommen der Betriebe

(Tabellen: 23 bis 26)

Das Gesamteinkommen je Betrieb der Nebenerwerbsbetriebe erreichte im Mittel 1978 bis 1980 S 204.286,-. Es lag somit um 7,3 % unter dem der Haupterwerbsbetriebe, welche S 220.346,- erreichten.

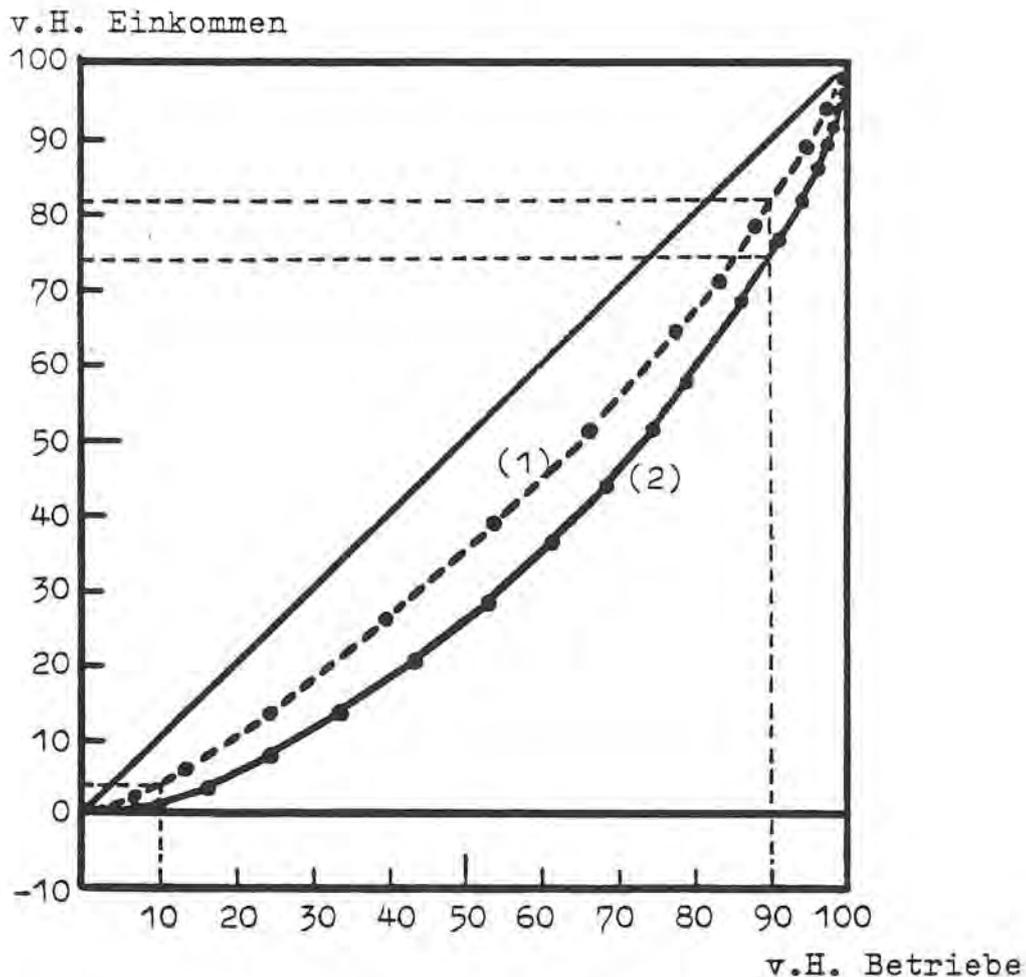
Doch schon die Betrachtung des Medians zeigt uns, daß die Einkommen der Nebenerwerbsbetriebe wesentlich gleicher verteilt sind als die der Haupterwerbsbetriebe. Der mittlere Nebenerwerbsbetrieb erreichte S 192.626,-, und steht dem Medianbetrieb der Haupterwerbsbetriebe (193.557,-) kaum nach. Die geringe Diskrepanz zwischen Mittelwert und Median zeigt, daß die unteren Einkommen der Nebenerwerbsbetriebe besser abschneiden als bei den Haupterwerbsbetrieben. Diese Tatsache tritt vor allem im ersten Dezilsmittelwert zutage.

Erreichten die unteren 10 % der Haupterwerbsbetriebe im Durchschnitt nur S 39.036,-, so haben die unteren 10 % der Nebenerwerbsbetriebe immerhin S 83.786,-. Da bei den Nebenerwerbsbauern auch hohe Einkommen viel seltener auftreten (vergleiche die beiden oberen Dezilsmittelwerte in Tabelle 23) resultiert ein relativ hohes Maß an Gleichheit unter den Nebenerwerbsbetrieben.

Der Quotient der beiden äußersten Dezilsmittelwerte wird mit 4,5 in keiner anderen Gruppe in der Landwirtschaft nur annähernd erreicht. Die Haupterwerbsbetriebe weisen vergleichsweise ein Verhältnis von 13,7 auf. Selbiges zeigt der Gini-Koeffizient, welcher bei den Nebenerwerbsbetrieben nur 0,218 ausmacht und bei den Haupterwerbsbetrieben im Bundesmittel 0,334 war.

Die Lorenzkurve der Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb zeigt die geringere Einkommenskonzentration bei den Nebenerwerbsbetrieben im Verhältnis zu den Haupterwerbsbetrieben.

Abbildung 10: Lorenzkurve der Verteilung des Einkommens landwirtschaftlicher Betriebe



- (1).....Gesamteinkommen je Betrieb der Nebenerwerbsbetriebe
- (2).....Gesamteinkommen je Betrieb der Haupterwerbsbetriebe

Mußten sich die untersten 10 % der Haupterwerbsbetriebe mit 1,8 % des Gesamteinkommens begnügen, so vereinigen selbige bei den Nebenerwerbsbetrieben 4,1 % des Gesamteinkommens der Betriebe auf sich. Im oberen Einkommensbereich ist die Relation umgekehrt. Die 10 % der einkommensstärksten Nebenerwerbsbetriebe verdienen 18,3 % der gesamten Einkommenssumme, bei den Haupterwerbsbetrieben sind es hingegen 24,7 %.

Regional differenziert ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede zwischen Alpengebiet, Wald- und Mühlviertel und den Flach- und Hügellagen.

Jenes Produktionsgebiet, das bei den Haupterwerbsbetrieben sehr schlecht abgeschnitten hat, nämlich das Wald- und Mühlviertel, schneidet bei den Nebenerwerbsbetrieben relativ günstig ab. Mittelwert und Median liegen deutlich über dem Bundesmittel der Nebenerwerbsbetriebe. Geringfügig über dem Bundesmittel rangieren auch die Nebenerwerbsbetriebe der Flach- und Hügellagen, nur die des Alpengebietes liegen im Durchschnittseinkommen und Median etwas zurück (siehe Tabelle 23). Der höhere Mittelwert und Median des Wald- und Mühlviertels ist auf die geringe Besetzung der untersten Einkommensklassen zurückzuführen, denn der Mittelwert des ersten Dezils liegt im Wald- und Mühlviertel mit S 107.326,- bedeutend über dem im Alpengebiet (82.701,-) und in den Flach- und Hügellagen (80.844,-). Auch der Mittelwert des obersten Dezils liegt im Wald- und Mühlviertel mit S 391.724,- über den Flach- und Hügellagen (376.805,-) und dem Alpengebiet (372.644,-). Das daraus resultierende Maß an Ungleichheit ist im Wald- und Mühlviertel am geringsten ( $G = 0,193$ ), gefolgt vom Alpengebiet ( $G = 0,214$ ) und den Flach- und Hügellagen ( $G = 0,224$ ).

Auf die betriebliche Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft und des landwirtschaftlichen Einkommens je Familienarbeitskraft wird wie oben nicht eingegangen. Der interessierte Leser sei auf die Tabellen 27 bis 33 verwiesen.

### 3.2 Die Verteilung des Einkommens auf die Arbeitskräfte

#### a) Das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte (Tabellen: 48 bis 51)

Die Verteilung des Gesamteinkommens auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte bei den Nebenerwerbsbetrieben weisen eine wesentlich geringere Ungleichheit auf als die Verteilung bei den Haupterwerbsbetrieben.

Der Gini-Koeffizient der Verteilung bei den Nebenerwerbsbetrieben liegt mit 0,235 weit unter dem der Haupterwerbsbetriebe mit 0,341.

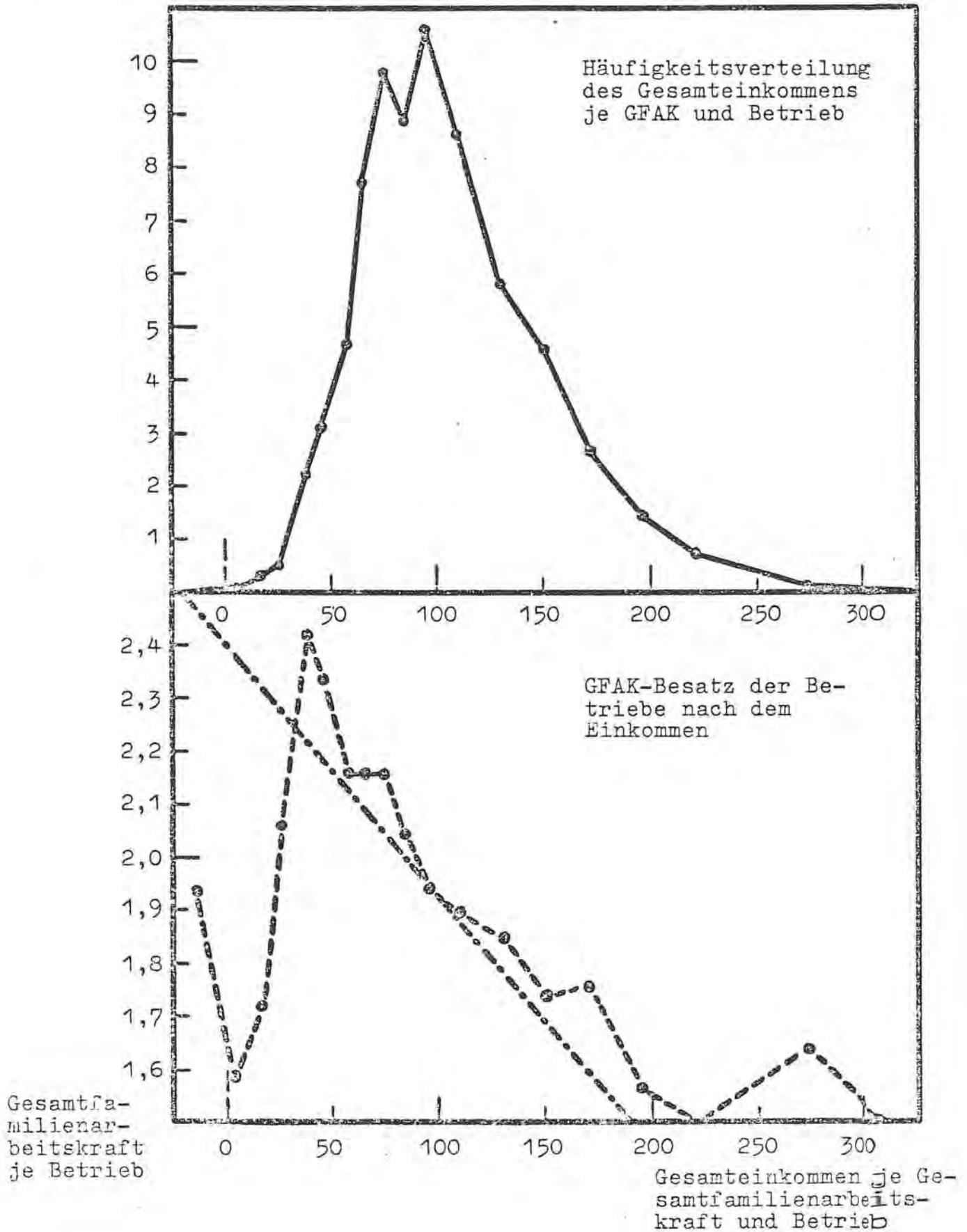
Dies ist das Resultat dessen, daß extrem niedere wie extrem hohe Einkommen bei den Nebenerwerbsbetrieben relativ selten auftreten. Der Mittelwert des ersten Dezils ist mit S 41.215,- mehr als doppelt so hoch wie bei den Haupterwerbsbetrieben (20.305,-) und der des letzten Dezils mit S 201.125,- deutlich geringer als bei den Haupterwerbsbetrieben (264.878,-).

Beim Gesamteinkommen je Betrieb lag der Mittelwert und der Median der Verteilung bei den Nebenerwerbsbetrieben geringfügig unter den Werten der Haupterwerbsbetriebe. In der personellen Verteilung hat sich dieser Sachverhalt umgedreht. Sowohl der Mittelwert als auch der Median ist bei den Nebenerwerbsbetrieben höher - der Median mit S 97.847,- im Vergleich zu S 88.621,- bei den Haupterwerbsbetrieben sogar beachtlich.

Die Arbeitskräfte von Nebenerwerbsbetrieben werden also insgesamt besser entlohnt als in Haupterwerbsbetrieben. Dies ist die Folge des im Durchschnitt geringeren Gesamtfamilienarbeitskraftbesatzes bei den Nebenerwerbsbetrieben. War ein Nebenerwerbsbetrieb mit 1,94 Gesamtfamilienarbeitskräften im dreijährigen Durchschnitt 1978 bis 1980 ausgestattet, so verfügte ein Haupterwerbsbetrieb über 2,11 Gesamtfamilienarbeitskräfte. Innerhalb der Nebenerwerbsbetriebe ist aber genauso der negative Zusammenhang zwischen Arbeitskraftbesatz und Einkommen festzustellen.

Abbildung 11: Häufigkeitsverteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb - und der Arbeitskraftbesatz der Betriebe nach dem Einkommen

relative Häufigkeit in Prozent



$$y = -211.787 x + 508.057$$

wobei y....Gesamteinkommen

x....Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz je Betrieb

Das heißt, wie bei den Haupterwerbsbetrieben sind es die Betriebe mit dem geringsten Arbeitskraftbesatz, die die höchsten Einkommen erwirtschaften.

Regional differenziert ergeben sich zwischen der Verteilung des Gesamteinkommens je Betrieb und der personellen Verteilung des Gesamteinkommens je Gesamtfamilienarbeitskraft Unterschiede. Lagen die Flach- und Hügellagen im Mittelwert und Median hinter dem Wald- und Mühlviertel, so liegen in der personellen Verteilung die Arbeitskräfte der Flach- und Hügellagen in ihrem Gesamteinkommen deutlich voran. Diese Verschiebung wird durch die unterschiedlichen Gesamtfamilienarbeitskraftbesätze vom Wald- und Mühlviertel (2,12 pro Betrieb) und den Flach- und Hügellagen (1,87 pro Betrieb) erklärt. Das Alpengebiet lag mit einem Gesamtfamilienarbeitskraftbesatz von 1,99 genau in der Mitte.

Was schon bei den Haupterwerbsbetrieben die Regel war, so zeigt sich auch hier die größere Ungleichheit der personellen Einkommen im Vergleich zu den betrieblichen. Im Durchschnitt aller Nebenerwerbsbetriebe stieg der Gini-Koeffizient von der Verteilung der Betriebe mit 0,218 auf 0,235 an. Dies war auch für jedes Produktionsgebiet festzustellen und insbesondere im Wald- und Mühlviertel wo G von 0,193 auf 0,230 in der Verteilung der Arbeitskräfte anstieg (siehe Tabelle 48).

b) Das landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte  
(Tabellen: 52 bis 54)

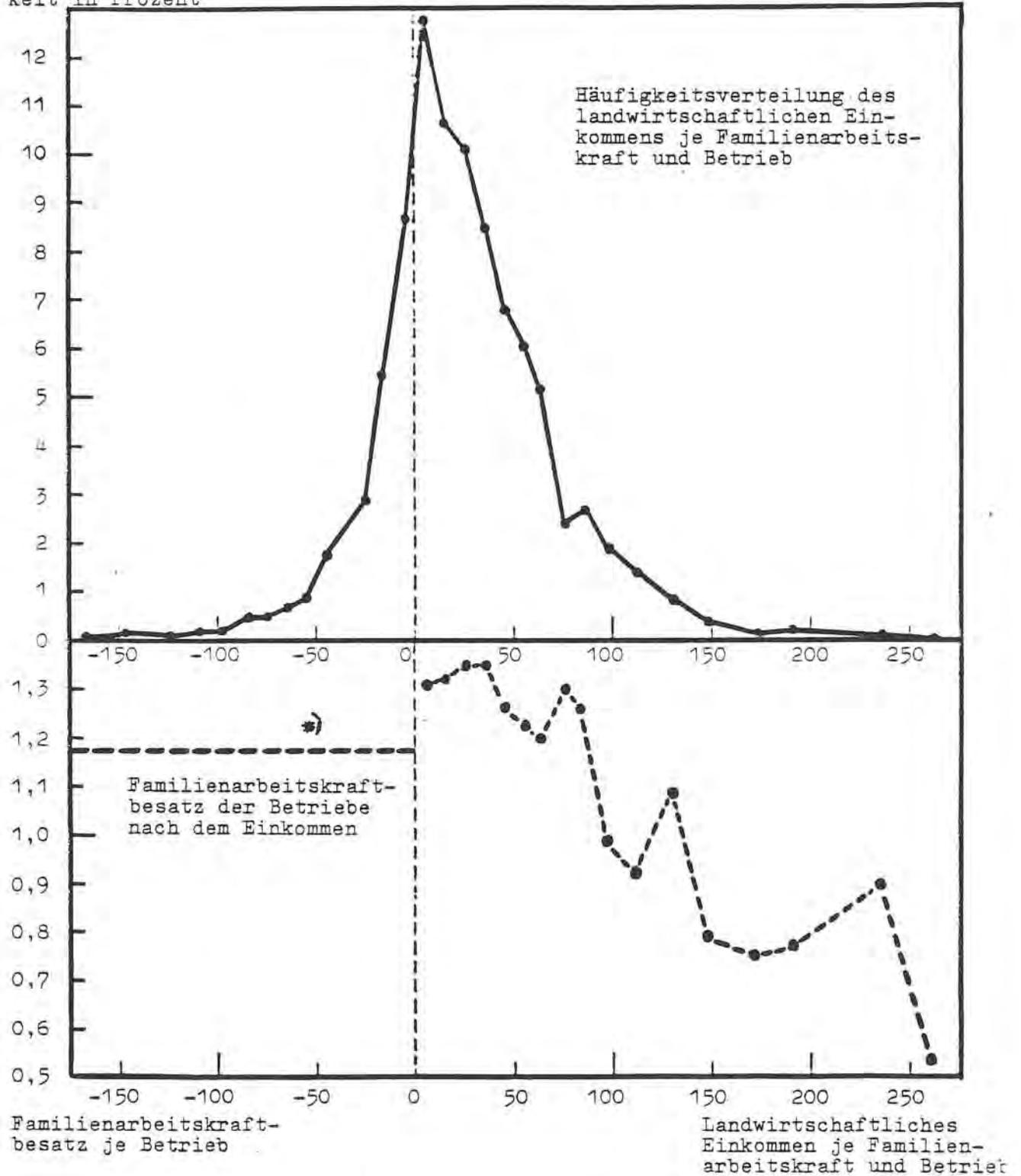
Was das Gesamteinkommen betrifft, so haben wir bei den Nebenerwerbsbetrieben ein sehr hohes Maß an Einkommensgleichheit festgestellt. Wenn wir nun die landwirtschaftlichen Einkommen

der Familienarbeitskräfte von Nebenerwerbsbetrieben betrachten, so zeigt sich das krasse Gegenteil.

Obwohl im österreichischen Durchschnitt auf Nebenerwerbsbetrieben 1,23 Familienarbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig sind, erreichte ein österreichischer Nebenerwerbsbetrieb nur ein landwirtschaftliches Einkommen von S 30.439,-; das sind S 24.747,- je Familienarbeitskraft. Der Median liegt mit S 20.262,- sogar noch deutlich darunter. Tabelle 53 zeigt, daß mehr als 20 % (exakt 24,6 %) der Familienarbeitskräfte negativ entlohnt werden. Nur 10 % erreichten ein landwirtschaftliches Einkommen größer als S 77.194,-. In den Nebenerwerbsbetrieben kommt besonders deutlich die schlechte Entlohnung des Arbeitseinsatzes zum Ausdruck.

Abbildung 12: Häufigkeitsverteilung des landwirtschaftlichen Einkommens je Familienarbeitskraft und Betrieb - und der Arbeitskraftbesatz nach dem Einkommen

relative Häufigkeit in Prozent



\*) Für den negativen Einkommensbereich waren keine Detailwerte verfügbar.

Das Absinken des Familienarbeitskraftbesatzes im hohen Einkommensbereich geht soweit, daß bei einem landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft über S 300.000,- nur mehr ein durchschnittlicher Familienarbeitskraftbesatz von 0,29 anzutreffen war.

Die meisten Nebenerwerbsbetriebe werden also relativ arbeitsintensiv bewirtschaftet, ohne daß der Arbeitseinsatz einkommensmäßig entsprechend rentabel ist.

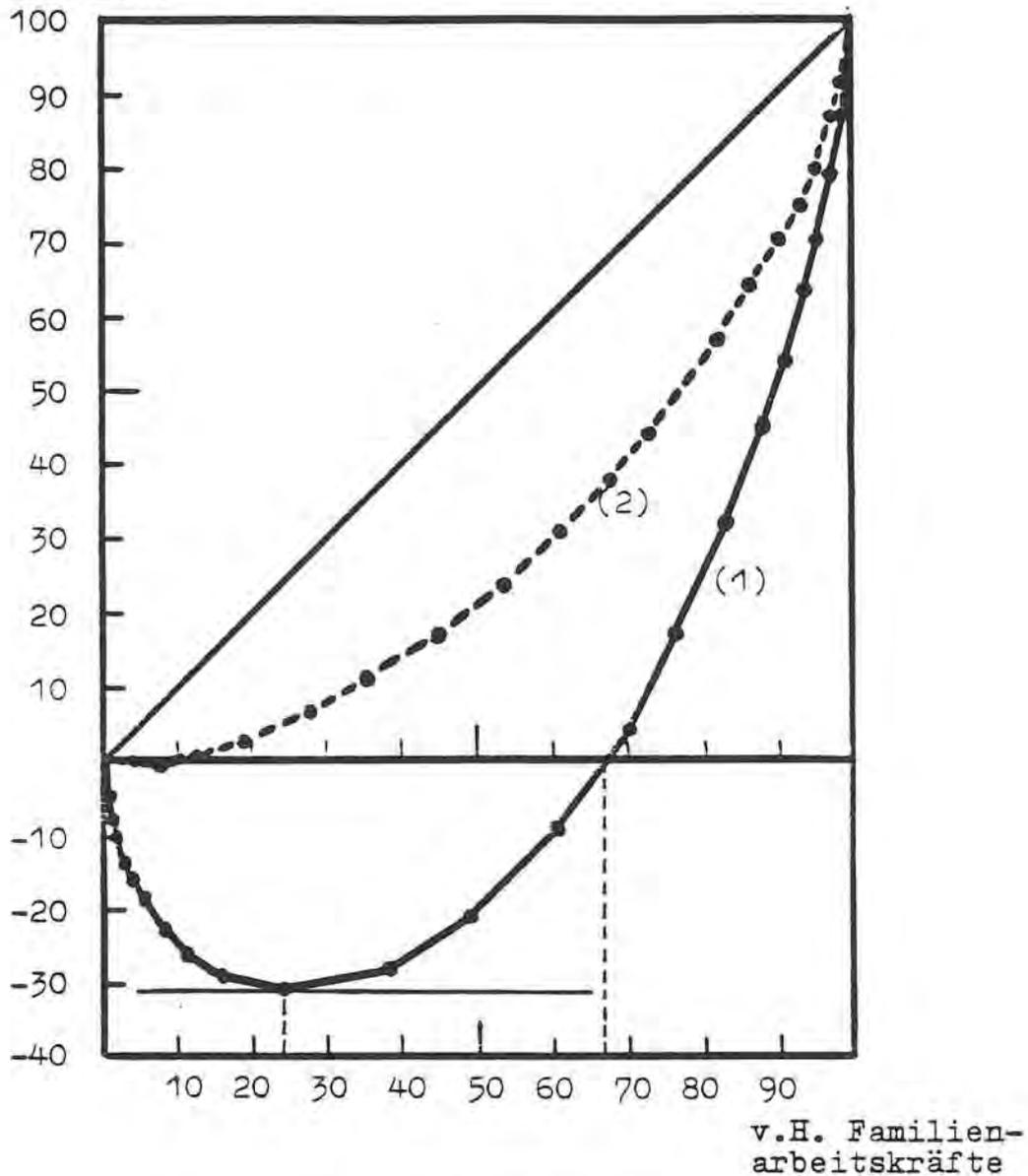
Für die schlechte Einkommenssituation der Nebenerwerbsbetriebe ist vor allem deren hohe Aufwandsintensität im Verhältnis zum erzielten Rohertrag verantwortlich. Viele Betriebe versuchen durch das im außerlandwirtschaftlichen Erwerb verdiente Einkommen den Betrieb zu modernisieren, was in der Regel zu einer Überkapitalisierung führt. So stammten beispielsweise im Jahr 1980 nur 15 % des Einnahmenüberschusses aus der Landwirtschaft aber 37 % des Einnahmenüberschusses wurden für den landwirtschaftlichen Betrieb ausgegeben<sup>1)</sup>. Das mittlere landwirtschaftliche Einkommen der Familienarbeitskräfte auf Haupterwerbsbetrieben (Median: 65.747,-) wird nicht einmal von 20 % der Familienarbeitskräfte auf Nebenerwerbsbetrieben erreicht. Das Ausmaß der Ungleichheit im landwirtschaftlichen Einkommen bei den Nebenerwerbsbetrieben wird in Abbildung 13 mit der Situation der Haupterwerbsbetriebe verglichen.

---

1) Bericht über die Lage der Landwirtschaft 1980 des BMLF, Seite 71.

Abbildung 13: Lorenzkurve der Verteilung des Einkommens-  
landwirtschaftlicher Arbeitskräfte

v.H. Landwirtschaft-  
liches Einkommen



- (1).....Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft, Nebenerwerbsbetriebe insgesamt
- (2).....Landwirtschaftliches Einkommen je Familienarbeitskraft, Haupterwerbsbetriebe insgesamt

Daß die Lorenzkurve der Einkommensverteilung der Nebenerwerbsbetriebe die Abszisse erst bei der 67 Prozentmarke schneidet, heißt nicht, daß 67 % der Familienarbeitskräfte über kein

Einkommen verfügen, sondern illustriert den hypothetischen Fall, daß die Gewinne der positiven Betriebe zur Verlustabdeckung der negativen Betriebe herangezogen werden. Unter dieser Annahme würden die untersten 67 % der Familienarbeitskräfte in Nebenerwerbsbetrieben gerade ohne Verlust abschneiden - das heißt aber noch über kein positives landwirtschaftliches Einkommen verfügen. Der echte Anteil der Familienarbeitskräfte in Nebenerwerbsbetrieben, die im dreijährigen Durchschnitt ein negatives landwirtschaftliches Einkommen hatten, liegt bei 24,6 %.

Die Situation macht deutlich, daß ein Großteil der Nebenerwerbsbetriebe in wirtschaftlicher Hinsicht äußerst ineffizient geführt wird.

Die Ursachen für dieses Fehlverhalten im wirtschaftlichen Sinne liegen aber sicher größtenteils außerhalb des ökonomischen Erklärungsspektrums. Eine mögliche ökonomische Ursache wäre die Rationalisierung des landwirtschaftlichen Betriebes, mit dem Ziel wieder Haupterwerbsbauer zu werden. Investitionsphasen können derartige Durststrecken bewirken. Im übrigen scheint der landwirtschaftliche Nebenerwerb eher nicht unter rationalen Aspekten betrieben zu werden, sodaß zum Teil Bezeichnungen wie "Landwirtschaft als Hobby" oder "Landwirtschaft aus Tradition" zur Charakterisierung der Wirtschaftsweise geeignet erscheinen.

Nach Produktionsgebieten unterschieden liegt im Mittelwert der Familienarbeitskräfte das Alpengebiet mit S 18.344,- (Median: 15.680,-) weit zurück. Die relativ größte Gleichheit finden wir im Wald- und Mühlviertel mit einem Gini-Koeffizienten von 0,693. Im Alpengebiet erreichte G den Wert 1,290. Im Wald- und Mühlviertel ist die geringe Ungleichheit die Folge einer geringeren Konzentration im negativen Einkommensbereich. In den Flach- und Hügellagen liegt der neunte Dezilwert (87.925,-) deutlich über dem des Alpengebietes und dem des Wald- und Mühlviertels. Die Tatsache, daß es in den Gunstlagen auch Nebenerwerbsbetriebe gibt, die weit höhere landwirtschaftliche Einkommen erwirtschaften, kommt in dieser Statistik allerdings kaum zum Ausdruck, da diese aufgrund der Einkommensdefinition dann als Haupterwerbsbetriebe eingestuft werden.



#### 4. Die Einkommensungleichheit in der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Berufsgruppen

In den Kapiteln 2 und 3 wurde das Ausmaß der Einkommensdisparität innerhalb der Landwirtschaft dargestellt. Die errechneten Maßzahlen vermitteln einen Überblick über die Einkommenssituation von Haupt- und Nebenerwerbsbauern. Überlegungen bezüglich der Parität (Kaufkraftäquivalenz des Einkommens verschiedener Berufsgruppen) werden auch in diesem Kapitel ausgeklammert.

Die neue Fragestellung lautet vielmehr: Wie groß ist die für die Landwirtschaft ausgewiesene Einkommensdisparität im intersektoralen Vergleich?

Dieser Frage ist mindestens ebensoviel Bedeutung beizumessen wie dem Paritätseinkommen, da es im Hinblick auf verteilungspolitische Maßnahmen wohl entscheidend ist, wo die Einkommensungleichheit am stärksten auftritt, oder wo die ärmsten Bauern anzutreffen sind. Denn daß sind auch jene Bereiche, wo Umverteilungsmaßnahmen am dringendsten notwendig sind. Das heißt, selbst ohne Informationen über die Einkommensparität zu besitzen, haben intrasektoral konzipierte Umverteilungsmaßnahmen auch gleich gerichtete Effekte auf die Gesamtverteilung. Die Auseinandersetzung um paritätische Einkommen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine gezielte Umverteilung zugunsten der einkommensschwachen Schichten selbst innerhalb einer Personengruppe, insgesamt die Gleichheit erhöht. Unspezifisch angewandte Maßnahmen zur Erhöhung irgendwelcher Durchschnittseinkommen erweisen sich als Instrument der Einkommenspolitik als vollkommen ineffizient. In diesem Sinne sei nochmals die Relevanz intrasektoraler Einkommensvergleiche unterstrichen.

#### 4.1 Datenbasis

Die Ergebnisse für die nichtlandwirtschaftlichen Vergleichsgruppen entstammen der Arbeit "Zur Entwicklung der Einkommen und der Einkommensverteilung in Österreich 1977/78" von K. Pichelmann und M. Wagner (IHS, 1979) und gehen auf die Lohnstufenstatistik 1978 und auf die Einkommenssteuerstatistik 1974/75 zurück. Die zeitliche Diskrepanz ist in Anbetracht der Stabilität der Ungleichheit ohne Belang.

Die Lohnstufenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger erfaßt alle unselbständig Erwerbstätigen mit Ausnahme der pragmatisierten Beamten der Gebietskörperschaften (das heißt nur etwa ein Drittel der öffentlichen Bediensteten). Sie hat im Vergleich zur Lohnsteuerstatistik zwei große Vorteile: einerseits ihre Aktualität, andererseits den hohen und stabilen Repräsentationsgrad. Arbeiter werden fast zur Gänze von der Lohnstufenstatistik erfaßt; insgesamt ist der Erfassungsgrad trotz systematischer Ausklammerung eines Teiles der öffentlichen Bediensteten höher als bei der Lohnsteuerstatistik.

Ein gravierender Mangel der Lohnstufenstatistik liegt allerdings darin, daß sie die Einkommen nur bis zur jeweiligen Höchstbeitragsgrundlage erfaßt und daß in den ausgewiesenen Einkommensklassen kein Gesamteinkommen angegeben wird. Um die bei der Analyse der personellen Verteilung gebräuchlichen Ungleichheitsmaße berechnen zu können, mußten daher Behelfslösungen gesucht werden:<sup>1)</sup>

- Der obere Bereich der Gesamtverteilung wurde extrapoliert, das heißt alle jene Fälle, die über der Höchstbeitragsgrundlage liegen, wurden aufgrund von unterstellten Ver-

---

1) Nach J.Christl, H.Suppanz: Zur Entwicklung der Einkommen und der Einkommensverteilung in Österreich, IHS 1978, S.17

teilungen<sup>1)</sup> den entsprechenden Klassen zugeordnet.

- Innerhalb der einzelnen Klassen mußte eine Gleichverteilung der Einkommen angenommen werden, um das Gesamteinkommen berechnen zu können. Diese Annahme ist zwar willkürlich, dürfte aber das Ausmaß der Ungleichheit wegen der relativ engen Klassenbreite in der Lohnstufenstatistik nicht sonderlich beeinflussen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Lohnstufenstatistik nach Arbeitern und Angestellten ermöglicht einen Disparitätsvergleich mit den wichtigsten Gruppen der unselbständig Beschäftigten.

Der Vergleich mit der Einkommenssteuerstatistik erweist sich als einigermaßen problematisch. Die Einkommenssteuerstatistik erfaßt nicht nur die Einkommen der Selbständigen. Der Anteil der Einkünfte aus unselbständiger Arbeit beträgt etwa ein Viertel. Da diese Einkünfte gleichmäßiger verteilt sind als die übrigen erfaßten Einkommen, dürfte die Einkommenssteuerstatistik die Ungleichheit der Selbständigeneinkommen unterschätzen.<sup>2)</sup> In die gleiche Richtung wirkt der Umstand, daß die niedrigen Einkommen vielfach nicht erfaßt werden (in der Land- und Forstwirtschaft scheint nur etwa ein Viertel aller Fälle in der Einkommenssteuerstatistik auf), weil sie nicht der Besteuerung unterliegen. Die Erfassung eines Teiles der Land- und Forstwirtschaft in der Einkommenssteuerstatistik stellt uns vor das Problem, daß sich die Vergleichsgruppen nicht eindeutig ausschließen. Der Anteil an land- und forstwirtschaftlichen Fällen in der Einkommenssteuerstatistik betrug 1975 8,7 %, ihr Einkommensanteil hingegen nur 2 %.

---

1) Die Extrapolationen wurden aufgrund der Pareto-Verteilung und der Log-Normalverteilung vorgenommen, wobei die letztgenannte meist die plausibleren Ergebnisse liefert.  
2) J.Christl, H.Suppanz: Zur Entwicklung der Einkommen und der Einkommensverteilung in Österreich, IHS 1978, S.12

Zusätzlich beinhaltet die Einkommenssteuerstatistik ca. 40 % der Fälle mit Nebeneinkünften. Es handelt sich also insgesamt um eine sehr inhomogene Datenbasis und die Aussagefähigkeit des Vergleiches ist dementsprechend sehr beschränkt. Bei der Interpretation der Daten ist weiters zu beachten, daß die Einkommenssteuerstatistik nur das zu versteuernde Einkommen erfaßt; der Gesamtbetrag der Einkünfte ist bereits durch den Ausgleich mit Verlusten und sonstige Absetzbeträge verringert.

Die Ergebnisse aus der Buchführung für die land- und forstwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe wurden für den Vergleich mit den außerlandwirtschaftlichen Datenbasen insofern angepaßt, als negative Einkommen Null gesetzt wurden. In Anbetracht der verschwindenden Diskrepanz zu den nichtzensurierten Verteilungen vermag dies aber die Ergebnisse nicht zu verändern. Verglichen wird die Verteilung des Gesamteinkommens<sup>1)</sup> auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte. Beim Gesamteinkommen in der Landwirtschaft werden aber die Nebeneinkommen netto, das heißt nach Steuerabzug, verrechnet. Die Auswirkung dieser Tatsache erscheint bei den Haupterwerbsbetrieben wegen der geringen Nettoanteile unproblematisch. Bei den Nebenerwerbsbetrieben sollte diese Tatsache bei der Interpretation entsprechend beachtet werden<sup>2)</sup>.

---

1) Oft wird auch vorgeschlagen, daß Gesamterwerbseinkommen als Vergleichsmaßstab zu verwenden. Dieses ist aber primär für Fragestellungen des Paritätsvergleiches relevant. Für Zwecke des Disparitätsvergleiches ist in Entsprechung zum außerlandwirtschaftlichen Datenmaterial das Gesamteinkommen vorzuziehen. Siehe dazu auch: G.Blümle, Theoretische Ansätze der personellen Einkommensverteilung, "... in empirischen Untersuchungen wurde festgestellt, daß die Gestalt der Verteilungskurven gegenüber Änderungen in der Definition des Einkommensbegriffes sehr unempfindlich ist". In Bombach, Frey, Gahlen: Neue Aspekte der Verteilungstheorie, Tübingen 1974, S.65

2) Man beachte, daß im landwirtschaftlichen Einkommen der Nebenerwerbsbetriebe die größte Einkommensungleichheit unter allen Gruppen festgestellt wurde. Obwohl wir es also beim Gesamteinkommen teilweise mit einer Nettogröße zu tun haben, spricht obige Feststellung dafür, daß selbst die Bruttonebenerwerbseinkommen keinesfalls ungleicher verteilt sind als die teilweise Netto-Gesamteinkommen.

#### 4.2 Die unselbständig Beschäftigten

Die Einkommen aus unselbständiger Arbeit sind gleicher verteilt als das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte in der Landwirtschaft.

##### Übersicht 3:

Schichtung der Erwerbstätigen <sup>1)</sup> bzw. Gesamtfamilienarbeitskräfte nach der Höhe des Einkommens	Einkommensanteile in % des gesamten Einkommens der Erwerbstätigen (1978)	Einkommensanteile in % des Gesamteinkommens der Gesamtfamilienarbeitskräfte (Ø 1978-1980)
unterstes Zehntel	2,2	2,14
2. Zehntel	4,4	4,40
3. Zehntel	6,2	5,72
4. Zehntel	7,4	6,82
5. Zehntel	8,5	7,89
6. Zehntel	9,6	9,24
7. Zehntel	10,8	10,54
8. Zehntel	12,5	12,59
9. Zehntel	15,0	15,42
oberstes Zehntel	23,4	25,24
Gini-Koeffizient	0,314	$G^0 = 0,338$

1) Hierunter sind alle unselbständig Erwerbstätigen mit Ausnahme der pragmatisierten Beamten der Gebietskörperschaften zu verstehen.

Dies wird sowohl durch die Einkommensanteile der Zehntelgruppen als auch durch den Gini-Koeffizienten signalisiert. Auffällig dabei ist die Tatsache, daß die Einkommenskonzentration im obersten Zehntel in der Landwirtschaft größer ist als unter den Unselbständigen. Das heißt aber nicht notwendigerweise, daß die bestverdienenden Bauern mehr verdienen als die Höchstverdiener unter den Unselbständigen.

#### 4.2.1 Die Arbeiterlöhne

Die Arbeiterlöhne sind deutlich gleicher verteilt als das Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte in der Landwirtschaft.

##### Übersicht 4:

Schichtung der Arbeiter bzw. Gesamtfamilienarbeitskräfte nach der Höhe des Einkommens	Einkommensanteile in % des gesamten Einkommens der Arbeiter (1978)	Einkommensanteile in % des Gesamteinkommens der Gesamtfamilienarbeitskräfte (Ø 1978-1980)
unterstes Zehntel	2,2	2,14
2. Zehntel	4,5	4,40
3. Zehntel	6,7	5,72
4. Zehntel	8,1	6,82
5. Zehntel	9,2	7,89
6. Zehntel	10,3	9,24
7. Zehntel	11,5	10,54
8. Zehntel	12,9	12,59
9. Zehntel	14,9	15,42
oberstes Zehntel	19,7	25,24
Gini-Koeffizient	0,278	$G^0 = 0,338$

Die Einkommenskonzentration der Spitzeneinkommen in der Landwirtschaft tritt hier noch deutlicher zutage. Die Verteilung der Arbeiterlöhne zeigt im Vergleich dazu ein relativ hohes Maß an Gleichheit, Bezeichnenderweise wird dieses Maß an Gleichheit in der Landwirtschaft von den Nebenerwerbsbauern sogar übertroffen. Ihr  $G^0$  von 0,234 signalisiert den engen Einkommensspielraum in dem sich Arbeiterbauern außerhalb der Landwirtschaft bewegen.

Übersicht 5:

Schichtung der Arbeiter bzw. Gesamtfamilienarbeitskräfte in Nebenerwerbsbetrieben nach der Höhe des Einkommens	Einkommensanteile in % des gesamten Einkommens der Arbeiter (1978)	Einkommensanteile in % des Gesamteinkommens der Gesamtfamilienarbeitskräfte in Nebenerwerbsbetrieben (Ø 1978-1980)
unterstes Zehntel	2,2	3,96
2. Zehntel	4,5	5,97
3. Zehntel	6,7	7,00
4. Zehntel	8,1	7,86
5. Zehntel	9,2	8,86
6. Zehntel	10,3	10,09
7. Zehntel	11,5	10,54
8. Zehntel	12,9	12,27
9. Zehntel	14,9	14,30
oberstes Zehntel	19,7	19,15
Gini-Koeffizient	0,278	$G^0 = 0,234$

4.2.2 Die Angestelltegehälter

Bezüglich der Ungleichheit des Gesamteinkommens der Gesamtfamilienarbeitskräfte kann kein signifikanter Unterschied zur Ungleichheit der Angestelltegehälter festgestellt werden.

Übersicht 6:

Schichtung der Angestellten bzw. Gesamtfamilienarbeitskräfte nach der Höhe des Einkommens	Einkommensanteile in % des gesamten Einkommens der Angestellten (1978)	Einkommensanteile in % des Gesamteinkommens der Gesamtfamilienarbeitskräfte (Ø 1978-1980)
unterstes Zehntel	2,3	2,14
2. Zehntel	4,4	4,40
3. Zehntel	5,9	5,72
4. Zehntel	6,9	6,82
5. Zehntel	8,0	7,89
6. Zehntel	9,2	9,24
7. Zehntel	10,7	10,54
8. Zehntel	12,6	12,59
9. Zehntel	15,6	15,42
oberstes Zehntel	24,5	25,24
Gini-Koeffizient	0,331	$G^0 = 0,338$

Der Gini-Koeffizient wertet die Einkommensverteilung unter den Angestellten geringfügig gleicher als die der landwirtschaftlichen Gesamtfamilienarbeitskräfte. Der Abstand der Gini-Koeffizienten ist aber zu gering um stichhaltige Unterschiede zu signalisieren.

4.3 Die einkommenssteuerpflichtigen Einkommen

Das Gesamteinkommen der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte aus der Buchführung ist wesentlichlicher gleicher verteilt als die einkommenssteuerpflichtigen Einkommen Österreichs.

Übersicht 7:

Schichtung der Einkommenssteuerpflichtigen bzw. Gesamtfamilienarbeitskräfte nach der Höhe des Einkommens	Anteil am gesamten einkommenssteuerpflichtigen Einkommen in % (1975)	Anteil am Gesamteinkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte in der Landwirtschaft in % (Ø 1978-1980)
unterstes Zehntel	1,2	2,14
2. Zehntel	2,0	4,40
3. Zehntel	2,7	5,72
4. Zehntel	3,5	6,82
5. Zehntel	4,4	7,89
6. Zehntel	5,5	9,24
7. Zehntel	7,0	10,54
8. Zehntel	9,4	12,59
9. Zehntel	14,4	15,42
oberstes Zehntel	49,9	25,24
oberstes Hundertstel	19,7	---
Gini-Koeffizient	0,596	$G^0 = 0,338$

Die Konzentration der Einkommen bei den Gesamtfamilienarbeitskräften im obersten Einkommensbereich macht sich gegenüber der bei den einkommenssteuerpflichtigen Einkommen relativ bescheiden aus.



## 5. Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Strukturen der Einkommensungleichheit in der österreichischen Landwirtschaft in systematischer und möglichst differenzierter Weise darzustellen. Dabei stand die personelle Einkommensverteilung im Mittelpunkt des Interesses. Durch die Verteilung des landwirtschaftlichen Einkommens auf die Familienarbeitskräfte wurde die Entlohnung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft gemessen und mit der Verteilung des Gesamteinkommens auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte wurde die Situation im verfügbaren Einkommen untersucht. Daß die begriffliche Gleichheit von landwirtschaftlichen Einkommen und Arbeitseinkommen und Gesamteinkommen und verfügbarem Einkommen im außerlandwirtschaftlichen Bereich nicht exakt ist, ist hier ohne Belang, da keine Vergleiche von Einkommen verschiedener Berufsgruppen in Absoluthöhen durchgeführt werden. Es handelt sich also ausschließlich um eine Analyse der Einkommensdisparität in der Landwirtschaft. Das Ausmaß der innerlandwirtschaftlichen Einkommensdisparität kann sinnvollerweise nur am Grad der Einkommensungleichheit in anderen Berufsgruppen beurteilt werden. Ein solcher Vergleich wird im letzten Abschnitt der Arbeit durchgeführt.

Der Bericht stellt eine Zusammenfassung empirischer Befunde über die Einkommensungleichheit in der österreichischen Landwirtschaft dar.

### 5.1 Die wesentlichen Ergebnisse in Stichworten

- Die personellen Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft sind deutlich ungleicher verteilt als die Einkommen der Betriebe.
- Im Vergleich zur betrieblichen Einkommensverteilung weist die personelle Einkommensverteilung eine höhere Konzentration im unteren und mittleren Einkommensbereich auf.

- Es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen Arbeitseinsatz und Einkommen, das heißt, je höher der Arbeitskraftbesatz eines Betriebes umso geringer ist in der Regel sein Einkommen.
- Die hohen und höchsten Einkommen werden in der Regel mit wesentlich geringerem Arbeitseinsatz erwirtschaftet als die kleinen und mittleren Einkommen, die unter höherem Arbeitsaufwand verdient werden. Betriebe mit negativen oder gering positiven Einkommen haben wieder etwas niedrigere Arbeitskraftbesätze. Es handelt sich dabei vielfach um Betriebe in Investitionsphasen oder um überkapitalisierte Betriebe.
- Die Einkommen aus der Landwirtschaft (landwirtschaftliches Einkommen) sind wesentlich ungleicher verteilt als die Gesamteinkommen.
- Die Nebeneinkommen (außerlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse) wirken stark ausgleichend auf die Einkommensverteilung.
- Im Alpenvorland werden nicht nur die höchsten Einkommen verdient, auch der Anteil der Einkommensschwachen ist dort am geringsten.
- Im nordöstlichen Flach- und Hügelland hingegen, wo der Anteil der hohen Einkommen ähnlich groß ist wie im Alpenvorland, gibt es auch einen beträchtlichen Prozentsatz an negativen Einkommen und Kleinsteinkommen.
- Im allgemeinen ist in den Gunstlagen ein viel größeres Maß an Ungleichheit festzustellen wie in den ungünstigen Produktionslagen.
- Die Einkommensverhältnisse werden mit zunehmendem Grad der Erschwernis homogener, allerdings auf niedrigerem Niveau.
- In der Zone 3 liegen die Einkommen im untersten Bereich am engsten beisammen, während der obere Bereich eine äußerst schwache Konzentration zeigt.
- Es bestätigt sich auch in der Verteilungsanalyse, daß die Bergbauern des Wald- und Mühlviertels zu den einkommensschwächsten Gruppen in der österreichischen Landwirtschaft zählen.

- Die Nebenerwerbsbauern weisen im Gesamteinkommen ein hohes Maß an Gleichheit auf.
- Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den Nebenerwerbsbetrieben extreme Ungleichheit in der Verteilung des landwirtschaftlichen Einkommens.
- Das Ausmaß der Einkommensungleichheit bei den Haupterwerbsbauern ist im Vergleich zu anderen Berufsgruppen sehr hoch.
- Die Ungleichheit des Einkommens in der Landwirtschaft ist deutlich größer als bei den Arbeitern und den Unselbständigen insgesamt. Sie ist aber eindeutig geringer wie bei den übrigen Selbständigen.
- Die Ungleichheitssituation des Einkommens bei den Haupterwerbsbauern ist etwa der bei den Angestellten gleichzusetzen.

## 5.2 Die wesentlichsten Ergebnisse in Zahlen

### 5.2.1 Innerlandwirtschaftlicher Vergleich

- Im Durchschnitt hatte einer unter den 10 % bestverdienenden Haupterwerbsbetrieben Österreichs ein Gesamteinkommen je Betrieb von S 553.814,-; das ist das 13,7 fache eines mittleren Betriebes der untersten 10 %.
- Die untersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte in den Haupterwerbsbetrieben Österreichs verdienen zusammen 1,9 % des Gesamteinkommens; die obersten 10 % erreichen 25,4 %.
- Die untersten 20 % der Familienarbeitskräfte auf landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben vereinigen auf sich ca. 3 % des gesamten landwirtschaftlichen Einkommens; die 10 % Bestverdiener hingegen 30 %.
- Die 10 % der bestverdienenden Haupterwerbsbetriebe erwirtschafteten im dreijährigen Durchschnitt 1978 bis 1980 ein Gesamteinkommen je Betrieb von über:
  - S 480.769,- im Alpenvorland
  - S 467.568,- im nordöstlichen Flach- und Hügelland
  - und S 341.911,- im Hochalpengebiet.

- Die Betriebe mit den niedrigsten Einkommen haben den höchsten Arbeitskraftbesatz. Die Haupterwerbsbetriebe mit einem Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb von circa S 300.000,- erreichen dieses Einkommen im Durchschnitt mit nur 1,6 Gesamtfamilienarbeitskräften. Die Haupterwerbsbetriebe mit einem Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft und Betrieb von circa S 50.000,- erwirtschaften dieses Einkommen mit durchschnittlich 2,2 Gesamtfamilienarbeitskräften.
- Im nordöstlichen Flach- und Hügelland verdienen die untersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte 1,3 % des Gesamteinkommens; im Voralpengebiet (dem Produktionsgebiet mit den wenigsten kleinen Einkommen) sind es 3,2 %. Im obersten Zehntel dreht sich diese Relation um - auf das oberste Zehntel der Arbeitskräfte des nordöstlichen Flach- und Hügellandes entfallen 27,9 % des Gesamteinkommens; im Voralpengebiet hingegen nur 20,6 %.
- In der Zone 0 des gesamten Bundesgebietes erreicht ein Betrieb des obersten Zehntels ein durchschnittliches Gesamteinkommen je Betrieb in der Höhe des 17,7 fachen eines durchschnittlichen Betriebes aus dem untersten Zehntel. Unter den Bergbauern (Zone 1, 2, 3 insgesamt) ist das Gesamteinkommen der Betriebe wesentlich gleichmäßiger verteilt - die Relation beträgt dort 8,0.
- Das unterste Zehntel der Bergbauernbetriebe vereinigt auf sich 2,6 % des Gesamteinkommens, in der Zone 0 des Bundesgebietes sind es nur 1,5 %.  
Bei den hohen Einkommen ist das Gegenteil festzustellen. Das oberste Zehntel der Bergbauernbetriebe erreicht 20,7 % des Gesamteinkommens, die obersten 10 % der Zone 0-Betriebe 25,6 %.
- Das Durchschnittseinkommen einer Gesamtfamilienarbeitskraft liegt im Mittel der Zonen 1, 2 und 3 mit S 92.681,- deutlich unter dem Mittelwert der Zone 0 insgesamt (114.277,-) und auch unter der Zone 0 des Bergbauerngebietes (99.069,-).
- Die untersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte verdienen in der Zone 0 1,7 % des Gesamteinkommens; im Durchschnitt der Bergbauern waren es 2,5 % und in der Zone 3 2,8 %. Im oberen

Einkommensbereich verhält sich die Sache genau umgekehrt. die obersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte der Bergbauern vereinigen auf sich 22,5 % des Gesamteinkommens, die obersten 10 % in der Zone 0 verdienen 26,3 %.

- Hohe Gleichheit bei einer insgesamt sehr schlechten Gesamteinkommenssituation finden wir unter den Gesamtfamilienarbeitskräften der Zonen 2 und 3 im Wald- und Mühlviertel. Das Verhältnis des Durchschnittseinkommens der 10 % Bestverdiener zum Durchschnittseinkommen der 10 % Schlechtestverdiener beträgt in der Zone 2 des Wald- und Mühlviertels 6,6 : 1 und in der Zone 3 6,4 : 1. Als Vergleich dazu Zone 0 des Bundesgebietes 16,2 : 1.
- Das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen der Bergbauern erreicht nur ca. 66 % des Durchschnittseinkommens der Gunstlagen (Zone 0 im gesamten Bundesgebiet).
- Bei den Nebenerwerbsbetrieben ist die Disparität im Gesamteinkommen je Betrieb wesentlich geringer als unter den Haupterwerbsbetrieben. Müßten sich die untersten 10 % der Haupterwerbsbetriebe mit 1,8 % des Gesamteinkommens begnügen, so vereinigen die 10 % der schlechtestverdienenden Nebenerwerbsbetriebe immerhin 4,1 % des Gesamteinkommens auf sich. Die 10 % der einkommensstärksten Nebenerwerbsbetriebe verdienen 18,3 % des Gesamteinkommens, bei den Haupterwerbsbetrieben sind es hingegen 24,7 %.
- Die meisten Nebenerwerbsbetriebe werden wirtschaftlich äußerst ineffizient geführt. 24,6 % der Familienarbeitskräfte auf Nebenerwerbsbetrieben erreichen kein positives landwirtschaftliches Einkommen und nur 10 % aller Familienarbeitskräfte auf Nebenerwerbsbetrieben erhalten ein landwirtschaftliches Einkommen von mehr als S 77.194,-.

### 5.2.2 Vergleich mit außerlandwirtschaftlichen Gruppen<sup>1)</sup>

- Für die Messung der Einkommensungleichheit wird der Gini-Koeffizient verwendet. Zur besseren Anschaulichkeit wird die Ungleichheitssituation aber durch einige Konzentrationswerte illustriert: Die Einkommen der unselbständig Beschäftigten sind gleicher verteilt als die Einkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte in der Landwirtschaft. Das unterste Zehntel der unselbständig Beschäftigten verdient 2,2 % des gesamten Einkommens der Unselbständigen, das unterste Zehntel der Gesamtfamilienarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben 2,14 %. Das oberste Zehntel der unselbständig Beschäftigten vereinigt auf sich 23,4 % des gesamten Einkommens der Unselbständigen, das oberste Zehntel der Gesamtfamilienarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben erreicht 25,24 % des Gesamteinkommens.
- Die Einkommen der Arbeiter sind gleicher verteilt als die Einkommen der Gesamtfamilienarbeitskräfte in der Landwirtschaft. Die untersten 10 % der Arbeiter beziehen 2,2 % des gesamten Einkommens der Arbeiter, die untersten 10 % der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte 2,14 %. Die obersten 10 % der Arbeiter verfügen über 19,7 % des gesamten Einkommens, die obersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben über 25,24 % der Einkommenssumme.
- Die Ungleichheitssituation unter den Gesamtfamilienarbeitskräften in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben entspricht etwa der unter Angestellten. Die untersten 10 % der Angestellten erreichen 2,3 % der gesamten Einkommenssumme der Angestellten, das ist um 0,16 % mehr als sich die untersten 10 % der Gesamtfamilienarbeitskräfte in der Landwirtschaft am Gesamteinkommen sichern können. Die 10 %

---

1) Hierzu wurde für die Landwirtschaftsdaten die gleiche Methode angewendet wie für den nichtlandwirtschaftlichen Bereich. Die durch Nullsetzen der negativen Einkommen in der Landwirtschaft geringfügig unterschätzte effektive Disparität vermag die Ergebnisse des Vergleiches nicht zu beeinflussen.

der Bestverdiener unter den Angestellten beziehen 24,5 % des gesamten Angestellteinkommens, das ist um 0,74 % weniger als der Anteil der 10 % bestverdienenden Gesamtfamilienarbeitskräfte in der Landwirtschaft an der Gesamteinkommenssumme.

- Die Einkommen in der Landwirtschaft sind deutlich gleichverteilt als die einkommenssteuerpflichtigen Einkommen. Das unterste Zehntel der einkommenssteuerpflichtigen erreicht 1,2 % des gesamten einkommenssteuerpflichtigen Einkommens, das unterste Zehntel unter den landwirtschaftlichen Gesamtfamilienarbeitskräften erreicht 2,14 % des Gesamteinkommens. Das oberste Zehntel der einkommenssteuerpflichtigen sichert sich 49,9 % der einkommenssteuerpflichtigen Einkommen, das oberste Zehntel der landwirtschaftlichen Gesamtfamilienarbeitskräfte in Haupterwerbsbetrieben hingegen nur 25,24 % des Gesamteinkommens. Das oberste Hundertstel unter den einkommenssteuerpflichtigen verdient 19,7 % des gesamten einkommenssteuerpflichtigen Einkommens.



6. STATISTISCHER ANHANG



GLIEDERUNG DES STATISTISCHEN ANHANGES

Tabellen

Tabellen zur betrieblichen Einkommens-  
verteilung

1 - 33

Haupterwerbsbetriebe nach Hauptpro-  
duktionsgebieten

1 - 11

Haupterwerbsbetriebe nach Erschwer-  
niszonen

12 - 22

Nebenerwerbsbetriebe nach Produk-  
tionsgebieten

23 - 33

Tabellen zur personellen Einkommens-  
verteilung

34 - 54

Arbeitskräfte der Haupterwerbsbe-  
triebe nach Hauptproduktionsgebieten

34 - 40

Arbeitskräfte der Haupterwerbsbe-  
triebe nach Zonen

41 - 47

Arbeitskräfte der Nebenerwerbsbe-  
triebe nach Produktionsgebieten

48 - 54



Tab.1: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten,  
Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	statistische Kennzahlen					Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	Gini- koeffizient
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte				
			1.Zehntel	10.Zehntel			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	238.834	199.118	30.843	621.845	20,2	0,374	
Südöstliches Flach- und Hügelland	183.987	156.798	33.973	470.035	13,8	0,347	
Alpenvorland	272.562	236.890	42.759	671.183	15,7	0,327	
Kärntner Becken	176.655	151.835	31.310	462.517	14,8	0,356	
Wald- und Mühlviertel	201.230	187.500	50.506	416.660	8,2	0,300	
Alpenostrand	201.416	183.019	42.519	447.146	10,5	0,305	
Voralpen	220.462	210.192	69.241	431.037	6,2	0,258	
Hochalpen	202.852	186.408	54.304	431.898	8,0	0,287	
Bundesmittel	220.346	193.557	39.036	533.814	13,7	0,334	

Tab.2: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten,  
Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	58.889	108.553	143.382	170.500	199.118	236.290	279.348	346.269	467.568
Südöstliches Flach- und Hügelland	62.963	91.372	113.616	135.381	156.798	179.521	209.274	254.861	338.235
Alpenvorland	107.813	147.945	184.694	209.901	236.890	268.750	311.798	373.529	480.769
Kärntner Becken	60.345	87.010	108.393	126.768	151.835	174.771	195.625	247.674	337.500
Wald- und Mühlviertel	73.846	101.056	132.921	159.226	187.500	215.230	251.282	292.105	342.718
Alpenostrand	77.922	109.639	136.557	159.862	183.019	207.368	238.983	278.804	348.413
Voralpen	97.034	132.647	161.782	188.366	210.192	232.012	263.667	297.603	360.484
Hochalpen	84.722	114.286	139.500	163.063	186.408	211.579	241.781	280.455	341.911
Bundesmittel	76.119	111.250	140.385	167.473	193.557	221.802	258.984	307.432	390.217

Tab.3: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktions-  
gebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Hauptproduktionsgebieten (Bundesmittel = 100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	77,4	97,6	102,1	101,8	102,9	106,5	107,9	112,5	119,8
Südöstliches Flach- und Hügelland	82,7	82,1	80,9	80,8	81,0	80,9	80,8	82,8	86,7
Alpenvorland	141,6	133,0	131,6	125,3	122,4	121,2	120,4	121,4	123,2
Kärntner Becken	79,3	78,2	77,2	75,7	78,4	78,8	75,5	80,5	86,5
Wald- und Mühlviertel	97,0	90,8	94,7	95,1	96,9	97,0	97,0	94,9	87,8
Alpenostrand	102,4	98,6	97,3	95,5	94,6	93,5	92,3	90,6	89,3
Voralpen	127,5	119,2	115,2	112,5	108,6	104,6	101,8	96,7	92,4
Hochalpen	111,3	102,7	99,4	97,4	96,3	95,4	93,4	91,1	87,6
Bundesmittel	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab.4: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupteinwerbungsbetriebe nach Hauptproduktions-  
gebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions-	Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
	unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,6	3,4	5,2	6,6	7,6	9,1	10,7	13,0	16,9	26,0
Südöstliches Flach- und Hügelland	1,8	4,5	5,6	6,4	8,3	9,1	10,5	12,4	15,8	25,6
Alpenvorland	1,6	4,8	6,2	7,2	8,1	9,2	11,9	11,1	15,2	24,6
Kärntner Becken	1,8	4,2	5,5	6,4	7,9	9,2	10,6	12,3	15,9	26,3
Wald- und Mühlviertel	2,5	4,4	5,9	7,2	8,6	10,0	11,4	13,3	15,9	20,8
Alpenostrand	2,1	4,8	6,2	7,4	8,5	9,7	11,0	12,7	15,3	22,4
Voralpen	3,1	5,3	6,7	8,0	9,1	9,9	11,2	12,6	14,6	19,4
Hochalpen	2,7	5,0	6,2	7,5	8,5	9,7	11,1	12,7	15,1	21,6
Bundesmittel	1,8	4,4	5,7	7,0	8,2	9,4	10,9	12,7	15,4	24,7

Tab.5: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	statistische Kennzahlen					Gini- koeffizient
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	
			1.Zehntel	10.Zehntel		
Nordöstliches Flach- und Hügelland	131.214	106.452	18.539	357.846	19,3	0,385
Südöstliches Flach- und Hügelland	88.972	79.462	18.896	214.182	11,3	0,316
Alpenvorland	133.752	114.328	20.217	338.646	16,8	0,340
Kärntner Becken	83.669	69.754	15.545	219.860	14,1	0,358
Wald- und Mühlviertel	91.128	82.099	22.432	197.842	8,8	0,314
Alpenostrand	97.586	86.204	21.057	232.312	11,0	0,314
Voralpen	110.676	99.875	35.556	231.586	6,5	0,271
Hochalpen	99.930	89.565	26.830	227.535	8,5	0,295
Bundesmittel	109.513	92.647	20.364	280.020	13,8	0,346

Tab.6: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	34.681	58.000	71.739	86.935	106.452	128.915	153.846	188.889	254.054
Südöstliches Flach- und Hügelland	33.929	47.952	58.925	68.824	79.462	90.575	102.748	118.015	152.222
Alpenvorland	51.346	71.449	84.824	99.333	114.328	131.376	153.590	185.556	241.216
Kärntner Becken	28.378	39.072	51.290	61.557	69.754	78.899	94.286	119.355	156.098
Wald- und Mühlviertel	32.794	46.220	58.023	70.674	82.099	95.714	112.167	131.522	156.486
Alpenostrand	37.708	54.235	65.730	76.526	86.204	98.194	114.262	135.116	172.432
Voralpen	50.635	64.824	78.615	88.125	99.875	114.887	130.732	150.000	181.935
Hochalpen	42.258	55.977	68.228	78.776	89.565	102.000	116.286	134.510	168.571
Bundesmittel	37.556	54.932	68.182	80.353	92.647	108.264	126.374	151.515	196.970

Tab.7: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Hauptproduktionsgebieten (Bundesmittel = 100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	92,3	105,6	105,2	108,2	114,9	119,1	121,7	124,7	129,0
Südöstliches Flach- und Hügelland	90,3	87,3	86,4	85,7	85,8	83,7	81,3	77,9	77,3
Alpenvorland	136,7	130,1	124,4	123,6	123,4	121,3	121,5	122,5	122,5
Kärntner Becken	75,6	71,1	75,2	76,6	75,3	72,9	74,6	78,8	79,2
Wald- und Mühlviertel	87,3	84,1	85,1	88,0	88,6	88,4	88,8	86,8	79,4
Alpenostrand	100,4	98,7	96,4	95,2	93,0	90,7	90,4	89,2	87,5
Voralpen	134,8	118,0	115,3	109,7	107,8	106,1	103,4	99,0	92,4
Hochalpen	112,5	101,9	100,1	98,0	96,7	94,2	92,0	88,8	85,6
Bundesmittel	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab.8: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
	unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,4	3,6	5,0	6,1	7,5	8,9	10,8	13,0	16,6	27,3
Südöstliches Flach- und Hügelland	2,1	4,7	5,9	7,3	8,3	9,6	10,9	12,4	14,8	24,1
Alpenvorland	1,5	4,6	5,9	6,8	8,2	9,1	10,4	12,5	15,6	25,3
Kärntner Becken	1,9	4,0	5,4	6,8	7,8	8,9	10,4	12,2	16,4	26,3
Wald- und Mühlviertel	2,5	4,4	5,7	7,1	8,4	9,8	11,7	13,2	15,6	21,7
Alpenostrand	2,2	4,9	6,2	7,3	8,4	9,3	11,0	13,0	14,9	23,1
Voralpen	3,2	5,4	6,4	7,6	8,4	10,0	11,2	12,5	14,6	20,9
Hochalpen	2,6	5,2	6,2	7,4	8,4	9,7	11,0	12,4	14,6	22,8
Bundesmittel	1,9	4,4	5,6	6,8	7,9	9,4	10,6	12,5	15,5	25,6

Tab.9: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	statistische Kennzahlen		
	arithmetisches Mittel	Median	Gini- koeffizient
Nordöstliches Flach- und Hügelland	109.428	86.250	0,453
Südöstliches Flach- und Hügelland	65.439	56.569	0,417
Alpenvorland	112.160	92.917	0,396
Kärntner Becken	63.786	52.083	0,407
Wald- und Mühlviertel	65.579	58.125	0,373
Alpenostrand	70.285	59.808	0,418
Voralpen	74.869	65.421	0,363
Hochalpen	59.124	49.310	0,478
Bundesmittel	83.182	67.284	0,440

Tab.10: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die  
Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	19.737	36.491	54.000	69.437	86.250	104.381	126.102	164.186	237.805
Südöstliches Flach- und Hügelland	14.545	26.275	36.078	46.452	56.569	67.647	80.824	94.314	124.516
Alpenvorland	33.611	52.432	65.500	78.767	92.917	110.313	129.500	162.041	215.000
Kärntner Becken	18.767	28.125	35.064	42.473	52.083	59.028	72.667	91.250	127.442
Wald- und Mühlviertel	13.974	28.688	38.679	49.053	58.125	68.778	82.593	99.677	125.000
Alpenostrand	16.098	30.000	39.524	50.192	59.808	70.952	83.478	100.625	137.674
Voralpen	22.344	34.722	44.674	55.484	65.421	76.986	89.070	107.045	145.641
Hochalpen	3.208	18.421	28.889	38.241	49.310	61.343	75.833	96.571	125.000
Bundesmittel	15.686	31.190	43.291	55.341	67.284	80.909	97.843	119.778	169.286

Tab.11: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die  
Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Hauptproduktionsgebieten (Bundesmittel = 100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	125,8	116,9	124,7	125,5	128,2	129,0	128,9	137,1	140,5
Südöstliches Flach- und Hügelland	92,7	84,2	83,3	83,9	84,1	83,6	82,6	78,7	73,6
Alpenvorland	214,3	168,1	151,3	142,3	138,1	136,3	132,4	135,3	127,0
Kärntner Becken	119,6	90,2	81,0	76,7	77,4	73,0	74,3	76,2	75,3
Wald- und Mühlviertel	89,1	92,0	89,3	88,6	86,4	85,0	84,4	83,2	73,8
Alpenostrand	102,6	96,2	91,3	90,7	88,9	87,7	85,3	84,0	81,3
Voralpen	142,4	111,3	103,2	100,3	97,2	95,2	91,0	89,4	86,0
Hochalpen	20,5	59,1	66,7	69,1	73,3	75,8	77,5	80,6	73,8
Bundesmittel	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1  
Δ  
Δ  
Δ  
1

Tab.12: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen,  
Durchschnitt 1978 bis 1980

	Bergbauern- gebiet	statistische Kennzahlen					Gini- koeffizient
		arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	
				1.Zehntel	10.Zehntel		
Alpengebiet	Zone 0	212.360	193.750	45.892	455.324	9,9	0,296
	Zone 1	219.794	206.612	52.985	445.927	8,4	0,284
	Zone 2	208.581	194.866	50.453	428.990	8,5	0,279
	Zone 3	197.005	180.340	53.941	424.072	7,9	0,294
	Mittel Zone 1,2,3	204.257	189.078	52.503	425.079	8,1	0,290
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	237.814	233.333	54.438	480.096	8,8	0,290
	Zone 1	203.930	193.878	48.867	421.978	8,6	0,298
	Zone 2	180.266	165.826	51.423	363.604	7,1	0,295
	Zone 3	175.104	163.322	54.530	350.395	6,4	0,283
	Mittel Zone 1,2,3	193.822	181.311	50.584	395.957	7,8	0,299
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	223.605	210.313	49.070	459.866	9,4	0,296
	Zone 1	209.766	198.947	49.649	436.815	8,8	0,295
	Zone 2	199.793	185.746	49.493	408.031	8,2	0,287
	Zone 3	194.527	177.941	54.193	410.348	7,6	0,293
	Mittel Zone 1,2,3	200.797	186.408	51.810	413.655	8,0	0,293
Bundesmittel	Zone 0	237.856	202.885	34.411	607.828	17,7	0,351

Tab.13: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen,  
Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Dezile in Schilling								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	81.604	116.576	152.290	171.374	193.750	222.256	254.098	300.595	365.455
	Zone 1	94.492	126.225	150.915	180.899	206.612	229.297	270.259	306.989	370.408
	Zone 2	81.481	122.059	150.658	172.588	194.866	220.924	252.299	283.750	345.522
	Zone 3	82.303	109.635	133.913	156.250	180.340	204.612	231.250	271.311	339.474
	Mittel Zone 1,2,3	83.784	115.116	140.714	164.806	189.078	213.350	244.118	282.273	346.212
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	80.702	133.750	163.636	203.571	233.333	258.247	297.436	331.579	388.596
	Zone 1	75.269	102.740	133.333	163.393	193.878	219.192	255.247	293.750	343.564
	Zone 2	66.786	93.160	120.188	143.648	165.826	187.500	219.231	258.984	322.581
	Zone 3	72.253	92.176	114.048	143.493	163.322	182.880	208.409	257.143	316.949
	Mittel Zone 1,2,3	72.761	98.267	128.333	152.711	181.311	206.461	240.741	278.947	336.559
Bergbauerndgebiet insgesamt	Zone 0	80.909	122.656	156.027	179.573	210.313	239.722	270.455	318.421	375.000
	Zone 1	80.313	112.171	139.663	171.591	198.947	222.430	259.722	299.138	350.000
	Zone 2	76.071	111.458	140.404	163.717	185.746	210.938	243.836	276.087	337.333
	Zone 3	80.851	107.216	132.045	154.817	177.941	202.427	228.017	269.758	336.842
	Mittel Zone 1,2,3	79.819	109.821	136.667	161.340	186.408	211.224	243.254	281.633	342.667
Bundesmittel Zone 0		76.293	116.304	148.457	176.546	202.885	236.071	274.597	334.868	435.294

1  
113  
1

Tab.14: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen,  
Durchschnitt 1978 bis 1980

		Indexwerte der Dezile nach Zonen (Zone 0 = 100)								
Bergbauern- gebiet		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	115,8	108,3	99,1	105,6	106,6	103,2	106,4	102,1	101,4
	Zone 2	99,8	104,7	98,9	100,7	100,6	99,4	99,3	94,4	94,5
	Zone 3	100,9	94,0	87,9	91,7	93,1	92,1	91,0	90,3	92,9
	Mittel Zone 1,2,3	102,7	98,7	92,4	96,2	97,6	96,0	96,1	93,9	94,7
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	93,3	76,8	81,5	80,3	83,1	84,9	85,8	88,6	88,4
	Zone 2	82,8	69,7	73,4	70,6	71,1	72,6	73,7	78,1	83,0
	Zone 3	89,5	68,9	69,7	70,5	70,0	70,8	70,1	77,6	81,6
	Mittel Zone 1,2,3	90,2	73,5	78,4	75,0	77,7	79,9	81,9	84,1	86,6
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	99,3	91,5	89,5	95,6	94,6	92,8	96,0	93,9	93,3
	Zone 2	94,0	90,9	90,0	91,2	88,3	88,0	90,2	86,7	90,0
	Zone 3	99,9	87,4	84,6	86,2	84,6	84,4	84,3	84,7	89,8
	Mittel Zone 1,2,3	98,7	89,5	87,6	89,8	88,6	88,1	89,9	88,4	91,4
Bundesmittel Zone 0		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Mittel Bergbauern Zone 1,2,3		104,6	94,4	92,1	91,4	91,9	89,5	88,6	84,1	78,7

Tab.15: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen,  
Durchschnitt 1978 bis 1980

		Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
Bergbauern- gebiet		unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Alpengebiet	Zone 0	2,2	4,7	6,3	7,5	8,7	9,7	11,2	12,9	15,4	21,4
	Zone 1	2,4	5,1	6,3	7,6	8,9	9,8	11,3	13,2	15,1	20,3
	Zone 2	2,4	2,3	9,2	7,9	8,8	9,9	11,4	12,8	14,7	20,6
	Zone 3	2,7	5,0	6,2	7,3	8,6	9,7	11,0	12,7	15,3	21,5
	Mittel Zone 1,2,3	2,6	5,0	6,3	7,5	8,7	9,9	11,1	12,9	15,1	20,9
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	2,3	4,6	6,2	7,4	9,3	10,3	11,4	13,7	14,6	20,2
	Zone 1	2,4	4,4	5,9	7,1	8,9	10,2	11,5	13,2	15,7	20,7
	Zone 2	2,9	4,5	5,8	7,4	8,6	9,9	11,0	13,4	16,3	20,2
	Zone 3	3,1	5,1	5,8	7,2	9,0	9,8	11,1	12,7	16,2	20,0
	Mittel Zone 1,2,3	2,6	4,5	5,8	7,2	8,7	10,0	11,4	13,3	16,1	20,4
Bergbäuerengebiet insgesamt	Zone 0	2,2	4,6	6,4	7,3	8,8	10,2	11,3	13,4	15,2	20,6
	Zone 1	2,4	4,6	6,1	7,2	8,8	10,1	11,5	13,1	15,4	20,8
	Zone 2	2,5	4,8	6,4	7,6	4,2	14,4	11,4	12,9	15,4	20,4
	Zone 3	2,8	4,9	6,2	7,4	8,5	9,8	11,0	12,8	15,4	21,2
	Mittel Zone 1,2,3	2,6	4,8	6,2	7,4	8,7	10,0	11,1	13,1	15,4	20,7
Bundesmittel	Zone 0	1,5	4,2	5,5	6,8	8,0	9,2	10,6	12,9	15,7	25,6

Tab.16: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet	statistische Kennzahlen						
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	Gini- koeffizient	
			1.Zehntel	10.Zehntel			
Alpengebiet	Zone 0	103.494	95.000	23.785	222.960	9,4	0,302
	Zone 1	111.613	100.725	29.299	242.833	8,3	0,291
	Zone 2	101.687	92.532	25.394	210.975	8,3	0,289
	Zone 3	95.904	84.766	25.380	225.311	8,9	0,303
	Mittel Zone 1,2,3	100.218	89.151	22.250	226.503	10,2	0,298
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	104.902	97.313	22.618	235.602	10,4	0,319
	Zone 1	89.019	82.317	22.008	188.048	8,5	0,316
	Zone 2	88.911	78.042	25.203	195.685	7,8	0,292
	Zone 3	84.784	76.542	25.952	175.237	6,8	0,283
	Mittel Zone 1,2,3	85.520	79.896	22.087	186.374	8,4	0,287
Bergbauerndgebiet insgesamt	Zone 0	104.058	96.167	23.425	226.605	9,7	0,310
	Zone 1	97.490	89.512	21.104	213.351	10,1	0,313
	Zone 2	97.551	87.909	25.177	206.817	8,2	0,292
	Zone 3	94.659	83.774	24.945	224.534	9,0	0,301
	Mittel Zone 1,2,3	96.294	86.667	24.029	211.764	8,8	0,303
Bundesmittel Zone 0	119.355	99.355	18.516	317.023	17,1	0,361	

Tab.17: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Dezile in Schilling								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	42.364	57.160	67.778	79.070	95.000	109.605	125.421	149.455	176.322
	Zone 1	51.149	63.485	77.125	89.167	100.725	115.217	131.552	152.439	193.171
	Zone 2	40.682	58.939	72.125	83.162	92.532	105.734	119.720	139.600	171.429
	Zone 3	39.600	53.708	64.835	75.196	84.766	95.500	110.756	129.574	159.615
	Mittel Zone 1,2,3	41.296	56.463	68.659	79.674	89.151	101.550	117.054	136.200	171.515
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	40.000	51.471	65.000	80.192	97.313	113.782	129.921	147.059	170.794
	Zone 1	31.205	43.034	54.691	68.769	82.317	95.873	111.654	130.562	153.810
	Zone 2	33.605	50.326	61.146	71.049	78.042	87.742	102.970	122.887	150.000
	Zone 3	37.561	47.895	56.387	66.552	76.542	86.632	102.047	117.795	153.333
	Mittel Zone 1,2,3	32.308	45.000	56.742	69.342	79.896	92.097	108.500	127.294	153.529
Bergbauerndgebiet insgesamt	Zone 0	41.143	55.000	66.739	79.459	96.167	111.241	127.339	140.799	174.474
	Zone 1	35.156	50.120	62.769	77.067	89.512	103.664	118.931	138.788	165.789
	Zone 2	37.414	55.676	68.293	78.687	87.909	100.462	115.846	134.747	166.977
	Zone 3	39.184	52.717	63.667	74.175	83.774	94.416	109.500 <sup>*</sup>	128.315	158.113
	Mittel Zone 1,2,3	37.321	52.738	64.875	76.344	86.667	98.933	114.603	133.895	164.118
Bundesmittel	Zone 0	40.000	58.000	71.600	84.545	99.355	115.610	136.222	162.307	221.818

Tab.18: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Indexwerte der Dezile nach Zonen (Zone 0 = 100)								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	120,7	111,1	113,8	112,8	106,0	105,1	104,9	102,0	109,6
	Zone 2	96,0	103,1	106,4	105,2	97,4	96,5	95,5	93,4	97,2
	Zone 3	93,5	94,0	95,7	95,1	89,2	87,1	88,3	86,7	90,5
	Mittel Zone 1,2,3	97,5	98,8	101,3	100,8	93,8	92,7	93,3	91,1	97,3
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	78,0	83,6	84,1	85,8	84,6	84,3	85,9	88,8	90,1
	Zone 2	84,0	97,8	94,1	88,6	80,2	77,1	79,3	83,6	87,8
	Zone 3	93,9	93,1	86,7	83,0	78,7	76,1	78,5	80,1	89,8
	Mittel Zone 1,2,3	80,8	87,4	87,3	86,5	82,1	80,9	83,5	86,6	89,9
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	85,4	91,1	94,1	97,0	93,1	93,2	93,4	98,6	95,0
	Zone 2	90,9	101,2	102,3	99,0	91,4	90,3	91,0	95,7	95,7
	Zone 3	95,2	95,8	95,4	93,4	87,1	84,9	86,0	91,1	90,6
	Mittel Zone 1,2,3	90,7	95,9	97,2	96,1	90,1	88,9	90,0	95,1	94,1
Bundesmittel	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Mittel Bergbauern	Zone 1,2,3	93,3	90,9	90,6	90,3	87,2	85,6	84,1	82,5	74,0

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9

Tab.19: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Haupteinwerbungs-  
betriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

		Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
Bergbauern-		unterstes	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	oberstes
gebiet		Zehntel	Zehntel	Zehntel	Zehntel	Zehntel	Zehntel	Zehntel	Zehntel	Zehntel	Zehntel
Alpengebiet	Zone 0	2,3	5,0	6,0	7,0	8,3	10,1	10,9	13,0	15,9	21,5
	Zone 1	2,6	5,2	6,2	7,4	8,5	9,7	11,0	12,6	15,1	21,7
	Zone 2	2,5	5,0	6,6	7,7	8,6	9,9	11,0	12,7	15,2	20,8
	Zone 3	2,7	5,0	6,2	7,3	8,3	9,3	10,9	12,3	14,5	23,5
	Mittel Zone 1,2,3	2,5	5,1	6,2	7,3	8,5	9,4	11,0	12,5	14,9	22,6
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	2,2	4,5	5,6	6,8	8,6	10,1	11,6	13,1	15,0	22,5
	Zone 1	2,3	4,2	5,5	6,9	8,5	10,1	12,1	13,4	15,9	21,1
	Zone 2	2,9	4,5	6,3	7,6	8,5	9,2	10,8	12,9	15,1	22,2
	Zone 3	3,1	5,2	6,1	7,0	8,5	9,6	11,1	12,7	16,1	20,6
	Mittel Zone 1,2,3	2,6	4,6	5,9	7,3	8,7	10,1	12,1	13,7	16,2	18,8
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	2,3	4,7	5,9	6,9	8,5	10,1	11,2	13,1	15,5	21,8
	Zone 1	2,2	4,3	5,8	7,2	8,6	10,1	11,3	13,2	15,4	21,9
	Zone 2	2,6	4,9	6,4	7,5	8,6	9,5	11,4	12,8	15,1	21,2
	Zone 3	2,6	5,0	6,1	7,3	8,3	9,3	10,8	12,3	14,7	23,6
	Mittel Zone 1,2,3	2,5	4,8	6,1	7,4	8,5	9,5	11,3	12,8	15,1	22,0
Bundesmittel	Zone 0	1,6	4,2	5,4	6,6	7,6	9,2	10,4	12,5	16,0	26,5

Tab.20: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die  
Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

		statistische Kennzahlen		
Bergbauern- gebiet		arithmetisches Mittel	Median	Gini-Koeffizient
Alpengebiet	Zone 0	81.734	68.796	0,357
	Zone 1	79.053	70.290	0,400
	Zone 2	70.014	62.073	0,404
	Zone 3	55.809	45.294	0,466
	Mittel Zone 1,2,3	63.981	54.835	0,445
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	82.892	77.792	0,326
	Zone 1	64.796	57.478	0,386
	Zone 2	60.678	54.564	0,355
	Zone 3	52.096	46.598	0,368
	Mittel Zone 1,2,3	62.046	55.169	0,378
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	82.292	72.532	0,346
	Zone 1	70.050	62.500	0,395
	Zone 2	67.383	58.762	0,392
	Zone 3	55.557	45.773	0,457
	Mittel 1,2,3	63.350	54.900	0,421
Bundesmittel Zone 0		97.232	78.310	0,428

Tab.21: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die  
Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Dezile in Schilling								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	25.000	40.928	51.026	59.573	68.796	80.870	95.968	117.045	154.634
	Zone 1	18.077	37.733	50.500	60.485	70.290	83.235	96.458	117.292	157.209
	Zone 2	14.483	23.395	40.577	50.235	62.073	73.646	86.290	105.287	136.364
	Zone 3	5.614	20.086	28.704	36.071	45.294	56.593	69.857	85.439	114.286
	Mittel Zone 1,2,3	9.535	24.022	34.018	43.708	54.835	66.709	79.737	97.111	130.556
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	21.724	37.308	53.671	65.556	77.792	92.353	105.882	124.051	148.810
	Zone 1	13.827	26.250	36.863	48.293	57.478	69.726	84.143	99.077	122.500
	Zone 2	14.653	28.364	38.505	47.241	54.564	61.545	69.675	88.276	112.615
	Zone 3	6.777	19.385	34.375	41.443	46.598	54.416	65.588	75.556	103.014
	Mittel Zone 1,2,3	13.095	26.176	36.916	46.321	55.169	64.778	77.162	94.737	117.500
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	23.846	39.157	52.000	62.000	72.532	86.212	100.588	120.303	151.667
	Zone 1	14.426	30.217	41.250	52.752	62.500	75.362	88.293	106.154	133.704
	Zone 2	14.648	28.493	40.000	49.259	58.762	69.255	80.784	99.815	130.000
	Zone 3	5.938	20.093	29.439	36.812	45.773	56.556	69.324	84.615	113.462
	Mittel Zone 1,2,3	11.014	24.524	34.909	44.632	54.900	65.504	78.800	96.122	124.737
Bundesmittel Zone 0		22.000	38.485	52.439	64.810	78.310	93.269	112.381	140.000	193.571

Tab.22: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die  
Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Indexwerte der Dezile nach Zonen (Zone 0 = 100)								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	72,3	92,2	99,0	101,5	102,2	102,9	100,5	100,2	101,7
	Zone 2	57,9	57,2	79,5	84,3	90,2	91,1	89,9	90,0	88,2
	Zone 3	22,5	49,1	56,2	60,5	65,8	70,0	72,8	73,0	73,9
	Mittel Zone 1,2,3	38,1	58,7	66,7	73,4	79,7	82,5	83,1	83,0	84,4
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	63,6	70,4	68,7	73,7	73,9	75,5	79,5	79,9	82,3
	Zone 2	67,5	76,0	71,7	72,1	70,1	66,7	65,8	71,2	75,7
	Zone 3	31,2	52,0	64,0	63,2	60,0	58,9	61,9	60,9	69,2
	Mittel Zone 1,2,3	60,3	70,2	68,8	70,7	70,9	70,1	72,9	76,4	79,0
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	60,5	77,2	79,3	85,1	86,2	87,4	87,8	88,2	88,2
	Zone 2	61,4	72,8	76,9	79,5	81,0	80,3	80,3	83,0	85,7
	Zone 3	24,9	51,3	56,6	59,4	63,1	65,6	68,9	70,3	74,8
	Mittel Zone 1,2,3	46,2	62,6	67,1	72,0	75,7	76,0	78,3	79,9	82,2
Bundesmittel Zone 0		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Mittel Bergbauern Zone 1,2,3		50,1	63,7	66,6	68,9	70,1	70,2	70,1	68,7	64,5

Tab.23: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktions-  
gebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	statistische Kennzahlen					Gini- koeffizient
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	
			1.Zehntel	10.Zehntel		
Alpengebiet	198.949	186.318	82.701	372.644	4,5	0,214
Wald- und Mühlviertel	221.279	209.896	107.326	391.724	3,6	0,193
Flach- und Hügellagen	205.108	194.466	80.844	376.805	4,7	0,224
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	204.286	192.626	83.786	373.608	4,5	0,218

Tab.24: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktions-  
gebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Dezile in' Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	111.957	138.115	156.000	170.286	186.318	203.958	224.792	248.349	297.024
Wald- und Mühlviertel	134.226	157.833	174.500	192.321	209.896	227.754	248.941	272.837	320.879
Flach- und Hügellagen	106.081	136.111	157.867	175.382	194.466	214.087	235.135	272.368	322.024
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	110.294	139.151	158.654	174.679	192.626	211.800	232.727	261.538	314.925

Tab.25: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktions-  
gebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Produktionsgebieten (Bundesmittel der Nebenerwerbsbetr.=100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	101,5	99,3	99,6	97,5	96,7	96,3	96,6	94,9	94,3
Wald- und Mühlviertel	121,7	113,4	111,4	110,1	109,0	107,5	107,0	104,3	101,9
Flach- und Hügellagen	96,2	97,8	100,8	100,4	101,0	101,1	101,0	104,1	102,3
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab.26: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktions-  
gebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
	unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Alpengebiet	4,2	6,6	7,5	8,2	9,0	9,7	10,6	11,9	13,5	18,8
Wald- und Mühlviertel	4,8	6,9	7,5	8,4	9,1	9,8	10,6	11,8	13,4	17,7
Flach- und Hügellagen	3,9	6,1	7,3	7,9	9,1	10,0	10,9	12,0	14,5	18,3
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	4,1	6,3	7,5	7,9	9,2	9,9	10,9	11,9	14,0	18,3

Tab.27: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	statistische Kennzahlen					Gini- koeffizient
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	
			1.Zehntel	10.Zehntel		
Alpengebiet	104.400	97.164	39.900	198.947	5,0	0,229
Wald- und Mühlviertel	109.949	99.167	50.025	218.498	4,4	0,236
Flach- und Hügellagen	114.499	108.000	43.385	223.846	5,2	0,238
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	110.013	102.081	42.879	213.366	5,0	0,236

Tab.28: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	55.349	70.189	79.623	89.600	97.164	107.126	118.621	134.790	159.437
Wald- und Mühlviertel	60.519	72.077	79.769	88.899	99.167	107.787	120.941	145.588	175.692
Flach- und Hügellagen	58.085	71.744	83.816	96.235	108.000	119.765	135.556	152.743	178.154
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	57.447	71.122	81.461	92.264	102.081	113.642	127.563	145.652	172.364

Tab.29: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Produktionsgebieten (Bundesmittel der Nebenerwerbsbetr.=100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	96,3	98,7	97,7	97,1	95,2	94,3	93,0	92,5	92,5
Wald- und Mühlviertel	105,3	101,3	97,9	96,4	97,1	94,8	94,8	100,0	101,9
Flach- und Hügellagen	101,1	100,9	102,9	104,3	105,8	105,4	106,3	104,9	103,4
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab.30: Verteilung der Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
	unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Alpengebiet	3,8	6,2	7,2	8,1	9,1	10,0	10,6	12,2	13,7	19,1
Wald- und Mühlviertel	4,6	6,1	6,8	7,8	8,6	9,6	9,9	12,3	14,4	19,9
Flach- und Hügellagen	3,8	5,7	6,8	7,9	9,1	9,9	11,2	12,5	14,0	19,5
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	3,9	5,9	7,0	7,9	8,9	9,9	10,8	12,2	14,1	19,4

Tab.31: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	statistische Kennzahlen		
	arithmetisches Mittel	Median	Gini-Koeffizient*)
Alpengebiet	17.413	145.246	1,369
Wald- und Mühlviertel	31.038	25.812	0,676
Flach- und Hügellagen	32.520	25.152	0,953
insgesamt (Bundesmittel der Nebenerwerbsbetriebe)	26.421	20.594	1,045

\*) Durch die Berücksichtigung der Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft geht die Normierung des Gini-Koeffizienten im Intervall (0,1) verloren. Der Gini-Koeffizient ist nunmehr im Intervall (0,+∞) definiert.

Tab.32: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	-32.059	-9.667	-1.333	6.614	14.524	23.131	33.765	46.812	64.857
Wald- und Mühlviertel	-11.509	2.435	10.897	17.793	25.812	34.766	45.570	60.563	77.021
Flach- und Hügellagen	-24.333	-4.848	5.191	14.302	25.152	36.500	51.148	67.541	98.800
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	-25.862	-6.782	3.203	11.215	20.594	30.588	42.941	58.525	85.556

Tab.33: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft auf die Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Produktionsgebieten (Bundesmittel der Nebenerwerbsbetr.=100)								
	1*)	2*)	3*)	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	--	--	--	59,0	70,5	75,6	78,6	80,0	75,8
Wald- und Mühlviertel	--	--	--	158,6	125,3	113,7	106,1	103,5	90,0
Flach- und Hügellagen	--	--	--	127,5	122,1	119,3	119,1	115,4	115,5
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	--	--	--	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

\*) Vergleichsmaß wegen negativer Werte der Dezile nicht sinnvoll.

Tab.34: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupteinwerbungs-  
betriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	statistische Kennzahlen					
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	Gini- koeffizient
			1.Zehntel	10.Zehntel		
Nordöstliches Flach- und Hügelland	122.897	97.500	15.991	344.703	21,6	0,389
Südöstliches Flach- und Hügelland	89.537	78.980	20.874	211.952	10,2	0,314
Alpenvorland	128.336	108.806	20.997	326.282	15,5	0,340
Kärntner Becken	81.188	68.729	15.957	204.593	12,8	0,350
Wald- und Mühlviertel	86.987	78.889	20.811	186.099	8,9	0,309
Alpenostrand	94.881	84.464	22.373	241.075	10,8	0,305
Voralpen	105.240	94.875	34.170	217.489	6,4	0,270
Hochalpen	94.796	85.474	25.047	218.544	8,5	0,292
Bundesmittel	104.341	88.621	20.305	264.878	13,0	0,341

Tab.35: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	32.653	54.310	67.444	80.317	97.500	118.710	143.836	176.400	237.097
Südöstliches Flach- und Hügelland	35.536	48.824	59.574	68.889	78.980	90.920	103.158	118.195	154.444
Alpenvorland	50.345	68.302	81.413	93.387	108.806	124.902	146.301	177.241	231.061
Kärntner Becken	28.667	38.571	50.300	60.254	68.729	77.727	92.388	117.193	155.500
Wald- und Mühlviertel	31.200	43.908	55.465	67.531	78.889	91.493	107.478	126.512	151.831
Alpenostrand	37.647	53.678	64.688	74.949	84.464	95.205	110.833	130.465	164.000
Voralpen	48.857	62.553	74.478	85.081	94.875	108.806	124.386	142.857	174.468
Hochalpen	40.580	53.608	64.419	75.200	85.474	97.308	111.533	128.571	157.959
Bundesmittel	36.531	53.247	65.647	77.159	88.621	103.167	119.833	143.871	186.207

Tab.36: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Hauptproduktionsgebieten (Bundesmittel = 100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	89,4	102,0	102,7	104,1	110,0	115,1	120,0	122,6	127,3
Südöstliches Flach- und Hügelland	97,3	91,7	90,7	89,3	89,1	88,1	86,1	82,2	82,9
Alpenvorland	137,8	128,3	124,0	121,0	122,8	121,1	122,1	123,2	124,1
Kärntner Becken	78,5	72,4	76,6	78,1	77,6	75,3	77,1	81,5	83,5
Wald- und Mühlviertel	85,4	82,5	84,5	87,5	89,0	88,7	89,7	87,9	81,5
Alpenostrand	103,1	100,8	98,5	97,1	95,3	92,3	92,5	90,7	88,1
Voralpen	133,7	117,5	113,5	110,3	107,1	105,5	103,8	99,3	93,7
Hochalpen	111,1	100,7	98,1	97,5	96,4	94,3	93,1	89,4	84,8
Bundesmittel	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab.37: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
	unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,3	3,6	5,0	6,0	7,1	8,8	10,7	12,9	16,6	27,9
Südöstliches Flach- und Hügelland	2,3	4,8	6,0	7,3	8,2	9,6	10,9	12,3	14,9	23,7
Alpenvorland	1,6	4,6	5,9	6,8	8,1	9,0	10,5	12,4	15,7	25,4
Kärntner Becken	2,0	4,2	5,4	7,0	8,0	9,0	10,4	12,5	16,5	25,3
Wald- und Mühlviertel	2,4	4,4	5,8	7,1	8,4	9,8	11,7	13,3	15,8	21,4
Alpenostrand	2,4	4,8	6,3	7,3	8,4	9,3	11,0	12,4	15,0	23,1
Voralpen	3,2	5,5	6,5	7,7	8,4	9,9	11,0	12,5	14,7	20,6
Hochalpen	2,6	5,2	6,2	7,4	8,4	9,5	11,3	12,4	14,6	22,4
Bundesmittel	1,9	4,5	5,7	6,8	7,9	9,2	10,6	12,6	15,4	25,4

Tab.38: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familien-  
arbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktions-  
gebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	statistische Kennzahlen		
	arithmetisches Mittel	Median	Gini- koeffizient
Nordöstliches Flach- und Hügelland	103.530	81.321	0,448
Südöstliches Flach- und Hügelland	66.397	57.087	0,409
Alpenvorland	108.233	88.608	0,386
Kärntner Becken	63.269	51.662	0,396
Wald- und Mühlviertel	63.015	56.396	0,379
Alpenostrand	69.139	59.907	0,396
Voralpen	72.720	63.684	0,356
Hochalpen	57.445	48.824	0,460
Bundesmittel	80.004	65.747	0,429

Tab.39: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der  
Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	17.727	35.345	52.407	67.108	81.321	99.643	118.148	153.617	214.474
Südöstliches Flach- und Hügelland	16.290	27.333	36.667	47.033	57.087	67.955	80.471	94.318	123.871
Alpenvorland	34.444	51.875	64.023	76.000	88.608	106.202	122.933	154.118	202.222
Kärntner Becken	19.577	28.661	35.152	42.062	51.620	58.662	71.833	89.444	127.619
Wald- und Mühlviertel	13.667	26.935	37.105	46.979	56.396	66.522	78.947	96.102	119.250
Alpenostrand	17.561	30.472	39.906	50.648	59.907	70.241	82.676	99.057	133.333
Voralpen	22.615	34.685	44.227	54.314	63.684	73.889	86.588	102.963	140.571
Hochalpen	5.000	19.481	28.889	37.788	48.824	59.574	73.750	89.474	118.028
Bundesmittel	16.296	31.250	42.840	54.565	65.747	78.289	94.200	115.604	159.394

Tab.40: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der  
Haupterwerbsbetriebe nach Hauptproduktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Hauptproduktions- gebiet	<u>Indexwerte der Dezile nach Hauptproduktionsgebieten (Bundesmittel = 100)</u>								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nordöstliches Flach- und Hügelland	108,8	113,1	122,3	122,8	123,7	127,3	125,4	132,9	134,6
Südöstliches Flach- und Hügelland	100,0	87,5	85,6	86,1	86,8	86,8	85,4	81,6	77,7
Alpenvorland	211,4	166,0	149,4	139,1	134,8	135,7	130,5	133,3	126,9
Kärntner Becken	120,1	91,7	82,1	77,0	78,5	74,9	76,3	77,4	80,1
Wald- und Mühlviertel	83,9	86,2	86,6	86,0	85,8	85,0	83,8	83,1	74,8
Alpenostrand	107,8	97,5	93,2	92,7	91,1	89,7	87,8	85,7	83,6
Voralpen	138,8	111,0	103,2	99,7	96,9	94,4	91,9	89,1	88,2
Hochalpen	30,7	62,3	67,4	69,1	74,3	76,1	78,3	77,4	74,0
Bundesmittel	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab.41: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet	statistische Kennzahlen						
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	Gini- koeffizient	
			1.Zehntel	10.Zehntel			
Alpengebiet	Zone 0	100.104	89.701	24.055	212.066	8,8	0,297
	Zone 1	107.505	97.957	29.525	231.829	8,0	0,283
	Zone 2	98.616	89.194	25.052	210.952	8,4	0,283
	Zone 3	91.272	81.770	24.977	209.594	8,4	0,297
	Mittel Zone 1,2,3	96.062	86.396	24.881	212.408	8,5	0,293
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	97.926	91.884	20.685	202.979	9,8	0,307
	Zone 1	85.303	78.400	19.272	183.585	9,5	0,317
	Zone 2	83.964	76.107	27.817	182.241	6,6	0,297
	Zone 3	82.605	75.421	26.193	167.468	6,4	0,278
	Mittel Zone 1,2,3	84.631	76.907	20.617	182.022	8,8	0,308
Bergbauerndgebiet insgesamt	Zone 0	99.069	90.847	21.809	209.582	9,6	0,302
	Zone 1	92.681	85.488	20.164	203.536	10,1	0,319
	Zone 2	94.021	85.446	24.681	202.922	8,2	0,290
	Zone 3	90.307	81.250	24.764	203.941	8,2	0,296
	Mittel Zone 1,2,3	92.681	83.333	22.884	207.380	9,1	0,299
Bundesmittel Zone 0	114.277	95.063	18.544	300.164	16,2	0,350	

Tab.42: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Dezile in Schilling								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	41.961	56.705	66.228	76.196	89.701	106.486	120.000	142.264	172.619
	Zone 1	50.729	61.618	75.059	86.905	97.957	111.172	126.261	145.600	183.590
	Zone 2	39.800	57.324	69.529	81.129	89.194	101.268	115.352	134.255	164.186
	Zone 3	37.857	51.684	62.165	72.308	81.770	90.921	105.391	123.516	151.364
	Mittel Zone 1,2,3	40.167	54.659	66.023	76.915	86.396	97.500	112.598	131.042	161.379
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	35.600	48.812	62.600	74.194	91.884	107.857	125.470	142.679	161.071
	Zone 1	29.767	41.183	52.169	64.861	78.400	90.870	106.016	123.500	149.444
	Zone 2	31.963	43.333	57.742	68.977	76.107	84.941	98.636	119.783	141.765
	Zone 3	37.381	47.607	55.669	65.172	75.421	84.904	98.704	115.246	149.063
	Mittel Zone 1,2,3	30.805	42.381	53.956	65.769	76.907	88.235	103.304	121.013	148.065
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	40.000	53.377	64.579	75.385	95.847	107.023	122.857	142.439	168.000
	Zone 1	33.333	47.297	59.195	72.949	85.488	98.182	113.231	132.174	157.534
	Zone 2	35.882	53.462	65.698	76.176	85.446	96.447	111.587	129.895	158.909
	Zone 3	37.778	51.122	61.368	71.731	81.250	90.274	105.000	123.023	151.739
	Mittel Zone 1,2,3	35.397	50.337	61.647	73.053	83.333	94.211	109.106	127.333	154.828
Bundesmittel	Zone 0	39.538	55.255	68.922	81.163	95.063	111.265	130.723	158.605	208.130

Tab.43: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupt-  
erwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Indexwerte der Dezile nach Zonen (Zone 0 = 100)								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	120,9	108,7	113,3	114,1	109,2	104,4	105,2	102,3	106,4
	Zone 2	94,8	101,1	105,0	106,5	99,4	95,1	96,1	94,4	95,1
	Zone 3	90,2	91,1	93,9	94,9	91,2	85,4	87,8	86,8	87,7
	Mittel Zone 1,2,3	95,7	96,4	99,7	100,9	96,3	91,6	93,8	92,1	93,5
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	83,6	84,4	83,3	87,4	85,3	84,3	84,5	86,6	92,8
	Zone 2	89,8	88,8	92,2	93,0	82,8	78,8	78,6	84,0	88,0
	Zone 3	105,0	97,5	88,9	87,8	82,1	78,7	78,7	80,8	92,5
	Mittel Zone 1,2,3	86,5	86,8	86,2	88,6	83,7	81,8	82,3	84,8	91,9
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	83,3	88,6	91,7	96,8	89,2	91,7	92,2	92,8	93,8
	Zone 2	89,7	100,2	101,7	101,0	89,1	90,1	90,8	91,2	94,6
	Zone 3	94,4	95,8	95,0	95,2	84,8	84,4	85,5	86,4	90,3
	Mittel Zone 1,2,3	88,5	94,3	95,5	96,9	86,9	88,1	88,8	89,4	92,2
Bundesmittel Zone 0		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Mittel Bergbauern Zone 1,2,3		89,5	91,1	89,4	90,0	87,7	84,7	83,5	80,3	74,4

Tab.44: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

		Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
Bergbauern- gebiet		unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Alpengebiet	Zone 0	2,4	5,2	6,2	7,0	8,1	11,0	10,9	13,0	16,0	21,2
	Zone 1	2,7	5,3	6,3	7,5	8,6	9,9	10,8	12,5	14,9	21,5
	Zone 2	2,5	5,1	6,5	7,7	8,5	9,6	11,3	12,5	14,9	21,4
	Zone 3	2,7	5,0	6,3	7,3	8,4	9,4	10,8	12,4	14,7	23,0
	Mittel Zone 1,2,3	2,6	5,1	6,3	7,5	8,5	9,5	11,1	12,6	14,6	22,2
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	2,1	4,6	5,8	7,0	8,4	10,3	11,8	13,5	15,7	20,8
	Zone 1	2,3	4,1	5,5	7,0	8,3	10,0	11,9	13,3	16,0	21,6
	Zone 2	2,9	4,3	6,2	7,6	8,8	9,4	10,7	13,0	15,5	21,6
	Zone 3	3,2	5,4	6,1	7,1	8,5	9,8	10,9	12,9	15,9	20,2
	Mittel Zone 1,2,3	2,4	4,4	5,7	7,1	8,5	9,7	11,5	13,2	16,0	21,5
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	2,2	4,9	6,1	6,9	8,3	10,2	11,3	13,1	15,8	21,2
	Zone 1	2,2	4,3	5,8	7,2	8,5	10,0	11,7	13,0	14,0	23,3
	Zone 2	2,6	4,8	6,4	7,6	8,6	9,5	11,3	12,7	14,9	21,6
	Zone 3	2,8	5,0	6,2	7,3	8,5	9,5	10,8	12,4	14,9	22,6
	Mittel Zone 1,2,3	2,5	4,6	6,1	7,4	8,5	9,5	11,2	12,7	15,0	22,5
Bundesmittel	Zone 0	1,7	3,5	6,3	6,6	7,7	9,3	10,4	12,4	15,9	26,3

1  
1  
1

Tab.45: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der  
Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

		statistische Kennzahlen		
Bergbauern- gebiet		arithmetisches Mittel	Median	Gini-Koeffizient
Alpengebiet	Zone 0	79.544	67.368	0,349
	Zone 1	77.969	70.256	0,376
	Zone 2	69.538	61.264	0,390
	Zone 3	54.518	44.643	0,448
	Mittel Zone 1,2,3	62.707	54.490	0,425
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	78.005	74.024	0,322
	Zone 1	62.647	55.641	0,378
	Zone 2	57.174	52.357	0,369
	Zone 3	50.692	45.905	0,353
	Mittel Zone 1,2,3	59.803	53.390	0,375
Bergbauerengebiet insgesamt	Zone 0	78.811	70.000	0,338
	Zone 1	67.559	60.341	0,382
	Zone 2	65.569	57.636	0,388
	Zone 3	54.073	45.102	0,439
	Mittel Zone 1,2,3	61.663	54.000	0,409
Bundesmittel Zone 0		93.677	75.844	0,416

Tab.46: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der  
Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Dezile in Schilling								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	25.217	40.947	51.077	58.769	67.368	78.974	94.407	114.565	150.000
	Zone 1	21.622	39.079	51.538	61.091	70.256	82.182	92.917	114.043	150.500
	Zone 2	15.893	29.625	41.215	50.632	61.264	72.526	84.677	102.989	132.381
	Zone 3	7.193	20.635	28.571	35.734	44.643	55.670	67.838	83.158	109.020
	Mittel Zone 1,2,3	10.984	24.639	34.174	43.708	54.490	65.476	78.158	94.318	123.529
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	18.644	35.505	51.216	63.431	74.024	87.083	99.875	117.368	143.678
	Zone 1	14.124	25.584	36.000	46.222	55.641	66.364	79.863	95.167	118.205
	Zone 2	12.432	22.581	34.737	43.738	52.357	59.500	67.949	82.069	107.931
	Zone 3	7.391	20.789	34.610	41.143	45.905	51.707	63.168	73.483	99.836
	Mittel Zone 1,2,3	13.021	24.783	35.565	44.495	53.390	62.444	74.324	91.111	114.247
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	22.051	37.841	51.165	60.826	70.000	82.899	97.391	115.922	145.714
	Zone 1	15.068	30.000	40.118	51.416	60.341	72.027	85.000	100.714	127.600
	Zone 2	14.384	27.973	39.043	48.505	57.636	67.708	78.864	97.407	124.444
	Zone 3	7.344	20.696	29.391	36.503	45.102	55.417	67.179	81.923	108.148
	Mittel Zone 1,2,3	11.892	24.598	34.609	43.958	54.000	64.302	76.800	93.125	119.143
Bundesmittel Zone 0		22.559	38.441	52.005	63.699	75.844	89.591	108.785	133.841	183.162

Tab.47: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der  
Haupterwerbsbetriebe nach Erschwerniszonen, Durchschnitt 1978 bis 1980

Bergbauern- gebiet		Indexwerte der Dezile nach Zonen (Zone 0 = 100)								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	85,7	95,4	100,9	104,0	104,3	104,1	98,4	99,5	100,3
	Zone 2	63,0	72,3	80,7	86,2	90,9	91,8	89,7	89,9	88,3
	Zone 3	28,5	50,4	55,9	60,8	66,3	70,5	71,9	72,6	72,7
	Mittel Zone 1,2,3	43,6	60,2	66,9	74,4	80,9	82,9	82,8	82,3	82,4
Wald- und Mühlviertel	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	75,8	72,1	70,3	72,9	75,2	76,2	80,0	81,1	82,3
	Zone 2	66,7	63,6	67,8	69,0	70,7	68,3	68,0	69,9	75,1
	Zone 3	39,6	58,6	67,6	64,9	62,0	59,4	63,2	62,6	69,5
	Mittel Zone 1,2,3	69,8	69,8	69,4	70,1	72,1	71,7	74,4	77,6	79,5
Bergbauerngebiet insgesamt	Zone 0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Zone 1	68,3	79,3	78,4	84,5	86,2	86,9	82,3	86,9	87,6
	Zone 2	65,2	73,9	76,3	79,7	82,3	81,7	81,0	84,0	85,4
	Zone 3	33,3	54,7	57,4	60,0	64,4	66,8	69,0	70,7	74,2
	Mittel Zone 1,2,3	53,9	65,0	67,6	72,3	77,1	77,6	78,9	80,3	81,8
Bundesmittel Zone 0		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Mittel Bergbauern Zone 1,2,3		52,7	64,0	66,5	69,0	71,2	71,8	70,6	69,6	65,0

Tab.48: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	statistische Kennzahlen					
	arithmetisches Mittel	Median	Dezilsmittelwerte		Verhältnis der Mittelwerte: 10.Zehntel/ 1.Zehntel	Gini- koeffizient
			1.Zehntel	10.Zehntel		
Alpengebiet	99.995	93.984	37.453	190.078	5,1	0,228
Wald- und Mühlviertel	104.500	93.114	50.318	209.537	4,2	0,230
Flach- und Hügellagen	109.742	102.044	41.737	208.202	5,0	0,238
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	105.280	97.847	41.215	201.125	4,9	0,235

Tab.49: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	51.297	66.759	76.218	85.472	93.984	101.430	114.250	129.523	153.883
Wald- und Mühlviertel	59.269	69.753	76.489	83.986	93.114	104.047	115.195	134.760	161.764
Flach- und Hügellagen	55.385	69.341	79.947	92.263	102.044	115.866	130.367	147.605	171.689
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	54.493	68.318	77.853	88.193	97.847	109.120	121.393	139.030	164.859

Tab.50: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Produktionsgebieten (Bundesmittel der Nebenerwerbsbetr.=100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	94,1	97,7	97,9	96,9	96,1	93,0	94,1	93,2	93,3
Wald- und Mühlviertel	108,8	102,1	98,2	95,2	95,1	95,4	94,9	96,9	98,1
Flach- und Hügellagen	101,6	101,5	102,7	104,6	104,3	106,2	107,4	106,2	104,1
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tab.51: Verteilung der Gesamteinkommen auf die Gesamtfamilienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Einkommensanteile in Prozent nach Zehntelgruppen der Population									
	unterstes Zehntel	2. Zehntel	3. Zehntel	4. Zehntel	5. Zehntel	6. Zehntel	7. Zehntel	8. Zehntel	9. Zehntel	oberstes Zehntel
Alpengebiet	3,7	6,3	7,2	8,1	9,0	9,8	11,0	12,1	13,8	19,0
Wald- und Mühlviertel	4,8	6,2	7,1	7,7	8,4	9,6	10,2	11,6	14,4	20,0
Flach- und Hügelland	3,8	5,8	6,8	7,9	9,1	9,9	11,1	12,5	14,0	19,1
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	3,9	6,0	7,0	7,9	8,8	10,1	10,6	12,3	14,3	19,1

Tab.52: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	statistische Kennzahlen		
	arithmetisches Mittel	Median	Gini-Koeffizient*)
Alpengebiet	18.344	15.680	1,290
Wald- und Mühlviertel	27.455	23.499	0,693
Flach- und Hügellagen	29.419	23.908	0,962
insgesamt (Bundesmittel der Nebenerwerbsbetriebe)	24.747	20.262	1,046

\*) Durch die Berücksichtigung der Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft geht die Normierung des Gini-Koeffizienten im Intervall (0,1) verloren. Der Gini-Koeffizient ist nunmehr im Intervall (0,+∞) definiert.

Tab.53: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Dezile in Schilling								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	-30.250	-8.626	212	8.055	15.680	24.111	34.464	47.172	64.626
Wald- und Mühlviertel	-11.937	1.982	10.157	16.426	23.499	31.730	40.489	54.575	71.097
Flach- und Hügellagen	-22.403	-3.039	5.221	13.808	23.908	33.355	45.982	62.190	87.925
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	-24.073	-5.586	3.950	11.534	20.262	29.287	39.882	54.851	77.194

Tab.54: Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen auf die Familienarbeitskräfte der Nebenerwerbsbetriebe nach Produktionsgebieten, Durchschnitt 1978 bis 1980

Produktions- gebiet	Indexwerte der Dezile nach Produktionsgebieten (Bundesmittel der Nebenerwerbsbetr.=100)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Alpengebiet	--	--	0,05	69,8	77,4	82,3	86,4	86,0	83,7
Wald- und Mühlviertel	--	--	257,1	142,4	116,0	108,3	101,5	99,5	92,1
Flach- und Hügellagen	--	--	132,2	119,7	118,0	113,9	115,3	113,4	88,0
insgesamt (Bundesmittel der Nebener- werbsbetriebe)	--	--	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

LITERATURVERZEICHNIS

- ATKINSON, A.B., On the Measurement of Inequality, Journal of Economic Theory 2, 1970, S. 244-263.
- BERICHT ÜBER DIE LAGE DER ÖSTERREICHISCHEN LANDWIRTSCHAFT, Wien, diverse Jahrgänge.
- BLÜMLE, G., Theorie der Einkommensverteilung, Berlin 1975.
- BOMBACH, G., FREY, B., GAHLEN, B., Neue Aspekte der Verteilungstheorie, Tübingen 1974.
- BRUCKMANN, G., Einige Bemerkungen zur statistischen Messung der Konzentration, in Metrika J g. 14 (1969) S. 183-213.
- CHAMPERNOWNE, D.G., A Comparison of Measures of Inequality of Income Distribution, Economic Journal 84 (1974), S. 787ff.
- DIE BUCHFÜHRUNGSERGEBNISSE AUS DER ÖSTERREICHISCHEN LANDWIRTSCHAFT, Wien, diverse Jahrgänge.
- GURTNER, O., Investition und Finanzierung im landwirtschaftlichen Betrieb, Stuttgart 1977.
- KRAMMER, J., Strukturentwicklung und Einkommenssituation spezialisierter Betriebe, Teil A: Milchproduktion, Forschungsbericht Nr. 4/A des Bergbauerninstitutes, Wien 1981.
- KRAMMER, J., NIESSLER, R., Analyse von Buchführungsergebnissen von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen, Forschungsbericht Nr. 3 des Bergbauerninstitutes, Wien 1980.

- KRUPP, H.J., Theorie der personellen Einkommensverteilung, Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 127, Berlin 1968.
- NISSLER, R., Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen, Forschungsbericht Nr. 2 des Bergbauerninstitutes, Wien, 1980.
- NISSLER, R., Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft, Forschungsbericht Nr. 5 des Bergbauerninstitutes, Wien 1981.
- PEN, J., Income Distribution, London 1973.
- PICHELMANN, K., WAGNER, M., Zur Entwicklung der Einkommen und der Einkommensverteilung in Österreich 1977/78, Wien 1979.
- PIESCH, W., Statistische Konzentrationsmaße, Tübingen 1975.
- SEN, A.K., On Economic Inequality, Oxford Clarendon Press, 1973.
- SUPPANZ, H., WAGNER, M., Einkommensverteilung in Österreich, Wien 1981.
- WITZKE, H.v., Personelle Einkommensverteilung in der Landwirtschaft und Agrarpreise, Berlin 1979.

FORSCHUNGSBERICHTE DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

- Nr. 1: Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels  
(von Josef Krammer - Mai 1980)
- Nr. 2: Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen  
(von Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 3: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen  
(von Josef Krammer/Rudolf Niessler - November 1980)
- Nr. 4: Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe  
(von Josef Krammer - April 1981)
- Nr. 5: Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft  
(von Rudolf Niessler - Mai 1981)
- Nr. 6: Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen  
(von Rudolf Niessler - September 1981)
- Nr. 7: Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft  
(von Rudolf Niessler/Josef Krammer - Juni 1982)
- Nr. 8: Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder - 2 Fallstudien  
(von Ignaz Knöbl - Dezember 1981)
- Nr. 9: Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1976 bis 1981 (Trendanalyse)  
(von Rudolf Niessler - Jänner 1983)
- Nr. 10: Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern  
(von Ignaz Knöbl - März 1983)
- Nr. 11: Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung  
(von Robert Schnattinger - September 1983)
- Nr. 12: Agrarpolitik in Norwegen  
(von Josef Krammer - Dezember 1983)

BERGBAUERNKARTEN DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

Karte 1: "Bergbauerngebiet"

Abgrenzung des Bergbauerngebietes gemäß Verordnung des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft vom 14. Dezember 1979, mit der die Bergbauernbetriebe in den einzelnen Bundesländern bestimmt werden (BGBl. vom 31. Dezember 1979, 188. Stk.)

Karte 2: "Bewirtschaftungerschwernis nach Gemeinden

(erstellt aus der Bergbauernzonierung, Stand 1980)